Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Inklusion
Barrierefrei integriert in das Dorf
LANDERLEBNIS
– alle(s) inklusiv ?!

Handbuch

Inklusion

Barrierefrei integriert in das Dorf

Landerlebnis – alle(s) inklusiv?!

Handbuch Teil C

Daten und Materialien

Gute Idee
bauernhofferien.de

mensch
und region

Auftraggeber

Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande e.V.
Lindhooper Str. 63
27283 Verden/Aller
Tel: 042 31 - 96 65 - 0
info@bauernhofferien.de

Förderung und fachliche Begleitung

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Referat 306.2 - Integrierte ländliche Entwicklung -
Dipl.-Ing. Klaus-Dieter Karweik
Calenberger Str. 2
30169 Hannover
Tel.: 0511 - 120 2312
Klaus-Dieter.Karweik@ml.niedersachsen.de

Bearbeitung

Agentur für Landentwicklung (aha)
Frau Elke Boggasch
Lindhooper Str. 63
27283 Verden/Aller

mensch und region
Böhm, Kleine-Limberg, GbR
Dipl. Ing. Wolfgang Kleine-Limberg
M.sc. Linda-Katharina Böhm
Lindener Marktplatz 9
30449 Hannover
Tel: 0511 - 444454
info@mensch-und-region.de

Hannover, im Februar 2017

Titelbild: eigene Darstellung

Inhalt

1 Erste Befragung – Befragungszeitraum 2015 4

1.1 Schriftliche Auswertung – geschlossene Fragen 4

1.1.1 Auswertung aller Teilnehmer aus allen teilgenommen Ortschaften 6

1.1.2 Auffälligkeiten nach Orten 15

1.2 Grafische Auswertung – geschlossene Fragen 19

1.3 Schriftliche Auswertung – offene Fragen 36

2 Zweite Befragung – Befragungszeitraum 2016 45

2.1 Schriftliche Auswertung – geschlossene Frage 45

2.1.1 Auswertung aller Teilnehmer aus allen teilgenommen Ortschaften 45

2.1.2 Auswertung nach Orten 55

2.2 Grafische Auswertung – geschlossene Fragen 73

2.3 Schriftliche Auswertung – offene Frage 90

Hinweis:

Es sei darauf hingewiesen, dass innerhalb des Handbuches „Inklusion – barrierefrei integriert in das Dorf. Landerlebnis – alle(s) inklusiv?!“ die weibliche Form immer mitgedacht wird. Aus Rücksicht auf die Lesbarkeit wird auf die Verwendung von männlicher und weiblicher Form verzichtet. Eine Verwendung der Form „-Innen“ wurde unterlassen, da diese grammatikalisch unzulässig ist.

1 Erste Befragung – Befragungszeitraum 2015

Die erste Befragung fand vom 27.10.-16.11.2015 statt. Von den 266 angeschrieben Personen haben sich jedoch nur 41 Bewohner aus den Ortschaften beteiligt. Von diesen 41 Fragebögen waren 31 vollständig und demnach zehn unvollständig ausgefüllt. Die Befragung bestand aus offenen und geschlossenen Fragen, die in der Auswertung getrennt voneinander zusammengestellt worden sind.

Auswertung Befragung Inklusion

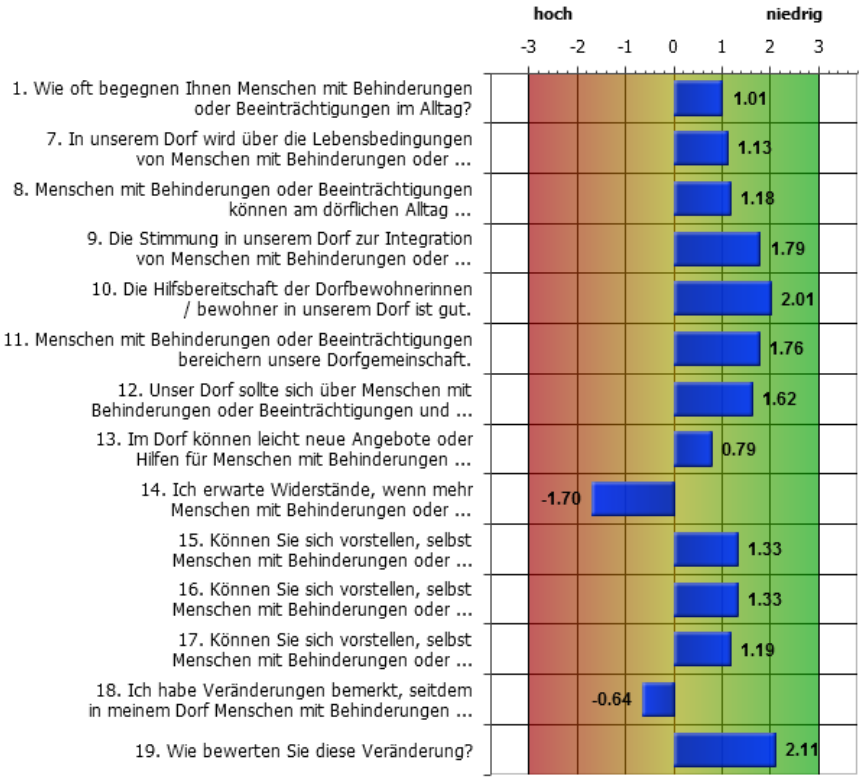
Daten
Befragung offen seit: 18.10.2015
geplante Interviewpartner: 266 (angeschrieben)
Beteiligte Interviewpartner: 41
Vollständige Fragebögen: 31
Unvollständige Fragebögen: 10

Ort	Angeschrieben	Befragungsteilnehmer
Hohegeiß		1
Kirchlinteln	53	2
Lastrup	54	10
Meinerdingen	28	3
Oberlangen	56	14
Spreda-Deindrup	37	9

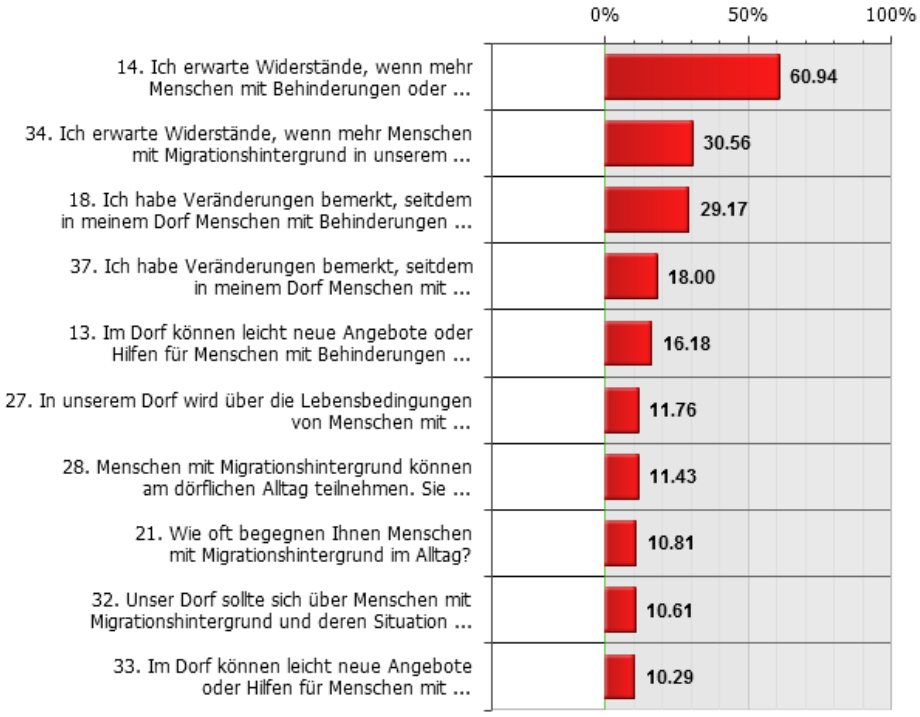
1.1 Schriftliche Auswertung – geschlossene Fragen

Merkmal	Ausprägung	Anzahl	Prozent
Altersgruppe	Erwachsene	30	73,17
Altersgruppe	Junge Erwachsene	5	12,20
Altersgruppe	Kinder und Jugendliche	0	0
Altersgruppe	Senioren	6	14,63
Geschlecht	Männlich	22	53,66
Geschlecht	Weiblich	19	46,34
Ortszugehörigkeit	über 50 Jahre	10	24,39
Ortszugehörigkeit	0 – 10 Jahre	6	14,63
Ortszugehörigkeit	11 – 30 Jahre	14	34,63
Ortszugehörigkeit	31 – 50 Jahre	11	26,83
Wohnort	Hohegeiß	1	2,56
Wohnort	Kirchlinteln	2	5,13
Wohnort	Lastrup	10	25,64
Wohnort	Meinerdingen	3	7,69
Wohnort	Oberlangen	14	35,90
Wohnort	Spreda-Deindrup	9	23,08

Wo liegt Veränderungs- /Entwicklungsbedarf?



Problemranking/Zielaufwand: Fragen



Gute Idee
bauernhofferien.de

1.1.1 Auswertung aller Teilnehmer aus allen teilgenommen Ortschaften

D1: In welchem Dorf leben Sie?
Die meisten Befragten wohnen in Lastrup (10), Oberlangen (14) sowie Spreda-Deindrup (9). Aus Hohegeiß hat sich nur eine Person, aus Kirchlinteln haben sich 2 und aus Meinerdingen 3 Personen beteiligt.
D2: Welchem Geschlecht gehören Sie an?
Die Befragten sind fast zur Hälfte weiblich (46,34 %) und zur Hälfte männlich (53,66 %).
D3: Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?
Der Großteil der Befragten zählt sich selbst zu der Altersgruppe der Erwachsenen (73,17 % - 30 Personen). Kinder und Jugendliche haben sich gar nicht an der Befragung beteiligt (0 % - 0 Personen). Senioren (14,63 % - 6 Interviewpartner (IP.)) und Junge Erwachsene (12,20 % - 5 IP) beteiligten sich an der Befragung zu fast gleichen Teilen.
D4: Seit wann wohnen Sie in Ihrem Dorf?
Die meisten Befragten (34,63 % - 14 IP) wohnen zwischen 11 und 30 Jahren in ihrem Ort. 11 Personen (26,83 %) gehören seit 31-50 Jahren zu ihrem Ort und 10 Personen (24,39 %) sogar schon seit über 50 Jahren. 0 – 10 Jahre Ortszugehörigkeit betrifft nur 6 Befragte (14,63 %). Dies zeigt, dass die Ortszugehörigkeit der Befragten insgesamt schon lange besteht, und die Befragten ihre Orte vermutlich gut kennen und einschätzen können.
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Allg.: Der Großteil der Befragten (64,1 %) gibt an, Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung im Alltag häufig (48,7 %) bis sehr häufig (15,4 %) zu begegnen. Im Gegensatz dazu beantworten 28,2 % der Befragten diese Frage mit selten (23,1 %) bis sehr selten (5,1 %). 3 Personen geben „weiß nicht“ an.
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)
Allg.: Insgesamt (61,6 %) stimmen die Befragten dieser Aussage eher zu (46,2 %) bis voll zu (15,4 %). Nur 20,5 % der Antworten stimmen eher nicht bis gar nicht zu. Dies zeigt, dass viele Befragte dieser Thematik gegenüber sensibel und aufmerksam sind und sich Gedanken über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen machen. 7 Personen haben diese Frage mit „weiß nicht“ beantwortet.
F8: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Allg.: Mehr als die Hälfte der Befragten (63,2 %, „stimme voll zu“ bis „stimme eher zu“) nehmen die Zugänge für Beteiligung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am alltäglichen Dorfleben als gegeben wahr. Nur 21,1 % der Teilnehmer sehen

diese Zugänge als eher nicht oder gar nicht gegeben. Auch bei dieser Frage haben sich 6 Personen enthalten bzw. „weiß nicht“ gewählt.
F9: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Etwas mehr als die Hälfte der Befragten bewerten die Stimmung zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in ihrem Dorf als „gut“ (52,6 %). Dies zeigt die positive Haltung gegenüber der zu integrierenden Personengruppe. 34,2 % bewerten die Stimmung als „neutral“ und nur 5,3 % bewerten diese als „schlecht“. Einige Wenige enthalten sich (7,9 %).
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner /-bewohnerinnen in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: 55,3 % der Befragten empfinden diese Aussage als voll zutreffend und 31,6 % beantworten sie ebenfalls positiv mit „stimme eher zu“. Hier zeigt sich, dass die meisten Befragten (86,9 %) die Hilfsbereitschaft als stark betrachten. Nur 10,6 % empfinden die Hilfsbereitschaft als eher nicht gegeben oder stimmen dieser Aussage gar nicht zu. Nur eine Person enthält sich bei dieser Frage, bzw. gibt „weiß nicht“ an.
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Allg.: Auch wenn hier der Großteil der Befragten (84,2 %) diese Aussage positiv bewertet mit „stimme voll zu“ (34,2 %) bis „stimme eher zu“ (50 %), liegt der Schwerpunkt der Antworten auf „stimme eher zu“. Auch hier zeigen nur wenige Befragte eine eher negative Stimmung gegenüber dieser Aussage mit „stimme eher nicht zu“ (5,3 %) bis „stimme gar nicht zu“ (2,6 %).
F12: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Allg.: Insgesamt fällt die Bewertung dieses Statements eher positiv aus. Fast die Hälfte der Befragten (44,7 %) stimmt der Aussage eher zu. Hinzu kommen 36,8 %, die der Aussage voll zustimmen. Nur 3 Personen beantworten die Frage mit „weiß nicht“. Eher weniger zustimmend reagieren 15,8 % der Befragungsteilnehmer. Durch die große Zustimmung der Befragten zeigt sich, dass die Dorfbewohner mehr für die Thematik Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung und deren Situation sensibilisiert werden sollten. Eine Idee wäre hier, mehr Informationsmaterial oder –veranstaltungen zu entwickeln sowie Begegnungsstätten und -punkte zu vermehren.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Bei dieser Frage gehen die Meinungen der Befragten leicht auseinander. Als eher leicht bis leicht bewerten 50 % der Befragten („stimme eher zu“ (31,6 %) bis „stimme voll zu“ (18,4 %)) die Implementierung von neuen Angeboten und Hilfen, dementgegen sind 39,5 % eher weniger optimistisch („stimme eher nicht zu“ (31,6 %) bis „stimme gar nicht

zu“ (7,9 %)). Zusätzlich enthalten sich auch 4 Personen (10,5 %) bzw. wissen nicht genau, ob es leicht ist oder nicht. Insgesamt wird durch diese Antworten sichtbar, dass entweder die Möglichkeiten der Implementierung solcher Hilfen und Angebote nicht für jeden sichtbar sind bzw. das Wissen fehlt, was dafür an Umständen bestehen muss, oder die Kapazitäten für solche Angebote nicht ausreichend vorhanden sind. Diejenigen, die hier eher zustimmend geantwortet haben, setzten sich in ihrer Vergangenheit vielleicht schon stärker mit der Thematik auseinander.
F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigun-gen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Es ist deutlich herauszulesen, dass ein Großteil der Befragten Widerstände erwartet. Die Befragten stimmen dieser Aussage mit 73,8 % zu (zu gleichen Teilen „stimme eher zu“ bis „stimme voll zu“ (36,8 %)). Nur 10,5 % erwarten nur wenig oder keine Widerstände („stimme eher nicht zu“ (2,6 %) bis „stimme gar nicht zu“ (7,9 %)). Es besteht also nach Einschätzung der Befragten ein Akzeptanz- und Integrationsproblem gegenüber der benannten Personengruppe, was auch die Aktionsbereitschaft innerhalb der Dorfgemeinschaft beeinflussen wird.
F 15: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Neben den 15 Personen (39,5 %), die auf diese Frage keine Einschätzungen geben konnten oder wollten und „keine Antwort“ angeklickt haben, zeigt sich ein eindeutiges Ergebnis zwischen den bewertenden Antwortmöglichkeiten. Die restlichen 60,5 % können sich vorstellen, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Dorf zu unterstützen.
F 16: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Bei einer möglichen Unterstützung dieser Personengruppe innerhalb der Nachbarschaft ist die Bereitschaft zur Unterstützung noch höher und liegt bei 76,3 % der Befragten, während sich nur 9 Personen nicht sicher sind bzw. sich enthalten („keine Antwort“). Hier zeigt sich demnach, dass die Befragten die Hilfsbereitschaft in ihren Dörfern als hoch einschätzen und gerne in diesem Bereich aktiv werden. Dies suggeriert ebenso eine positive Haltung gegenüber der Bevölkerungsgruppe mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen.
F 17: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Innerhalb der Familie eine Person mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu unterstützen, bejahen, wie erwartet, noch mehr Befragte als bei den Fragen 15 und 16 – 83,8 %. Jedoch verneinen hier im Gegensatz zu den vorherigen Fragen (Nachbarschaft

/ Dorf) auch 3 Personen (8,1 %) die Bereitschaft zur Unterstützung, und 3 Personen haben „weiß nicht“ angegeben. Im Vergleich der Fragen 15 / 16 / 17 zeigt sich, je stärker der Bezug zwischen Unterstützer und zu Unterstützendem ist, desto höher ist auch die Bereitschaft.
F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Allg.: Bei dieser Frage besteht eine hohe Streuung der Antworten mit einer Tendenz zu weniger Zustimmung. Hinzu kommen viele Enthaltungen bzw. „weiß nicht“ Antworten (14 Personen – 36,8 %). Insgesamt stimmen 26,6 % der Befragten dieser Aussage eher bis voll zu („stimme eher zu“ (13,2 %) bis „stimme voll zu“ (13,2 %)). Dies bedeutet, dass sie Veränderungen wahrgenommen haben. 23,7 % stimmen der Aussage eher nicht zu, und 13,2 % stimmen gar nicht zu – so sind es 36,9 % der Befragten, die eher weniger bis keine Veränderungen wahrgenommen haben. Die Frage ist hier, ob sich wenige Veränderungen zugetragen haben, diese Personen noch nicht so lange in ihrem Dorf zu Hause sind oder die Sensibilität für Veränderungen nicht ausgeprägt genug ist.
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
Allg.: Bei dieser Frage ist die Anzahl der Befragten, die „weiß nicht“ geantwortet haben, sehr hoch und beträgt 63,2 % (24 Personen). Entweder also wissen sie nicht so recht, wie sie diese Veränderungen bewerten sollen, zeigt aber auch, dass sie diese nicht als rein positive Veränderungen betrachten, oder ein Teil dieser Personen haben keine Veränderungen bemerkt und können diese demnach weder als positiv noch als negativ bewerten. Zusätzlich zu den „weiß nicht“-Antworten bewerten 13,2 % die Veränderungen als „neutral“, also als weder gut noch schlecht, oder die Veränderungen sind ihnen egal. Die restlichen 23,7 % sehen die Veränderungen als positive Veränderungen an und bewerten diese mit gut.
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
Allg.: Der Großteil der Befragten (63,2 %) gibt an, Menschen mit Migrationshintergrund häufig bis sehr häufig im Alltag zu begegnen. Davon begegnen 21,1 % sehr häufig und 42,1 % häufig Menschen aus dieser Bevölkerungsgruppe. Während 34,2 % der Befragten Menschen mit Migrationshintergrund selten bis sehr selten begegnen („selten“ (26,3 %) bis „sehr selten“ (7,9 %)). Der Großteil der Befragten hat also schon Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund, trotzdem gibt es auch einige, die keinen Kontakt haben. Hier würden Begegnungsstätten und –veranstaltungen helfen, diese Kontakte auszubauen und sich gegenseitig kennen zu lernen.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Allg.: Knapp über die Hälfte der Befragten (55,3 %) gibt an, dass über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf gesprochen wird („stimme eher

zu“ (39,5 %) und „stimme voll zu“ (15,8 %). 34,2 % der Befragten sind der Meinung, dass eher weniger (31,6 %) bis gar nicht (2,6 %) über die Situation dieser Bevölkerungsgruppe gesprochen wird. 4 Personen haben mit „weiß nicht“ geantwortet. Es wird deutlich, dass nur circa 50 % der Befragten über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund nachdenken bzw. sensibel für Gespräche über diese Bevölkerungsgruppe und deren Lebensbedingungen sind.
F 28: Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Allg.: Hier gehen die Meinungen der Befragten auseinander und es kristallisiert sich kein klares Ja oder Nein heraus. Eher (42,1 %) bis voll zustimmend (15,8 %) antworten insgesamt 57,9 %, eher nicht (31,6 %) bis gar nicht (2,6 %) zustimmend antworten 34,2 %. Der Großteil der Antworten liegt relativ mittig, auch wenn die Mehrheit der Befragten der Aussage zustimmen. 3 Personen geben „weiß nicht“ als Antwort an. Viele sind also der Meinung, dass Zugänge für Menschen mit Migrationshintergrund fehlen.
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist… (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Der Großteil der Befragten gibt hier eine neutrale Antwort (60,5 %). 23,7 % der Befragten bewerten die Stimmung zur Integration dieser Bevölkerungsgruppe als positiv, während 13,2 % die Stimmung als negativ bezeichnen. 1 Person antwortet ebenfalls neutral mit „weiß nicht“. Hier zeigt sich, dass in der Dorfgemeinschaft ebenfalls Personen sind, die eine negative Haltung gegenüber der Integration aufweisen, zumindest vermuten das die Befragten. Bei diesen Personen werden auch die Aktionsbereitschaft und die Hilfestellung für Menschen mit Migrationshintergrund gering sein.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen / -bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Trotz der nicht nur positiv eingeschätzten Stimmung wird die Hilfsbereitschaft im Dorf etwas zusagender eingeschätzt. Die Befragten stimmen zu 84,2 % der Aussage eher (44,7 %) bis voll (39,5 %) zu. Nur 13,1 % stimmen der Aussage eher nicht (10,5 %) bis gar nicht (2,6 %) zu. 1 Person enthält sich bzw. „weiß nicht“. Die Hilfsbereitschaft wird also als wesentlich besser eingeschätzt als die Stimmung zur Integration.
F 31: Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Allg.: Der Großteil der Befragten (65,8 %) stimmt dieser Aussage zu („stimme eher zu“ (39,5 %) und „stimme voll zu“ (26,3 %)). Eher nicht (15,8 %) bis gar nicht (2,6 %) zustimmend zeigen sich 18,4 % unter den Teilnehmern der Befragung. „Weiß nicht“ geben 6 Personen an. Hier zeigt sich, dass unter den Befragten auch Personen sind, die Menschen mit Migrationshintergrund nicht als eine Bereicherung der Dorfgemeinschaft ansehen. Hier ist es umso nötiger, Bewusstseinsarbeit zu leisten und Begegnungsstätten zu schaffen, um eventuelle Vorurteile zu verringern und abzubauen.

F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Allg.: Insgesamt stimmen dieser Aussage 57,9 % der Befragten zu („stimme eher zu“ (36,8 %) und „stimme voll zu“ (21,1 %)). Während 28,9 % eher nicht (18,4 %) bis gar nicht (10,5 %) zustimmen. 5 Personen geben „weiß nicht“ an. Mehr als die Hälfte der Befragten ist demnach der Meinung, dass sich mehr Gedanken über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund gemacht werden sollte.
F 33: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Auch hier gibt es tendenziell mehr zustimmende als nicht zustimmende Befragte. 50 % der Teilnehmer stimmen dieser Aussage eher zu bis voll zu (davon „stimme eher zu“ (26,3 %) und „stimme voll zu“ (23,7 %)). Eher weniger bis gar nicht überzeugt sind 39,4 % der Befragten. Es herrscht demnach keine Einigkeit unter den Befragten zu der Einfachheit der Schaffung von Angeboten und Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Dorf. Wichtig ist demnach, die Implementierung an dieser Stelle zu vereinfachen, damit Angebote und Hilfen schneller etabliert und somit auch die Integration gestärkt werden kann.
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Auch hier gehen die Meinungen der Befragten in ähnlichem Maße auseinander. Während 44,7 % („stimme eher zu“ (36,8 %) und „stimme voll zu“ (7,9 %)) der Meinung sind, dass Widerstände entstehen würden, denken 50 %, dass es eher nicht bis gar nicht so wäre. 2 Personen geben „weiß nicht“ an. Mit der Aussicht der steigenden Flüchtlingszahlen und der damit wachsenden Bevölkerungsgruppe von Menschen mit Migrationshintergrund sollte hier vorbeugend gegen solche Widerstände gearbeitet werden. Bewusstsein schaffen und eventuelle Ängste und Vorurteile abbauen, sind hier umzusetzende Ziele.
F 35: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Bei dieser Frage geben 13 Befragte „weiß nicht“ als Antwort an. Zwischen den Ja- und Nein-Angaben zeigt sich ein eindeutig positives Ergebnis mit 63,21 % zustimmenden Antworten zu nur 2,6 % nicht zustimmenden Antworten. Die Hilfsbereitschaft innerhalb der Dorfgemeinschaft ist demnach recht stark vorhanden.
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Innerhalb der Familie sieht die Hilfsbereitschaft etwas negativer aus, was aber daran liegen kann, dass die Befragten bislang keinen Migrationshintergrund in der Familie haben. Zumal sich noch mehr Personen (18) enthalten, indem sie „weiß nicht“ angeben. Zwischen den Ja- und Nein-Angaben zeigen 43,2 % der Befragten Zustimmung, während 8,1 % der Befragten nicht zustimmten.

F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Allg.: Auch hier ist der Anteil der „weiß nicht“-Antwort vergleichsweise hoch mit 12 Angaben (32,4 %). Die restlichen Antworten verteilen sich recht ähnlich in eine eher nicht zustimmende und eher zustimmende Richtung. Insgesamt haben 40,5 % der Befragten („stimme eher zu“ (32,4 %) und „stimme voll zu“ (8,1 %)) Veränderungen bemerkt und 27 % eher nicht (21,6 %) bis gar nicht (5,4 %) zugestimmt und somit keine oder nur wenige Veränderungen bemerkt. Einiges hat sich laut der Befragten also verändert.
F 38: Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
Allg.: Insgesamt betrachten die Befragten diese Veränderungen als eher neutral (29,7 %) bis positiv (21,6 %). Als „schlecht“ (0 %) wurden die Veränderungen von keiner Befragten Person bewertet. Allerdings haben sich auch 48,6 % (18 Personen) der Befragten enthalten bzw. wussten nicht („weiß nicht“) wie sie diese Veränderungen bewerten sollten. Das kann aber auch bedeuten, dass sie die Veränderungen nicht als durchweg positiv betrachten, oder die Veränderungen sind ihnen egal.
F 40: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Nachbarschaft zu unterstützen?
Allg.: Neben den 8 „weiß nicht“-Antworten fällt die Antwortverteilung zwischen „Ja“ und „Nein“ sehr positiv aus. So geben 71,9 % der Befragten an, dass sie sich vorstellen können, Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Nachbarschaft zu unterstützen. Nur 2 der Befragten bewerteten diese Frage mit „Nein“.

Fragen aus der Befragung in Bezug zu einander:

- Viele Befragte leben schon lange in ihrem Dorf. So werden Veränderungen über einen langen Zeitraum betrachtet, jedoch besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass sich einmal gefestigte Meinungen nur wenig verändern, wohingegen Neuzugezogene die aktuelle Situation ohne Erfahrungen aus der Vergangenheit des Dorfes wahrnehmen und die Situation unter anderen Voraussetzungen betrachten.
- Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund werden fast gleich häufig im Alltag von den Befragten angetroffen.
- Der Unterschied der Akzeptanz in der Dorfgemeinschaft zeigt sich im Vergleich zwischen den Personengruppen in der Frage, ob diese die Dorfgemeinschaft bereichern. Hier wird zu 84,2 % angegeben, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und nur zu 65,8 % Menschen mit Migrationshintergrund eine Bereicherung sind. Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen finden mehr Zustimmung unter den Befragten.
- Insgesamt zeigt sich im Vergleich, dass mehr Befragte der Meinung sind, dass sich mehr Gedanken über die Situation der Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (81,5 %) als über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund (57,9 %) gemacht werden sollte. Im Vergleich der Frage, sich mehr Gedanken

über die Lebenssituation zu machen, ist der Zuspruch für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen von den Befragten ebenfalls stärker jedoch mit einem geringeren prozentualen Unterschied (MmBB: 61,6 %, MmMh: 55,3 %).

- Auch bei der Stimmung zur Integration zeigen sich zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen Unterschiede der Akzeptanz. Mehr Befragte schätzen die Stimmung zur Integration von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen als gut (52,6 %) ein als bei Menschen mit Migrationshintergrund (23,7 %). Zu berücksichtigen sind bei beiden Gruppen die hohen Zahlen der neutralen Antworten und der „weiß nicht"-Antworten. Hier wird die Stimmung weder als gut noch als schlecht eingeschätzt (MmBB neutral: 34,2 %, MmMh neutral: 60,5 %).
- Trotz der unterschiedlichen Einschätzung der Stimmung zur Integration und der Aussage des Vergleichs der Meinung zur Bereicherung der Dorfgemeinschaft durch die jeweilige Personengruppe wird in beiden Blöcken die Hilfsbereitschaft der Dorfgemeinschaft im allgemeinen von den Befragten als gut eingeschätzt (stimme eher zu bis stimme voll zu: Block MmBB: 86,9 %, Block MmMH: 84,2 %).
- In Bezug auf die spezielle Unterstützung der jeweiligen Personengruppe im Dorf, der Nachbarschaft oder aber in der Familie zeigen sich folgende Ergebnisse. Ja im Dorf – MmBB: 60,5 %, MmMh: 63,21 %. Der Unterschied der Zustimmung ist nur gering. Ja in der Nachbarschaft – MmBB: 76,3 %, MmMh: 71,9 %. Auch hier ist der Unterschied der möglichen Unterstützung der beiden Bevölkerungsgruppen nur ein kleiner. Ja in der Familie – MmBB: 83,8 %, MmMh: 43,2 %. Hier ist der Unterschied stärker als bei der Unterstützung im Dorf oder in der Nachbarschaft. Eine Vermutung ist, dass einige Befragte bisher keine Person mit Migrationshintergrund in der Familie haben und daher die Wahrscheinlichkeit der Dringlichkeit zur Unterstützung keinen wirklichen Sinn ergibt. Neben Behinderungen werden aber Beeinträchtigungen bei vielen spätestens im Alter sehr wahrscheinlich und damit auch die Möglichkeit der benötigten Unterstützung wahrscheinlicher. Auch zeigt sich insgesamt im Vergleich der drei Fragen, abgesehen von der Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Familie, dass je stärker der Bezug zwischen Unterstützer und zu Unterstützendem ist, desto höher auch die Bereitschaft der Unterstützung.
- Im Gegensatz zu der erwarteten eher schlechten Stimmung gegenüber der Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich bei den erwarteten Widerständen in der Dorfgemeinschaft in den Antworten der Befragten ein anderes Bild. Sie schätzen die Widerstände gegenüber mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (72,8 % eher bis voll zustimmend) in ihrem Dorf als sehr viel höher ein als gegenüber mehr Menschen mit Migrationshintergrund (44,7 % eher bis voll zustimmend).
- Im Vergleich der Teilnahme am dörflichen Alltag und der Aktivität in den örtlichen Vereinen zeigen sich zwischen der Einschätzung von Menschen mit Behinderungen (Zustimmend: 63,2 %) oder Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshin-

tergrund (Zustimmend: 57,9 %) eher geringe Unterschiede. Mehr Zugänge zum alltäglichen Leben und den Vereinen können für beide Personengruppen in den Dorfgemeinschaften verstärkt werden.

- Angebote und Hilfen scheinen laut den Befragten für beide Personengruppen (MmBB, MmMh) nicht ersichtlich einfach einzurichten zu sein. Für beide Personengruppen stimmen der Einfachheit der Schaffung nur circa die Hälfte der Befragten zu. Hier ist die Frage, ob es bei der Schaffung von Hilfen und Angeboten tatsächlich viele Hürden gibt, die Probleme bereiten, oder ob die Wege nicht für jeden in der Dorfgemeinschaft ersichtlich sind. Dennoch sollten die Zugänge insgesamt sichtbarer gemacht und die Einfachheit zur Schaffung von Angeboten und Hilfen überprüft werden.
- Der Fragebogen wirft auch einen Blick auf mögliche Veränderungen, die in der Dorfgemeinschaft stattgefunden haben könnten, und fordert eine Bewertung dieser durch die Befragten ein. Stärkere bzw. mehr Veränderungen wurden durch die Befragten auf Grund von im Dorf Lebenden mit Migrationshintergrund oder Gästen mit Migrationshintergrund (Zustimmung eher bis voll: 40,5 %) als bei Personen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (Zustimmung eher bis voll: 26,6 %) wahrgenommen. Es stellt sich die Frage, ob die Veränderungen wirklich so unterschiedlich stark sind oder ob die Sensibilität für die Veränderungen durch Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf ausgeprägter ist oder ob Veränderungen, die durch mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen einhergehen, anderen auch nützlich sind und deswegen nicht speziell auf diese Personengruppe bezogen werden (abgesenkte Bordsteine, elektrische Türöffner, Fahrstühle etc.). In der Bewertung der jeweiligen Veränderungen antworteten für beide Personengruppen viele Befragte mit neutral (MmBB: 13,2 %, MmMh: 29,7 %) oder weiß nicht (MmBB: 63,2 %, MmMh: 48,6 %). Dem folgen Bewertungen der Veränderungen als positiv, wobei diese bei Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (gut: 23,7 %) nur unwesentlich höher ausfällt als bei Menschen mit Migrationshintergrund (gut: 21,6 %). Insgesamt scheint es den Befragten schwer zu fallen, die Veränderungen zu bewerten, bzw. diejenigen, die keine Veränderungen bemerkt haben, können diese auch nicht bewerten.

allgemeine Aussagen:

- Fast alle Befragten wohnen länger als 11 Jahre in ihrem Wohnort.
- Der Großteil der Befragten (64,1 %) gibt an, Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung im Alltag häufig (48,7 %) bis sehr häufig (15,4 %) zu begegnen.
- Etwas mehr als 60 % der Befragten zeigen Zustimmung zu der Aussage, dass über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen wird. Dies zeigt, dass viele Befragte dieser Thematik gegenüber sensibel und aufmerksam sind und sich Gedanken über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen machen.

- Mehr als die Hälfte der Befragten (63,2 % „stimme voll zu“ bis „stimme eher zu“) nehmen die Zugänge für Beteiligung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am alltäglichen Dorfleben als gegeben war.
- Etwas mehr als die Hälfte der Befragten, bewerten die Stimmung zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in ihrem Dorf als „gut“ (52,6 %). Dies zeigt die positive Haltung gegenüber der zu integrierenden Personengruppe.
- 55,3 % der Befragten empfinden diese Aussage als voll zutreffend und 31,6 % beantworten diese ebenfalls positiv mit „stimme eher zu“. Hier zeigt sich, dass die meisten Befragten (86,9 %) die Hilfsbereitschaft als stark betrachten.

1.1.2 Auffälligkeiten nach Orten

Hier ist zu berücksichtigen, dass Hohegeiß (1), Kirchlinteln (2) und Meinerdingen (3) nicht beachtet werden können, da zu wenige Befragte aus den Dörfern teilgenommen haben und somit keine Tendenzen sichtbar werden. Ebenso können die offen zu beantwortenden Fragen nicht einbezogen werden, da diese im System nicht nach Orten sortierbar sind und der Aufwand, dies per Hand durchzuführen, zu groß ist. Hier wurden nur die Fragen aufgelistet, die von der allgemeinen Auswertung aller Teilnehmer abweichen.

Lastrup

Aus Lastrup kamen 9 der Befragten.
Insgesamt sind die Schwerpunkte der Antworten der Befragten aus Lastrup ähnlich der Gesamtauswertung. Deswegen werden hier nur die Fragen einzeln ausgewertet, bei denen eine Abweichung zur Gesamtauswertung besteht; meist sind diese Abweichungen jedoch gering.

Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Insgesamt sind hier die Antworten der Lastruper sehr positiv, negative Antworten gibt es nicht („stimme voll zu“ = 4 Personen bis „stimme eher zu“ = 5 Personen). Minimal mehr Personen haben also die Hilfsbereitschaft eher mittel eingeordnet.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Für die Einfachheit der Schaffung neuer Angebote für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen fällt die Zustimmung in Lastrup positiver aus als in der Gesamtbewertung. Der Schwerpunkt der Antworten liegt auf der Antwortmöglichkeit „stimme voll zu“ (4 Personen).

F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Trotz keiner Bewertung mit „stimme eher nicht“ und „stimme gar nicht zu“ ist die Bewertung der Befragten aus Lastrup etwas positiver als in der Auswertung aller Gemeinden. Jedoch erwarten auch sie Widerstände in ihrer Gemeinde, ebenso wie es sich innerhalb der Auswertung aller Befragungsteilnehmer zeigte. So sollte also auch hier möglichst früh gegen Vorurteile durch Begegnungen angearbeitet werden.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
Die Streuung der Antworten fällt in Lastrup positiver aus als in der Gesamtauswertung. Mehr als die Hälfte der Befragten (5 Personen) stimmen voll zu, dass die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner/-innen in ihrem Dorf Lastrup gut ist. Somit gehen sie von einer hohen Aktionsbereitschaft und einer positiven Haltung aus.
F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Während in der Gesamtauswertung aller Gemeinden die Zustimmung gegenüber dieser Aussage recht stark ist, sind die Antworten in Lastrup einer starken Streuung unterlegen, wodurch kein klares Bild bzw. kein Antwortenschwerpunkt erkennbar ist („stimme voll zu“ = 2 Personen, „stimme eher zu“ = 2 Personen, „stimme eher nicht zu“ = 2 Personen, „stimme gar nicht zu“ = 1 Person, „weiß nicht“ = 2 Personen).
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Durch das stärkere Widersprechen gegenüber dieser Aussage im Vergleich zu der Auswertung aller Gemeinden *zeigt sich in Lastrup eine positivere Einstellung gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund*. 7 Personen sind der Ansicht, dass es eher (3 Personen) bis keine (4 Personen) Widerstände geben würde.
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Lastruper, die nicht mit „weiß nicht“ (5 Personen) geantwortet haben, stimmten der Aussage zu (4 Personen). Demnach sind keine Personen dabei, die nicht zustimmen (0 Personen). In der gemeinsamen Auswertung aller Gemeinden zeigt sich ein ähnliches Bild, jedoch wurde hier auch ein paarmal mit „Nein“ geantwortet.
F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Insgesamt ist die Zustimmung gegenüber dieser Aussage etwas geringer als in der Auswertung aller Gemeinde, da unter den Befragten in Lastrup Niemanden gibt, der dieser Aussage voll zustimmt. Insgesamt wurden aber Veränderungen bemerkt, die ebenfalls bzw. ähnlich wie in der Gesamtauswertung als gut oder neutral bewertet werden (F 38).

Oberlangen

Aus Oberlangen kamen 13 der Befragten.
Insgesamt sind die Schwerpunkte der Antworten der Befragten aus Oberlangen ähnlich der Gesamtauswertung. Deswegen werden hier nur die Fragen einzeln ausgewertet, bei denen eine Abweichung zur Gesamtauswertung besteht; meist sind diese Abweichungen jedoch gering.

Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Bei der Gesamtauswertung aller Gemeinden hat der Großteil der Teilnehmer angegeben Menschen mit Behinderungen im Alltag häufig bis sehr häufig anzutreffen. Die Befragten aus Oberlangen geben dahingegen an, dass sie diese Personengruppe häufig (4 Personen) bis selten (7 Personen) im Alltag antreffen.
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)
Die befragten Oberlanger sind hier geteilter Meinung, 6 Personen stimmen der Aussage eher (3) bis voll (3) zu. Genauso viele Personen stimmen der Aussage eher nicht (5) bis gar nicht (1) zu. Insgesamt stimmen sie nicht ganz so stark zu wie die Befragten aller Gemeinden insgesamt. *Es könnte also eindeutig mehr über diese Thematik gesprochen werden, um die Sensibilität der Bevölkerung zu verstärken.*
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Zustimmung der in Oberlangen Befragten ist nicht so stark wie sie sich in der Gesamtauswertung aller Gemeinden zeigt. *Besonders hier sollte also ersichtlicher gestaltet werden, wie neue Angebote oder Hilfen geschaffen werden können und Prozesse vereinfacht werden.*
F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Bei dieser Aussage sind die Befragten in Oberlangen stärker einer Meinung als es in der Gesamtauswertung aller Gemeinden der Fall ist. Von 13 Befragten aus Oberlangen erwarten 7 Personen, dass Widerstände entstehen, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in ihrem Dorf wären.
F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Den Oberlanger Befragten sind kaum Veränderungen in ihrem Dorf aufgefallen, seit Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen dort leben oder zu Gast sind. Im Vergleich zu der Gesamtauswertung aller Gemeinden scheint dies in Oberlangen weniger sichtbar zu sein, zumindest für die Befragten aus der Gemeinde Oberlangen. 3 Personen stimmen hier gar nicht zu, 1 Person stimmt eher nicht zu und 1 Person stimmt eher zu.

Ähnlich wie in der Gesamtauswertung enthält sich auch hier ein großer Teil der Befragten bzw. hat mit „weiß nicht“ geantwortet (8).
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
Auffällig ist unter den Oberlanger Befragten, dass alle bis auf eine Person mit „weiß nicht“ (12 Personen) antworten, ihnen eine Bewertung demnach sichtlich schwer fällt. Die Gründe dahinter können nur vermutet werden.
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
Dieser Aussage wird in Oberlangen etwas weniger zugestimmt als in der Gesamtauswertung. Die Zustimmung liegt schwerpunktmäßig bei „stimme eher zu“ (4 Personen) und „stimme eher nicht zu“ (5 Personen). 3 Personen stimmen der Aussage gar nicht zu und 1 Person stimmt voll zu. Demnach gibt es entweder nicht viele Menschen mit Migrationshintergrund in Lastrup oder aber den Menschen fällt es nicht auf.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Die Befragten sind etwas weniger als in der Gesamtauswertung aller Gemeinden der Meinung, dass über die Lebensbedingungen der Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen wird. 5 Personen stimmen hier eher zu, 7 stimmen eher nicht zu.

Spreda-Deindrup

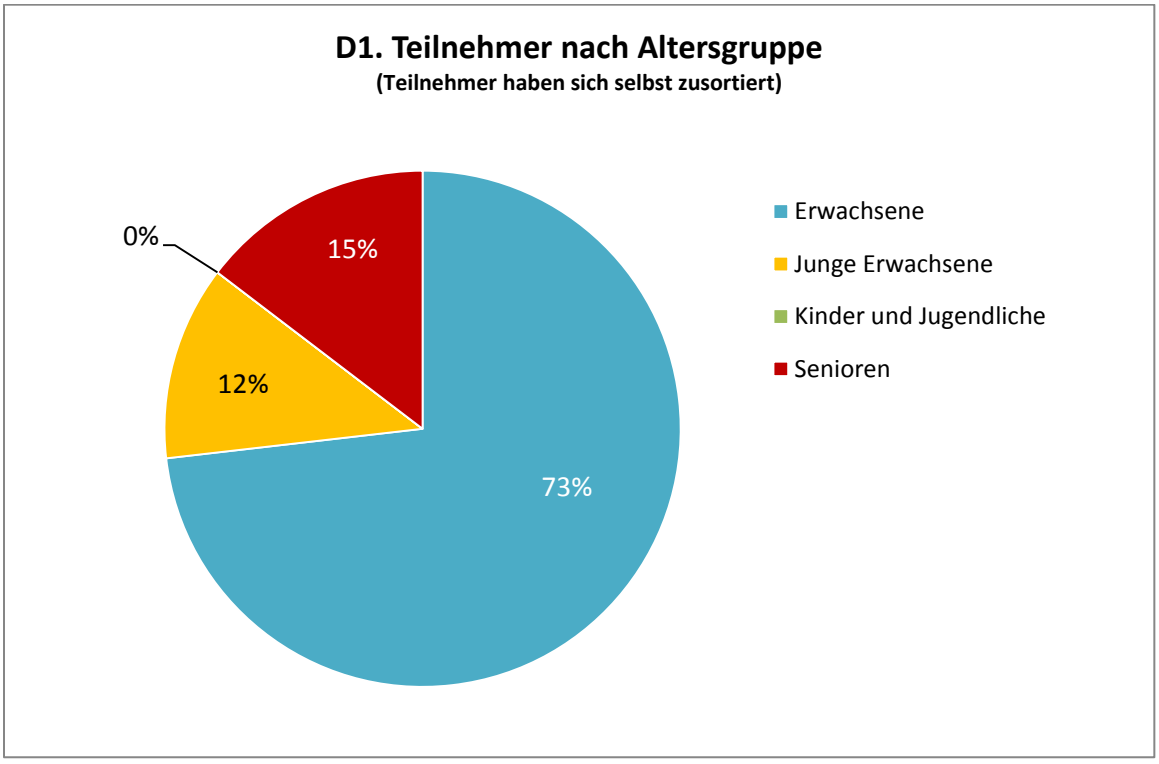
Aus Spreda-Deindrup kamen 9 der Befragten.
Insgesamt sind die Schwerpunkte der Antworten der Befragten aus Spreda-Deindrup ähnlich der Gesamtauswertung. Deswegen werden hier nur die Fragen einzeln ausgewertet, bei denen eine Abweichung zur Gesamtauswertung besteht; meist sind diese Abweichungen jedoch gering.

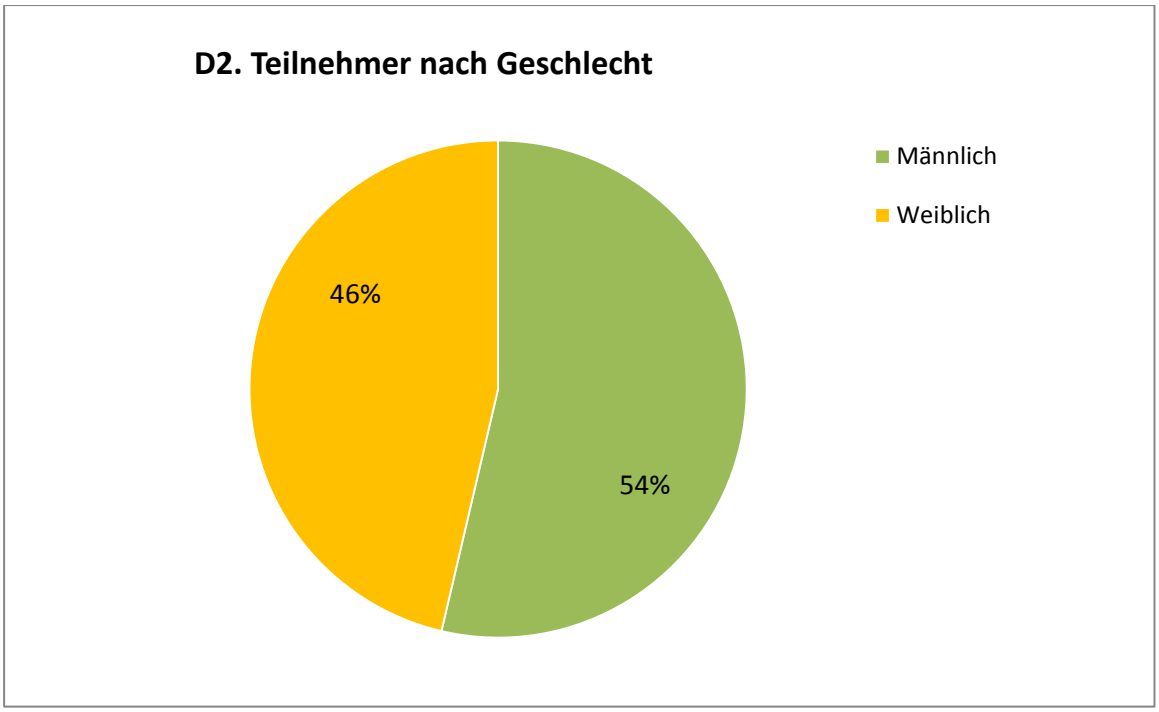
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Im Vergleich zu der Gesamtauswertung aller Gemeinden, bei der einige Befragte Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen auch eher selten bis sehr selten begegnen, treffen die Befragten aus Spreda-Deindrup diese Personengruppe in ihrem Dorf häufig (7 Personen) bis sehr häufig (2 Personen) an. Eher selten und sehr selten wurden kein einziges Mal angegeben. *Die Personengruppe scheint im alltäglichen Dorfbild stärker integriert zu sein.*
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Fast alle Befragten stimmen dieser Aussage eher bis voll zu. Nur eine Person gibt „weiß nicht“ an. *Im Vergleich zu der Gesamtauswertung zeigt sich eine etwas positivere Einstellung in Spreda-Deindrup.*

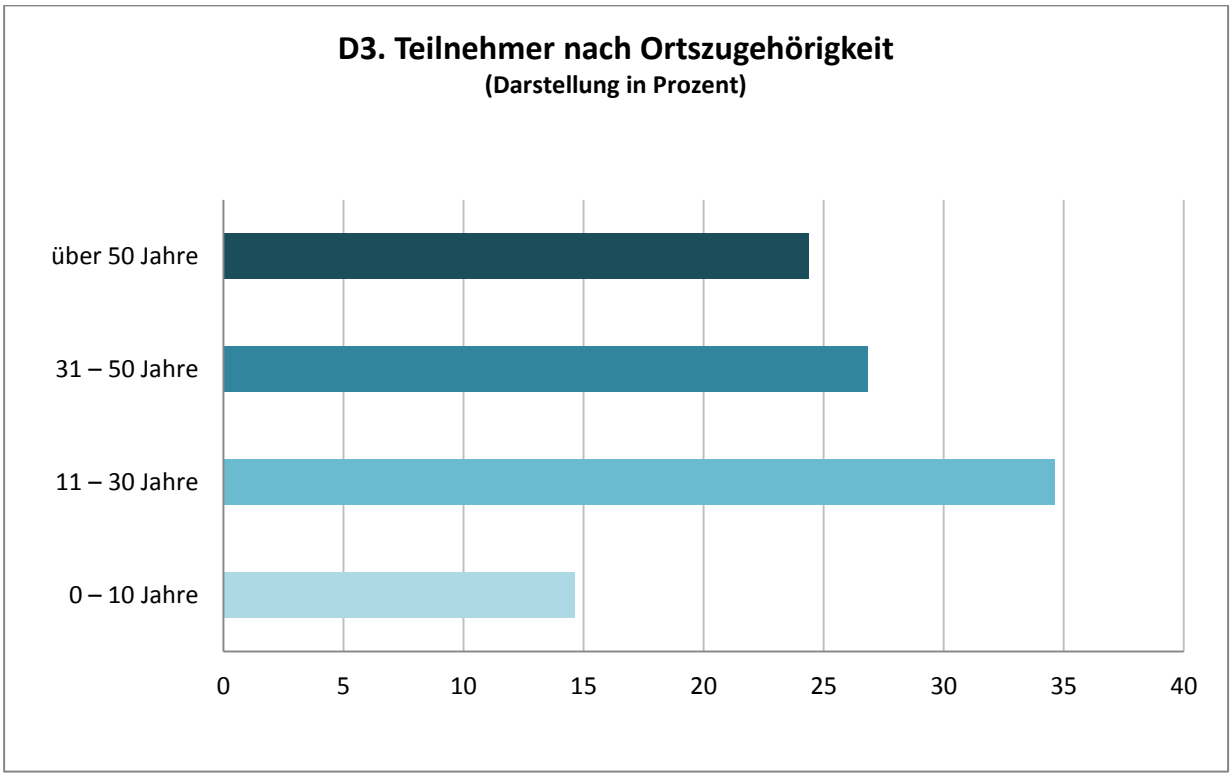
F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Auch hier zeigt sich ein etwas positiveres Bild als in der Gesamtauswertung, wenn auch die Befragten in Spreda-Deindrup Widerstände erwarten („Stimme voll zu“ = 2, „stimme eher zu“ = 5).
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist… (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Stimmung in Spreda-Deindrup zu der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist insgesamt laut den Befragten positiv („Stimme voll zu“ = 2, „stimme eher zu“ = 7 Personen). Eher nicht bis gar nicht hat von den Befragten in Spreda-Deindrup keiner ausgewählt.

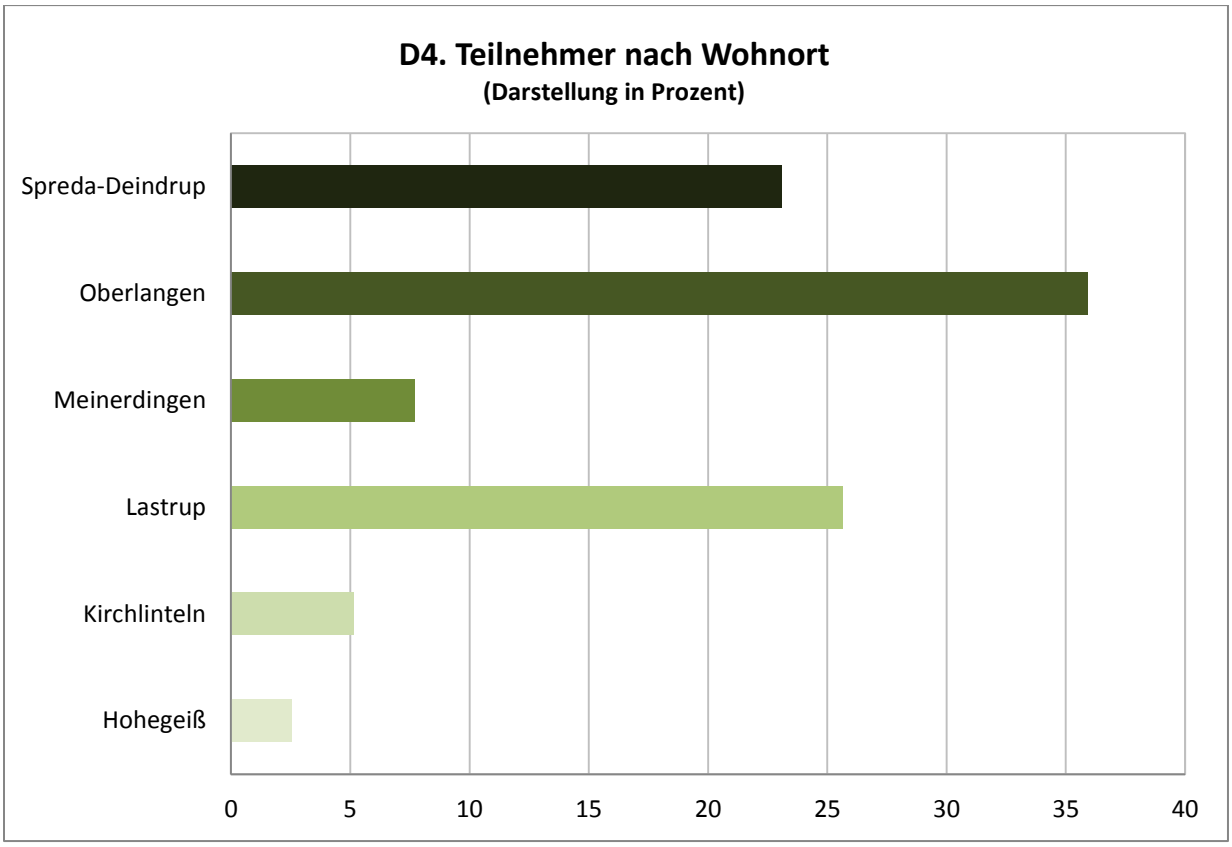
1.2 Grafische Auswertung – geschlossene Fragen

Alle Diagramme wurden nur für die allgemeine Auswertung aller Teilnehmer erstellt, nicht für die einzelnen Gemeinden. Zahlen wurden automatisch gerundet.

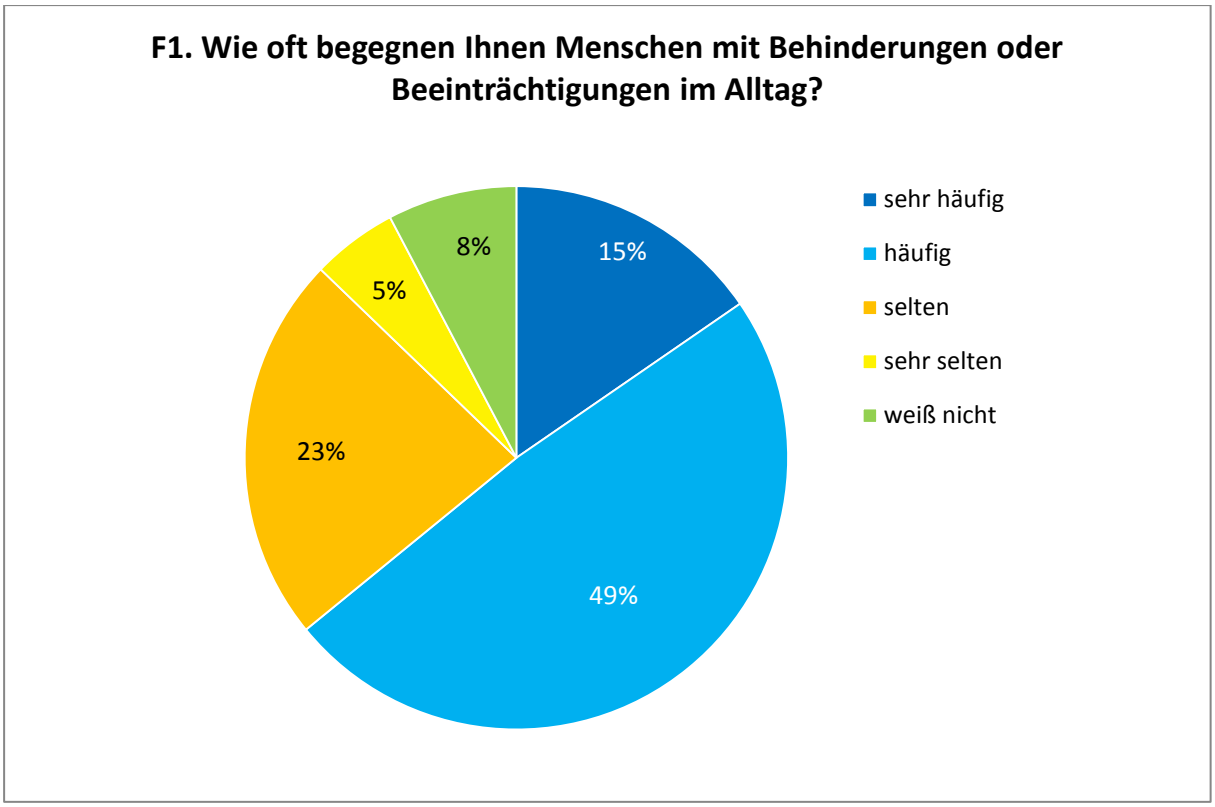


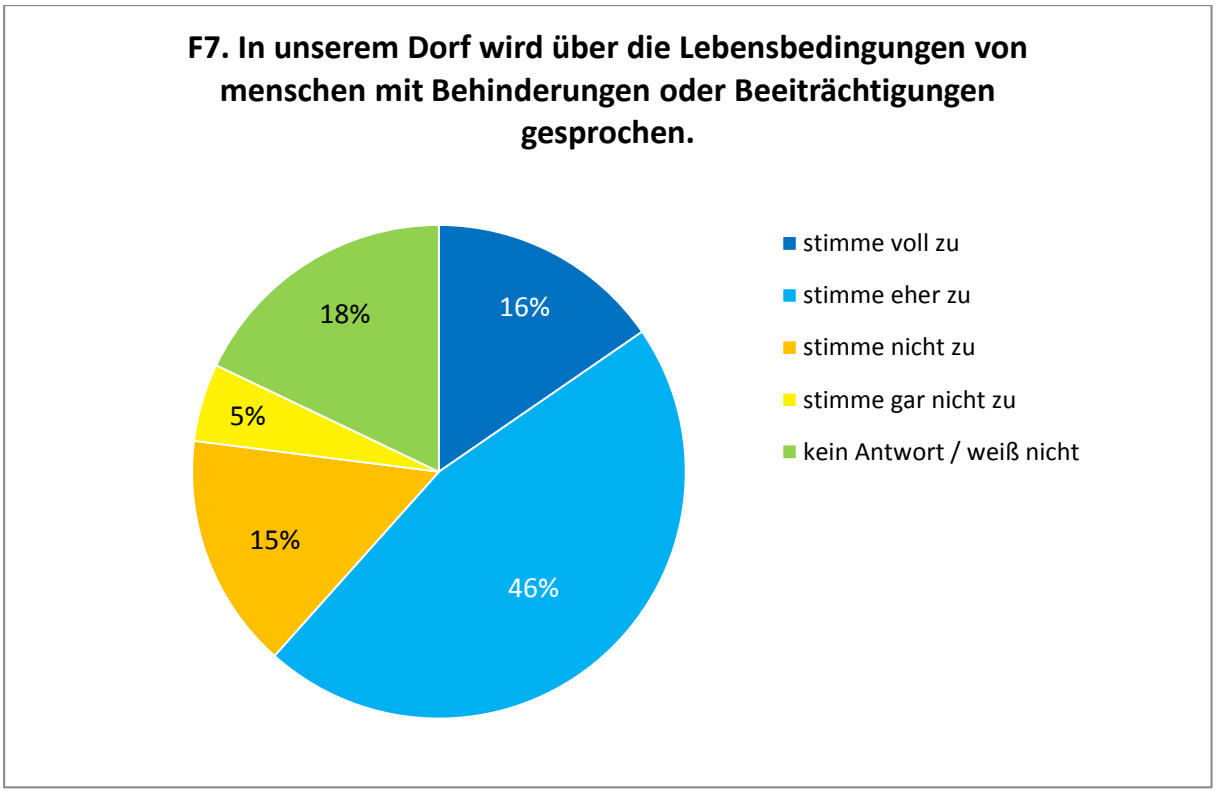

D2. Teilnehmer nach Geschlecht
Männlich
Weiblich
46%
54%


D3. Teilnehmer nach Ortszugehörigkeit
(Darstellung in Prozent)
über 50 Jahre
31 – 50 Jahre
11 – 30 Jahre
0 – 10 Jahre
0
5
10
15
20
25
30
35
40

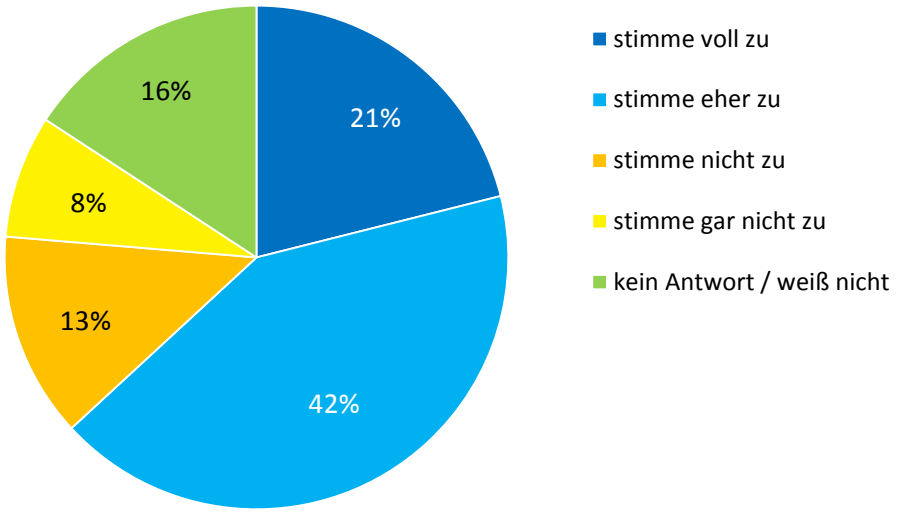


Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen

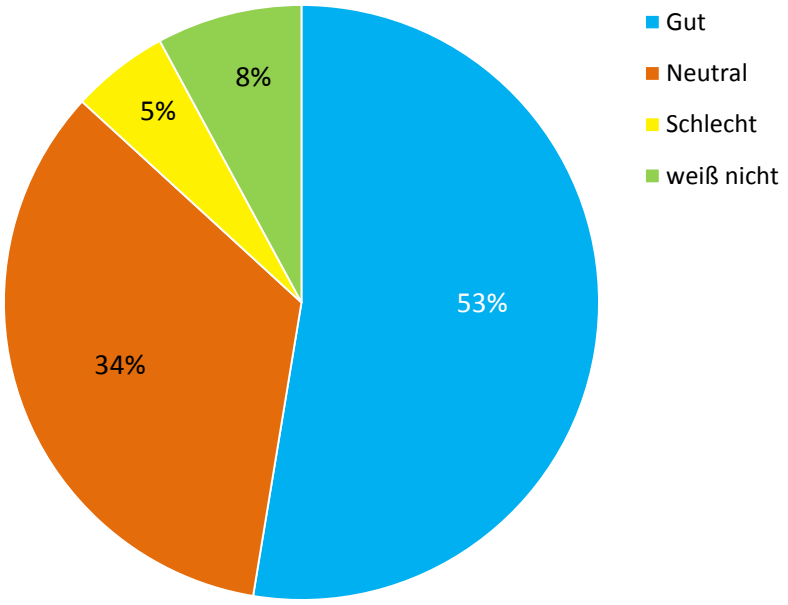

F1. Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag?
15%
49%
23%
5%
8%
sehr häufig
häufig
selten
sehr selten
weiß nicht


F7. In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von menschen mit Behinderungen oder Beeiträchtigungen gesprochen.
16%
46%
15%
5%
18%
stimme voll zu
stimme eher zu
stimme nicht zu
stimme gar nicht zu
kein Antwort / weiß nicht

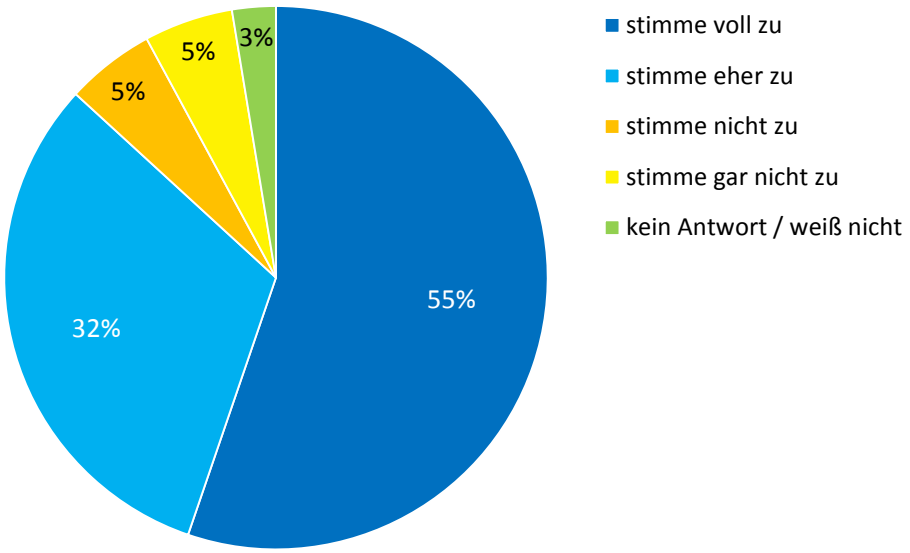
F8. Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv.



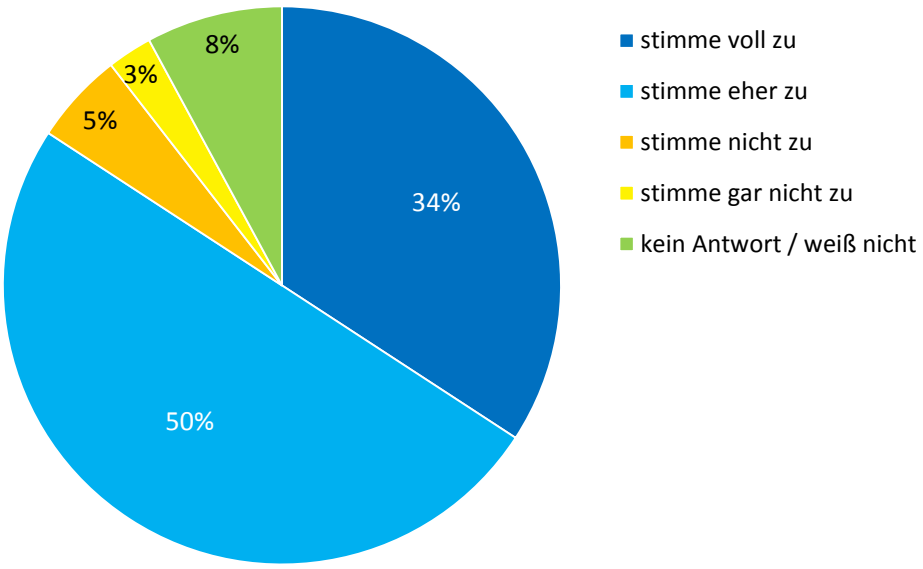
F9. Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist …



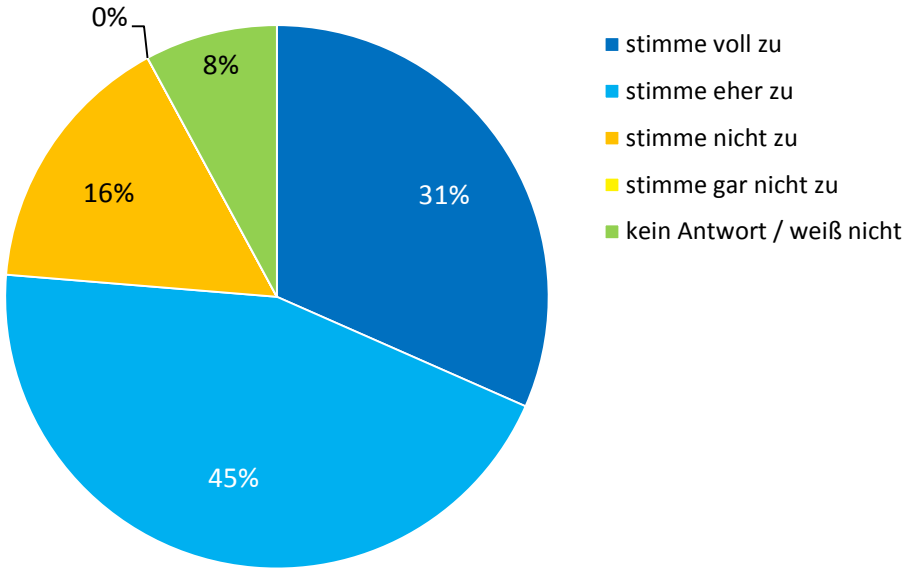
F10. Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner /-bewohnerinnen in unserem Dorf ist gut.



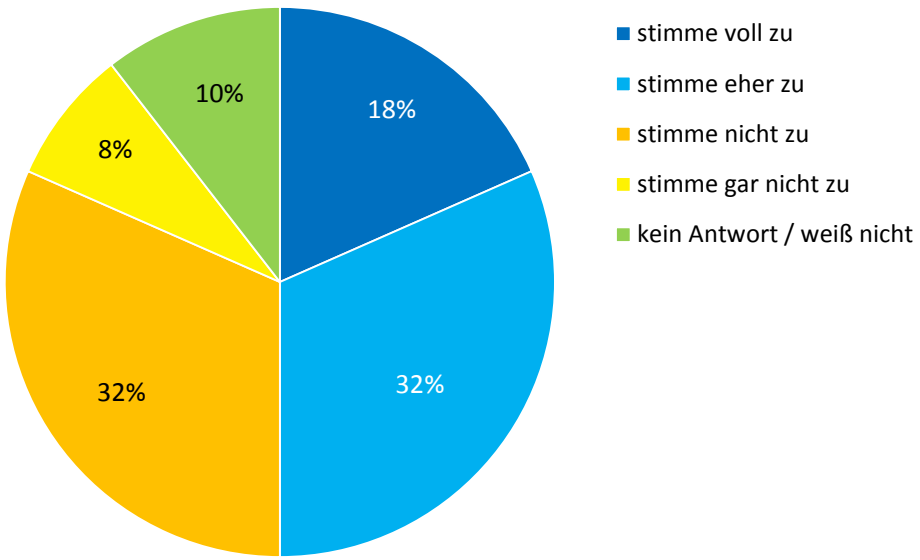
F11. Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft.



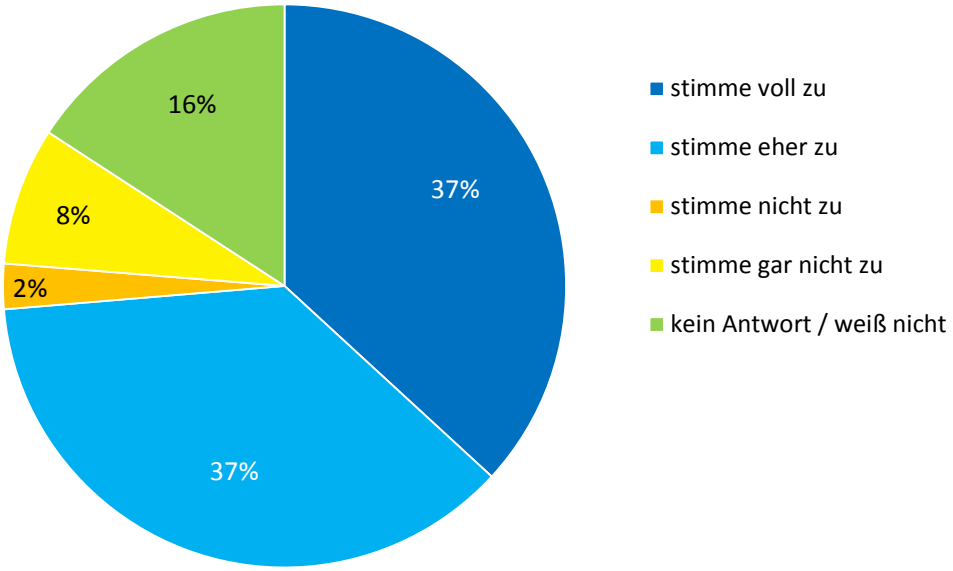
F12. Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen.



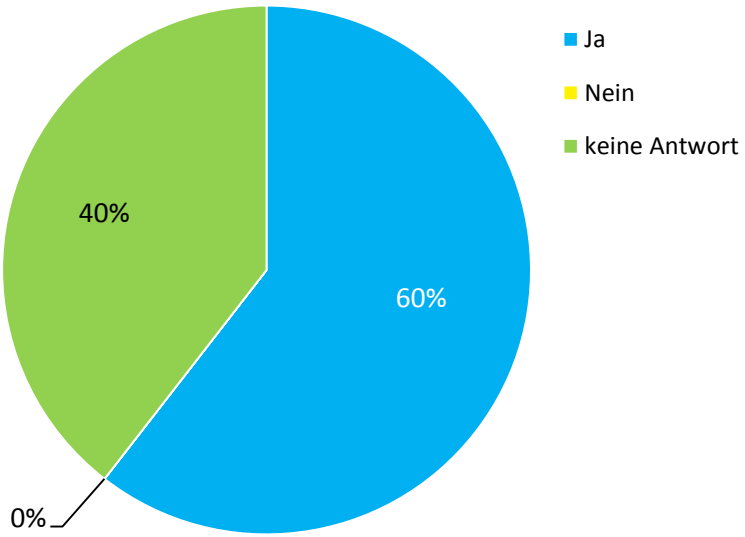
F13. Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden.



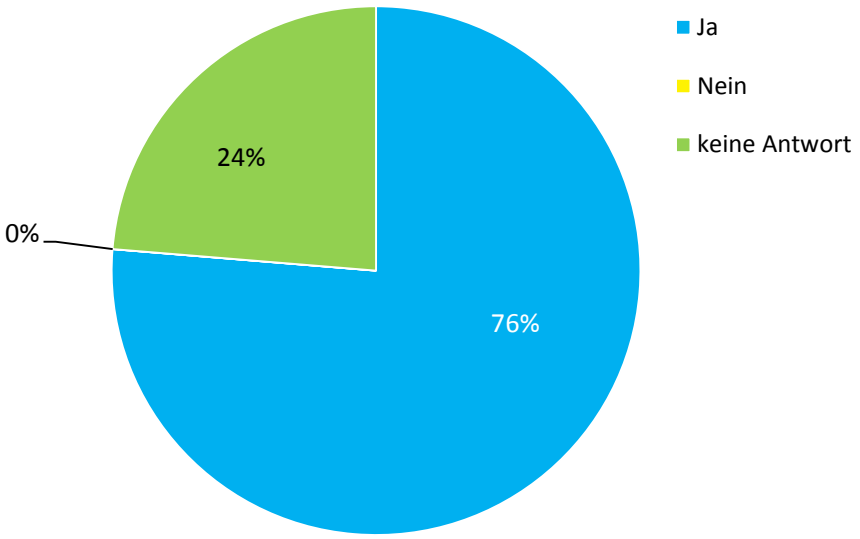
F14. Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären.



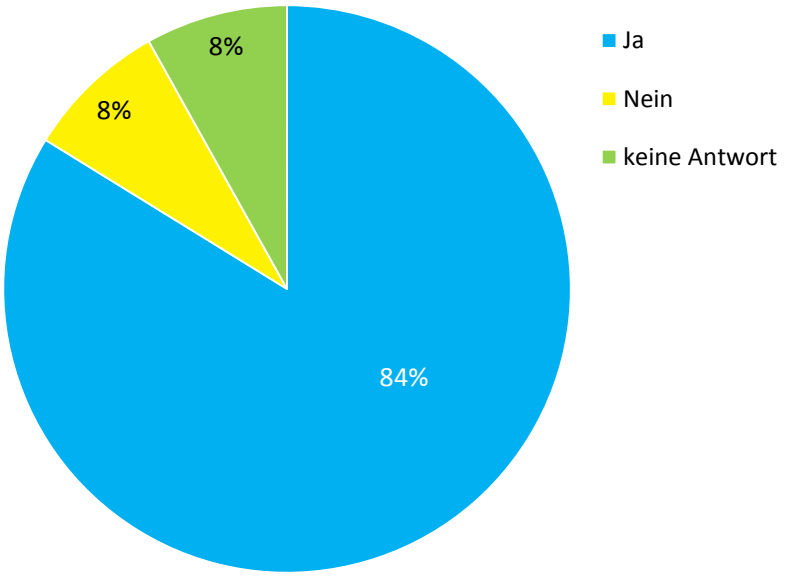
F15. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen?



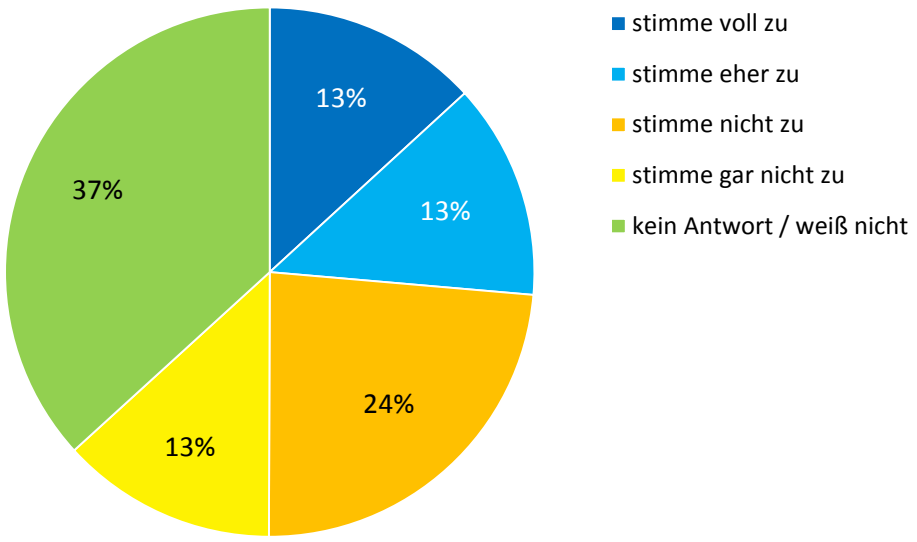
F16 Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen?



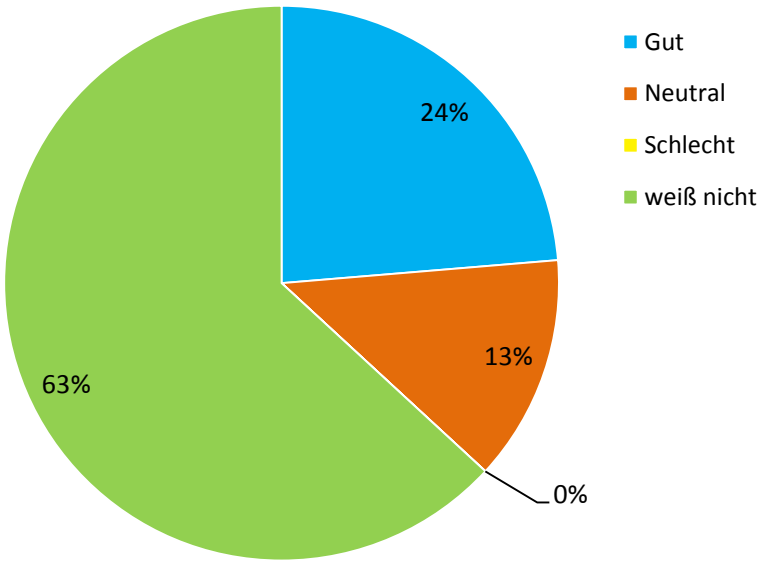
F17. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen?



F18. Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind.

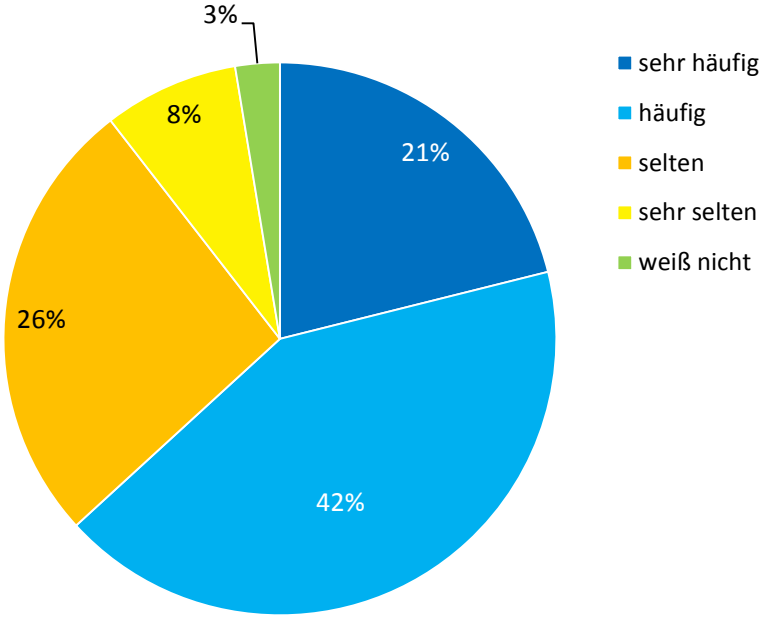


F19 Wie bewerten Sie diese Veränderungen?

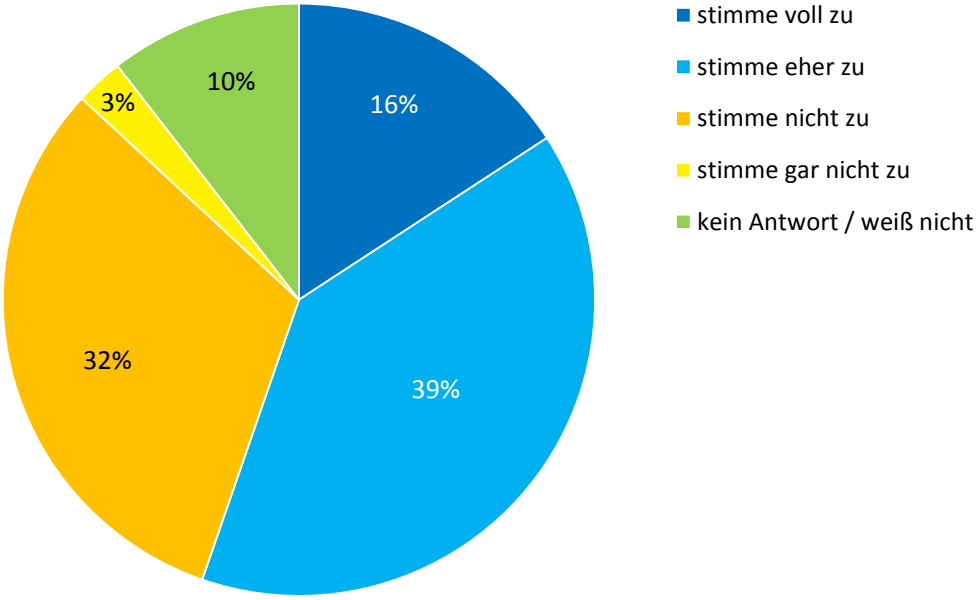


Menschen mit Migrationshintergrund / aus anderen Kulturkreisen

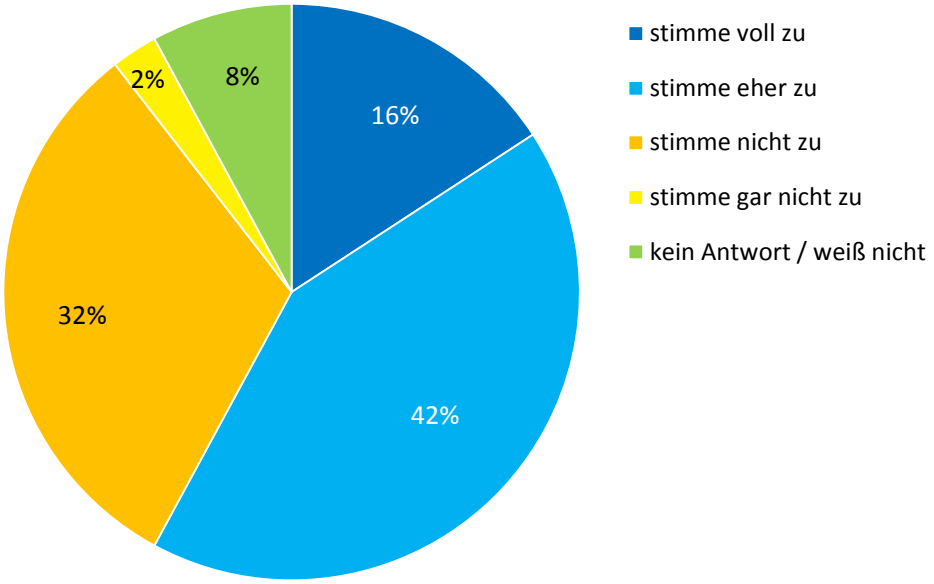
F21. Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag?



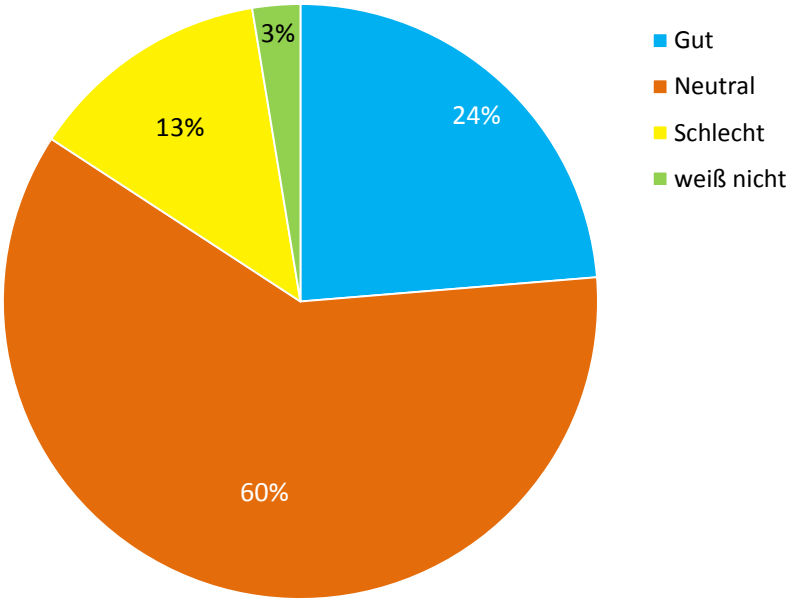
F27. In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen.



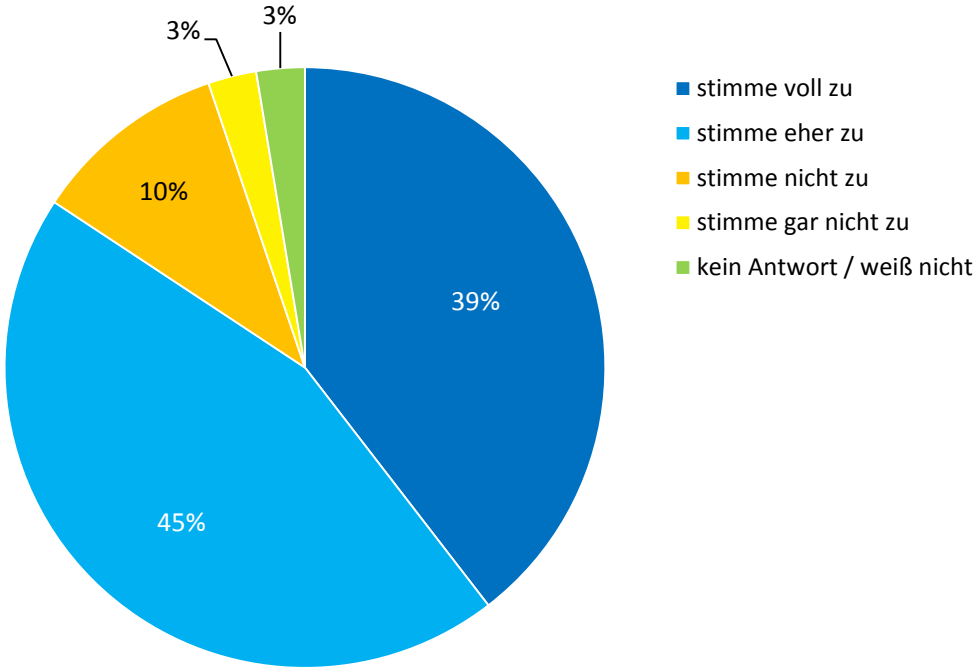
F28. Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv.



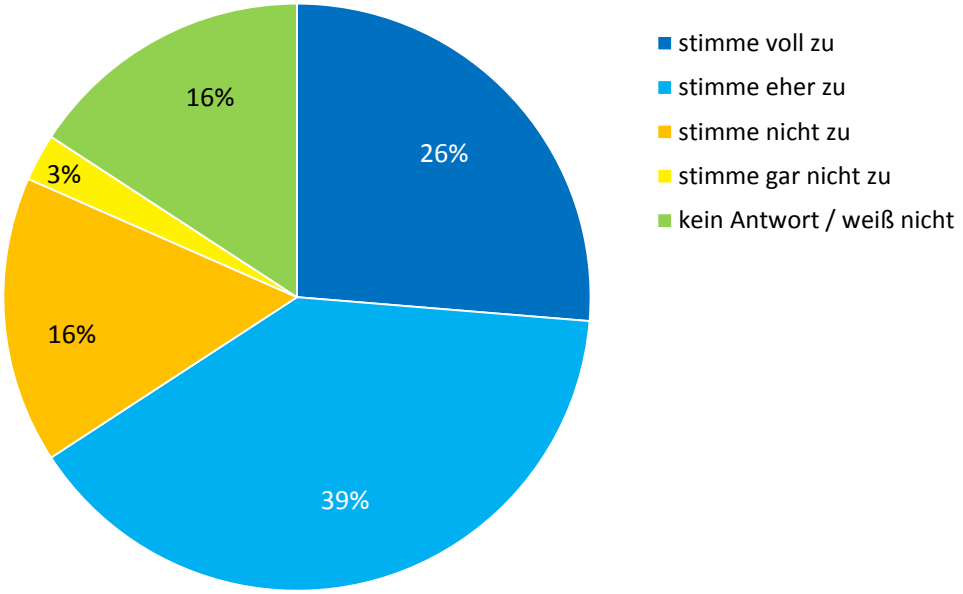
F29. Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist …



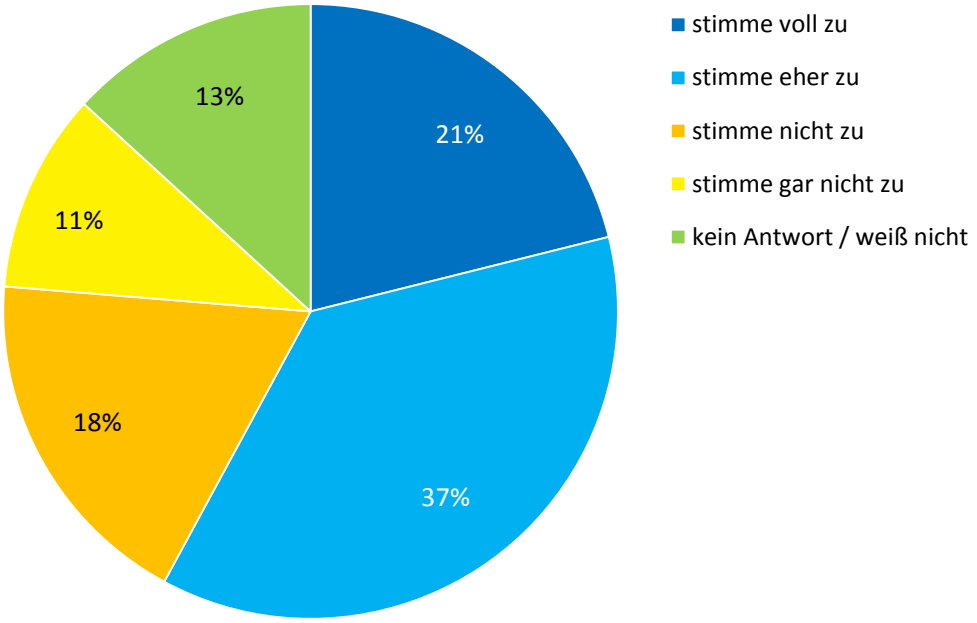
F30. Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner /-bewohnerinnen in unserem Dorf ist gut.



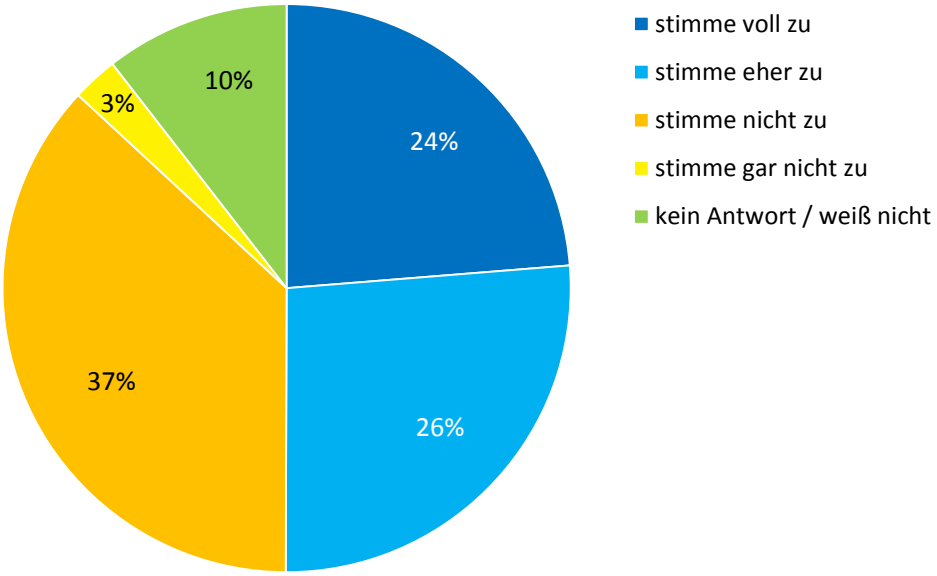
F31. Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft.



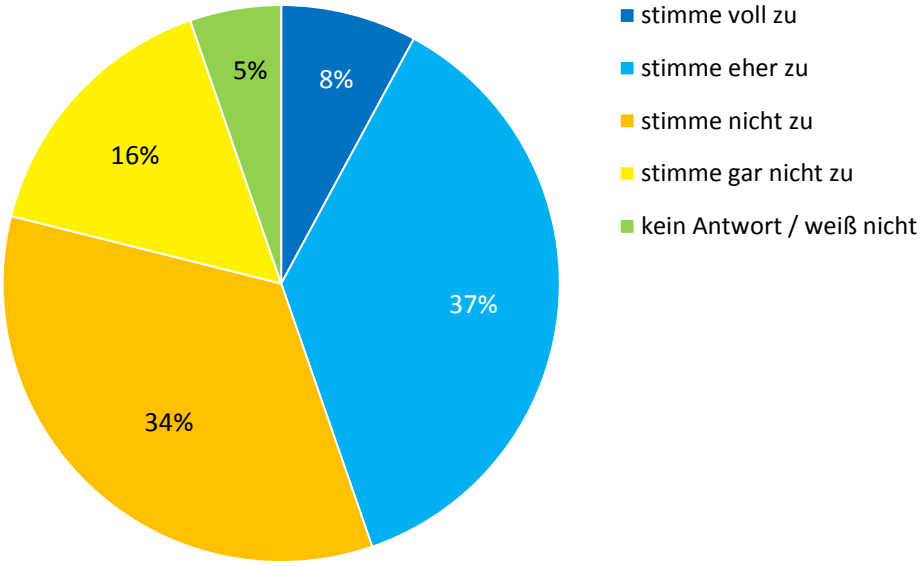
F32. Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen.



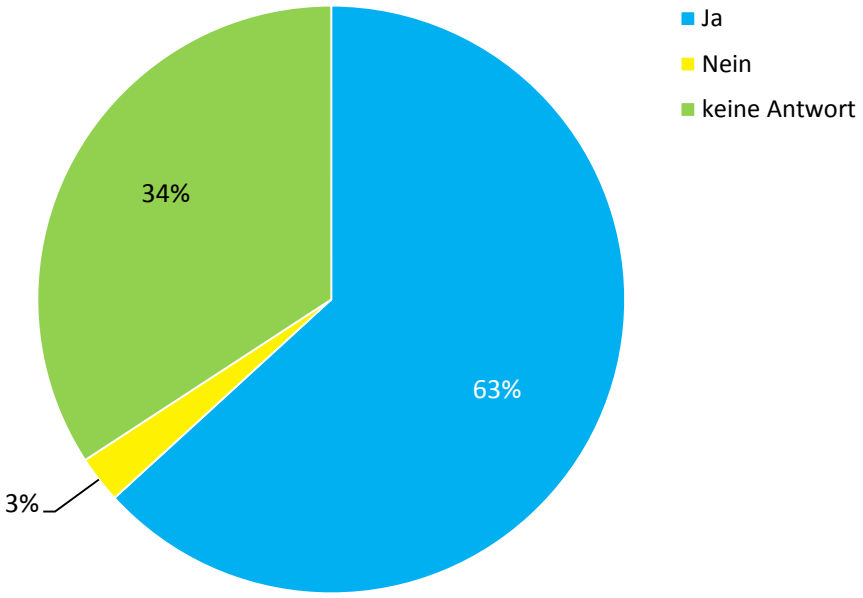
F33. Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden.



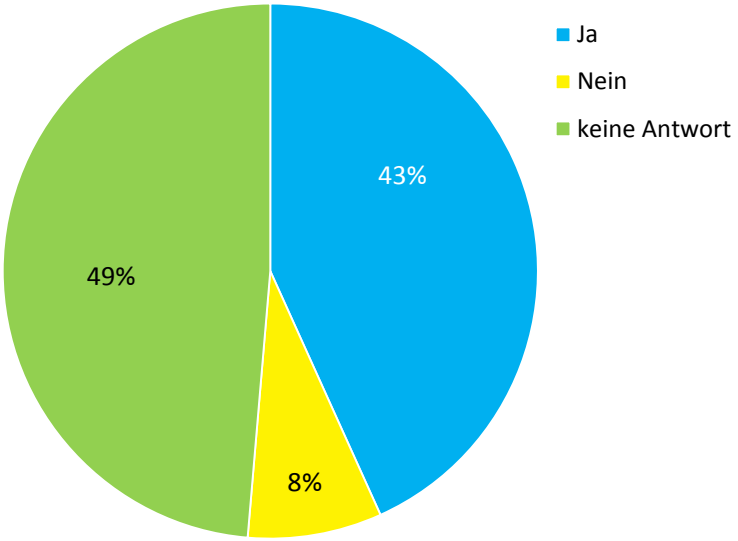
F34. Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären.



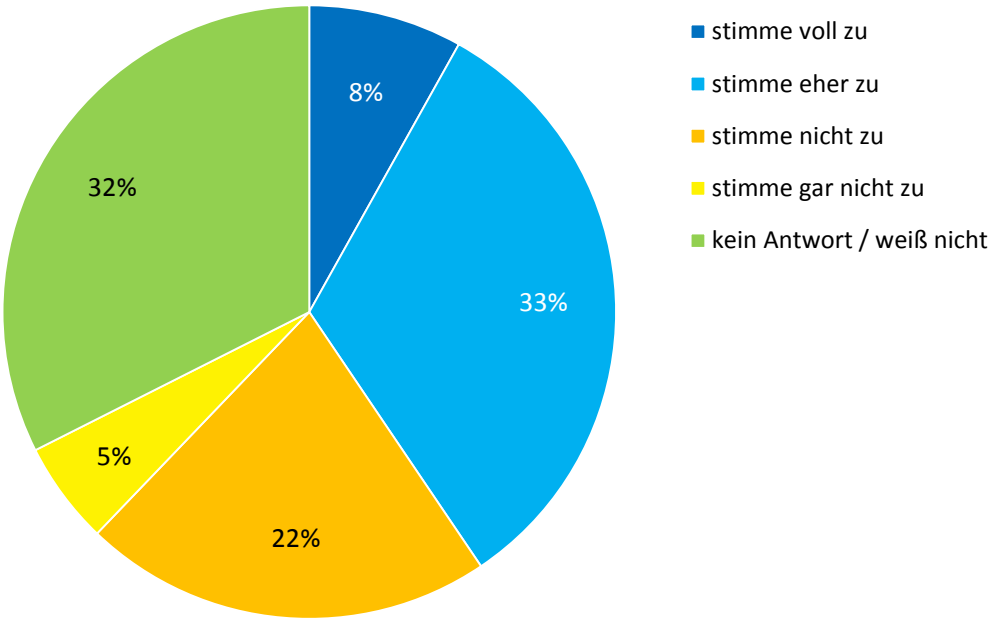
F35. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen?

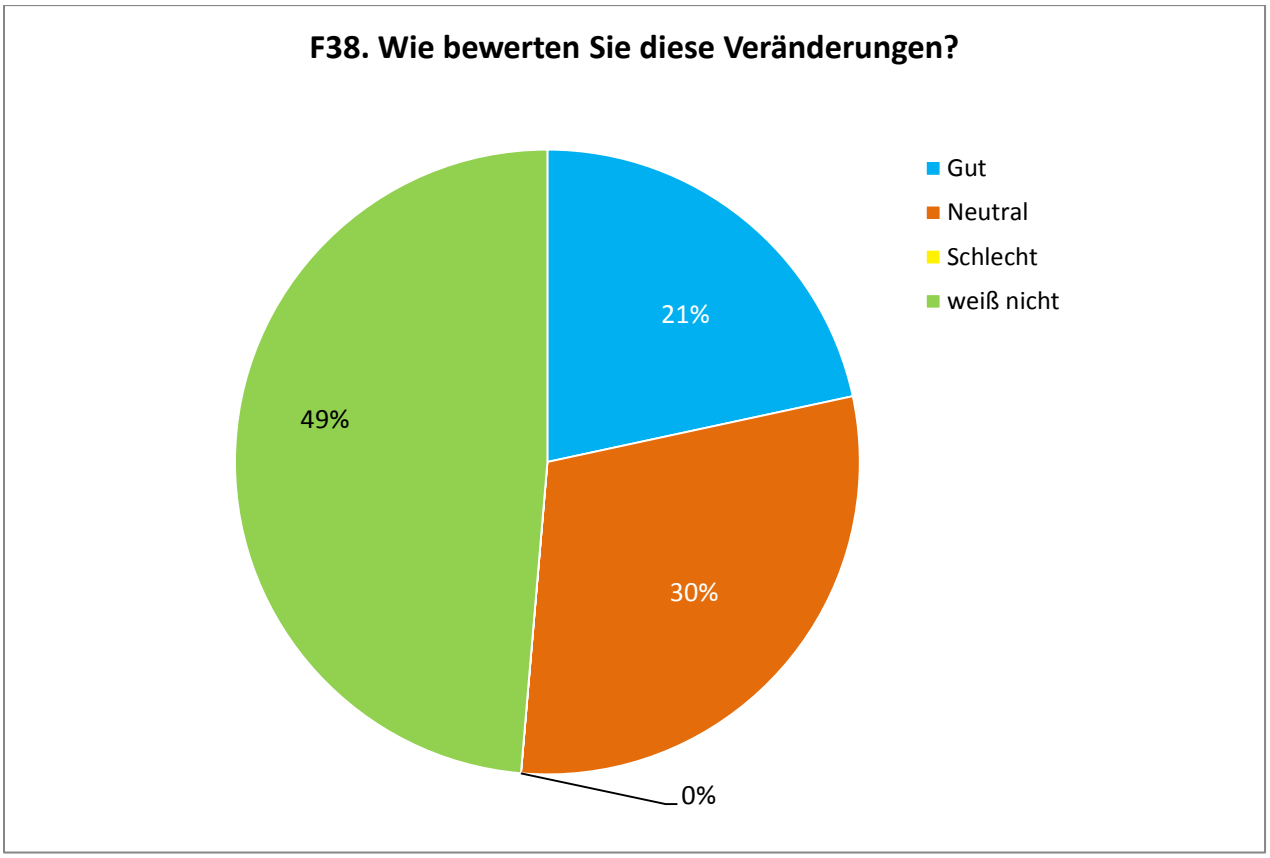


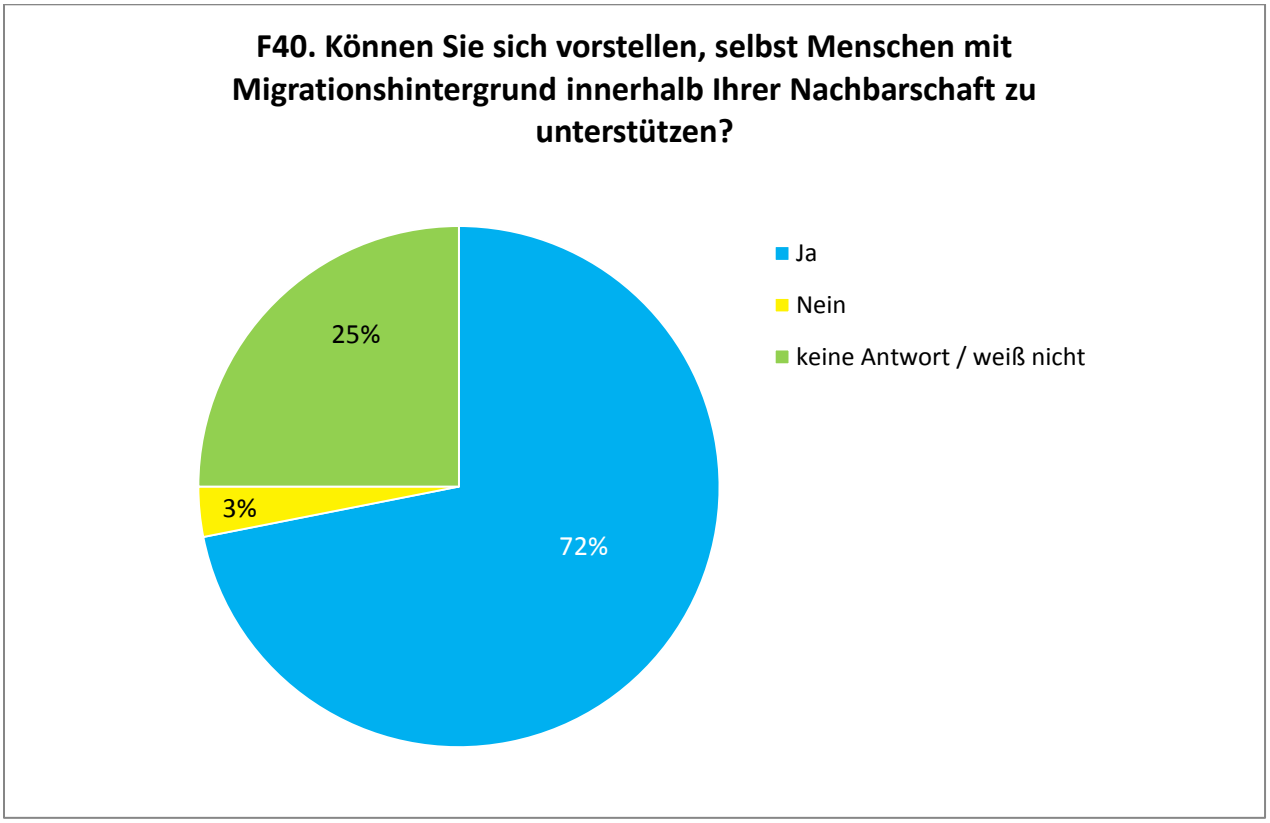
F36 Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen?



F37. Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind.




F38. Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
Gut
Neutral
Schlecht
weiß nicht
21%
30%
0%
49%


F40. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen?
Ja
Nein
keine Antwort / weiß nicht
25%
3%
72%

1.3 Schriftliche Auswertung – offene Fragen

Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F 2: Wo haben Sie persönlichen Kontakt zu Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen?
Der Großteil der Befragten begegnet Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bei der Arbeit bzw. beruflich oder aber auch im familiären Umfeld (zu Hause) sowie auf dem Sonnenhof in Deindrup mit seinem Sonnenhoffest. Kategorien – beim Einkaufen (4 mal) – bei der Arbeit / Beruflich (13 mal) – auf / bei Veranstaltungen (1 mal) – im Verein / Sportverein (4 mal) – Familie / familiäres Umfeld / zu Hause (6 mal) – im Initiativkreis – in der Nachbarschaft (4 mal) – kein Kontakt (3 mal) – im Bekanntenkreis (3 mal) – im Dorf (2 mal) – in der Kirchengemeinde (2 mal) – Persönlich /im privaten Bereich (2 mal) – in der Selbsthilfegruppe (1 mal) – auf dem Sonnenhof Deindrup / Sonnenhoffest (5 mal) – in der Freizeit (1 mal) – im Aphasie- und Seniorenzentrum (1 mal) – in Langförden (1 mal) – auf dem Weihnachtsmarkt (1 mal) – in Schafwinkel – tragende Gemeinschaft (1 mal) – Ferienwohnung (Nachbarhof) (1 mal) – im Alltag (1 mal) – im Ehrenamt (1 mal) – Katechese(1 mal)
F 3 In unserem Dorf gibt es die folgenden Angebote und Hilfestellungen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen: **Beispiele :** **a) Pflegeeinrichtungen b) Werkstätten c) Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) d) Vereine e) Sportangebote f) Private Selbsthilfegruppen g) Urlaubsangebote h) sonstige Angebote: …**
Am häufigsten nannten die Befragten hier Pflegeeinrichtungen, Vereine und Sportangebote.

Kategorien

- Pflegeeinrichtungen 16 x (z. B: Sonnenhof mit Angeboten, Arbeit und Leben in der Institution, Tagespflege, Besucherdienste)
- Werkstätten 3 x (Caritas Werkstatt)
- Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) 3 x
- Vereine 9 x (Sportverein, Heimatverein)
- Sportangebote 6 x (z. B. Schießsport)
- Private Selbsthilfegruppe 1 x
- Urlaubsangebote 4 x (Behindertengerechtes Hotel, Ferienwohnungen)
- sonstige Angebote:
  - Veranstaltungen über das Bildungswerks
  - Barrierefreie Wohnungen
  - Kindergarten (mit Integrationsgruppe, Heilpädagogische KIGA)
  - Kirche
  - Schule (für Menschen mit Behinderung)
  - sozialtherapeutische Einrichtung
  - Inklusionsfahrten z. B. zum Zoo
  - E.-Stift
  - Tagesbildungsstätte mit Schwerpunkt geistige Entwicklung
  - Caritas Wohnheim
  - Inklusionsbeauftragte
  - Im Emsland gibt es verschiedene Einrichtungen: Lukasheim Papenburg Vituswerk Meppen Caritas Werkstätten Dörpen Börger
  - Pflegeeinrichtungen, Werkstätten, Spezielle Veranstaltungen / Treffen, Private Selbsthilfegruppe und Urlaubsangebote gibt es im Ort Oberlangen nicht
  - Im Dorf Kirchlinteln nein
  - Keine Ahnung

F 4: Können Sie sagen, seit wann über "Menschen mit Behinderungen" oder "Menschen mit Beeinträchtigungen" als Thema in Ihrem Dorf gesprochen wird?
(Ja, seit ca. … Jahr(en)/ Nein)

Der Großteil der Befragten beobachtete, dass seit circa 15 Jahren Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen Thema in der Dorfgemeinschaft sind. Fast genauso viele sind der Meinung, dass diese Thematik schon länger besteht. Vereinzelt gibt es auch die Aussagen, dass diese Thematik erst mit dem Sonnenhof aufgetaucht ist oder aber es diese Thematik gar nicht gib, da die Menschen als selbstverständlicher Teil der Dorfgemeinschaft gesehen werden.

Kategorien

- Nein
- das ist kein Thema die Menschen gehören selbstverständlich dazu
- Seit Bestehen des Sonnenhofs

- seit vielen Jahren
- erinnere mich nicht, lange
- seit 2 Jahren
- seit 3 Jahren 2 x
- seit 5 Jahren
- seit 6 Jahren
- seit 15 Jahren 5 x
- seit 16 Jahren (Umbau Grundschule Hemmelte (Rollstuhlrampe))
- seit ich vor über 20 Jahren zugezogen bin
- seit ca. 25 Jahren
- seit 30 Jahren
- Menschen mit Behinderungen werden meines Wissens seit 40 Jahren in die Dorfgemeinschaft integriert

F 5: Was wird von der Dorfgemeinschaft unternommen, um die Situation der Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu verbessern / erleichtern?

In den Dorfgemeinschaften wird laut den Befragten einiges unternommen, um Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu unterstützen und ihre Situation zu verbessern.
Einige Wenige sind jedoch der Meinung, dass zu wenig getan wird oder aber es nichts für diese Menschen zu verbessern gibt.
Kategorien

- Keine Ahnung
- Nichts
- leider zu wenig
- da gibt es nichts zu verbessern
- persönliche individuelle Hilfestellungen
- Nachbarschaftshilfe, Ehrenamtliche Betreuung im Pflegeheim
- Inklusionsbeauftragte
- Im Rahmen der Dorferneuerung wird über das Thema gesprochen und versucht etwas zu verbessern
- Einladung zu Veranstaltungen der ortsansässigen Vereinen
- Vereine (Schützenvereine, Sportvereine)
- Sportverein kümmert sich um seinen Fan und nimmt ihn überall mit hin.
- Integration im Regelkindergarten und in der Schule
- bauliche Maßnahmen
- es gibt nicht viele Menschen mit starker Behinderung in Oberlangen.
- Im Nachbarort Haren gibt es eine Gruppe wo Jugendliche am Samstag betreut werden

- Engagement am Sonnenhof Projekt – Erlöse aus Veranstaltungen werden gespendet – Unterstützung beim Sonnenhoffest
- es wird versucht die Menschen zu integrieren
- im alltäglichen Leben könnte noch mehr passieren
- gemeinsame Veranstaltungen herstellen
- erwerben von hergestellten Produkten
- finanzielle Hilfen geben
- Beteiligung an Gemeinschaftsaktivitäten (Einiges wird schon zusammen von Gemeinde und dem Sonnenhof gemacht (Weihnachtsmarkt, Hoffest, Dorffest)
- Behindertengerechte Ferienwohnungen / Bürgersteige
- Rollstuhlgerechte Eingänge (Elektrische Türöffner bei öffentlichen Gebäuden)
- Kinder konnten im Rahmen des Ferienpass „Das Leben von Behinderten“ testen
- Initiativen wie Besuchdienste

F 6: Wie haben Sie von diesen privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten erfahren?

Ein großer Teil der Befragten hat über Mundpropaganda, Freunde oder Bekannte von diesen privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten erfahren. Aber auch durch verschiedene Pressekanäle haben die Dorfbewohner von Initiativen und Aktivitäten erfahren.

Kategorien

- Pressemitteilung, Tageszeitung, Presse vor Ort
- Pfarrnachrichten
- Soziale Netzwerke (Facebook)
- Internetseite
- Medien
- Pflegeheim
- Mundpropaganda (als Mitglied in versch. Gremien, persönlichen Gesprächen, Nachbarn, Freunde, Bekannte, von der Gemeinde, Gemeinderat, Sohn mit Asperger Syndrom (Grundschuleinschulung vor 19 Jahren), in einem kleinen Dorf lebt man miteinander und erfährt was läuft)
- gehören zum Alltag
- durch das Leben
- Tag der offenen Tür
- Durch den Verein Dorfgemeinschaft Spreda-Deindrup
- ich bereite selbst Aktionen mit vor
- kein Thema

F 20: Haben wir an alles gedacht? Wollen Sie uns noch etwas mitteilen?

Nur einige wenige Dinge fehlen bzw. werden von den Befragten als noch fehlend benannt oder aber werden als positiv im Bereich „Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen“ hervorgehoben:

Kategorien

- keine Mitteilungen (Nein)
- öffentliche Beförderung fehlt
- gute Versorgung von Menschen mit Behinderung in Oberlangen – im Emsland
- Gebäude für Durchführung von Inklusions- und Integrationsveranstaltungen nötig
- schnellere Umsetzung von Maßnahmen und Verbesserungen zur Sicherheit von Gehinderten und Beeinträchtigten (Bürgersteige absenken, Behinderten WCs einrichten)
- zu viele Geschäfte sind noch immer schwer erreichbar für Menschen mit Beeinträchtigungen

Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)

F 22: Wo haben Sie persönlichen Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund?

Menschen mit Migrationshintergrund werden von Befragten überall im alltäglichen Leben angetroffen. Die meisten Befragten geben an, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund bei der Arbeit bzw. beruflich antreffen.

Kategorien

- in der Schule x 1
- im Verein / Sportverein x 4
- im Schwimmbad x 1
- beim Einkaufen x 4
- im Urlaub x 1
- überall
- in der Nachbarschaft x 5
- beruflich / bei der Arbeit x 12
- im Freundeskreis x 1
- im Bekanntenkreis x1
- im Gemeinderat x 1
- auf der Straße x 3
- kein Kontakt x 1
- als Pate für Flüchtlinge / Flüchtlingshilfe x 3
- bei Veranstaltungen x 1
- in der Freizeit x 1
- im Kindergarten x 1
- privat x 2
- im Alltag x 1
- im Deutschunterricht für Migranten x 1

- im Dorf x 1

F 23: In unserem Dorf gibt es die folgenden Angebote und Hilfestellungen für Menschen mit Migrationshintergrund:
a) Sprachkurse b) Patenschaften c) Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) d) Vereine e) Sportanlagen f) Private Selbsthilfegruppen g) Urlaubsangebote h) Interkulturelle Angebote / Begegnungsmöglichkeiten i) sonstige Angebote

Am häufigsten genannte Hilfestellung zeigen sich durch die Befragten die Vereine sowie Sprachkurse, aber auch spezielle Veranstaltungen sowie Patenschaften werden häufiger benannt.
Kategorien

- Keine 3 x
- Sprachkurse 13 x
- Patenschaften 6 x
- Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) 7 x
- Vereine 19 x
- Sportanlagen
- Private Selbsthilfegruppen 4 x
- Urlaubsangebote 1 x
- Interkulturelle Angebote / Begegnungsmöglichkeiten 5 x (z. B. Treffen zum Frühstück / Austausch)
- sonstige Angebote
- Feste für alle
- div. Veranstaltungen
- Neujahrsempfang zu dem alle Neubürger geladen werden. Ein Team begrüßt Neubürger, die haben alle Infos über Oberlangen dabei. Gute Internet Seite mit Infos über soziales und Vereine
- Flüchtlingshilfe
- Spielenachmittage
- Nähwerkstatt, Nähcafé
- Holzbearbeitung, Handwerkskurs
- Kaffeetrinken

F 24: Können Sie sagen, seit wann über Menschen mit Migrationshintergrund in Ihrem Dorf gesprochen wird?
(Ja, seit ca. … Jahr(en) / Nein)

Der Großteil der Befragten beantwortet diese Frage mit „nein“ und kann keinen Zeitpunkt bestimmen seit wann über Menschen mit Migrationshintergrund im jeweiligen Dorf gesprochen wird. Alle anderen Kategorien werden 1-3 Mal benannt.
Kategorien

- Nein 12 x
- Ja seit der aktuellen Flüchtlingswelle
- Ja seit einigen Monaten
- Ja seit einem ¾ Jahr
- Ja seit 2 Jahren
- Ja seit 1 Jahr 2 x
- Ja seit 3-4 Jahren 3 x
- Ja seit 1-2 Jahren stärker
- Ja seit 10 Jahren 2 x
- Ja seit 15 Jahren
- Ja seit circa 20 Jahren (eigene Nachbarn) 2 x
- Seit über 25 Jahren haben wir immer wieder Migranten, die auch voll in die Gemeinde integriert werden konnten
- Ja seit 30 Jahren

F 25: Was wird von der Dorfgemeinschaft unternommen, um die Situation der Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern / erleichtern?

Auch hier werden ebenso wie bei der Personengruppe von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen mehrere unterstützende Maßnahmen genannt, ein Befragter oder eine Befragte ist der Meinung dass nichts unternommen wird.

Kategorien

- keine Ahnung
- Nichts
- Spenden und Sachspenden (privat, Fahrräder, Bekleidung)
- Private Beschäftigungsangebot
- Aktivitäten bei der Flüchtlingsunterkunft
- Begrüßungsteam (stellt das Dorf vor und alle wichtigen Daten sind in einem Flyer) und Begrüßungstag
- Eingliederungsversuche Sportverein
- runder Tisch
- Aktionen durch Vereine geplant
- direkte Ansprache für Beitritt in Sportverein oder Schützenverein oder für Teilnahme an Veranstaltungen
- Neujahrsempfang
- Lotze für Ehrenamt und Patenschaften
- Engagement in der Flüchtlingshilfe
- Ehrenamtliche kümmern sich um Migranten und Initiative „Flüchtlingshilfe“ und Betreuung von Bewohnern
- ist durch die Dorfgemeinschaft Spreda-Deindrup in Arbeit
- man lebt mit ihnen wie mit jedem anderen auch

- Unterstützung bei Behördengängen
- Aktionen, die durch Privatleute angeboten werden
- Unterstützung durch Vereine (Heimatverein, Verein Bürger für Bürger)
- Kurse (Sprache…)
- Treffen
- spezielle Veranstaltungen

F 26: Wie haben Sie von diesen privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten erfahren?

Die meisten Befragten haben von privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten durch Mundpropaganda (Freunde, Familie Bekannte etc.) oder die Presse und weitere Medien erfahren.

Kategorien

- Mundpropaganda / Dorfgespräche (Dorfgemeinschaft Spreda-Deindrup, Gemeinde, Gemeinderat, Nachbarn, Freunde, Bekannte, Teilnahme an Veranstaltungen, auf der Arbeit) x 10
- Tagespresse / -zeitung, vor Ort Presse x 8
- Medien allgemein x 2
- Nachrichten x 1
- durch „das Wort vor Ort“
- Kirche x 1
- Vereine x 3
- schriftliche Einladung x 1
- Einladung der Gemeinde für alle Neubürger zu einem Kennlernabend und Vorstellung der Angebote in Schule, Vereinen usw. x 1
- Internet x 3
- Flyer x 1
- Soziale Netzwerke x 1
- Hineinwachsen und am Dorfleben beteiligen x 1
- bin selbst beteiligt x 1
- keine Unterscheidung zwischen Migranten und Ureinwohner in unserem Dorf x 1
- Gar nicht x 1

F 39: Haben wir an alles gedacht? Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

Kategorien

- Nein
- Alles gut
- Mir ist nicht klar, warum in einem Fragebogen zur Barrierefreiheit im Dorf Fragen zu Migranten gestellt werden.

- Es wäre schön gewesen, Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedene Gruppen aufzuteilen.
- bin genervt weil ich eine unbeantwortet Frage nicht finden kann
- Die Tatsache das behinderte Menschen und Menschen mit Migration mittlerweile (Gott sei Dank) zu unserem täglichen Leben gehören, geht es m. E. nicht darum ob, sondern eher wie man helfen, unterstützen und sich einbringen kann.
- Die Hilfsbereitschaft im Dorf ist größer geworden, seitdem der Flüchtlingsstrom zugenommen hat.
- mehr Unterstützung für die Institutionen, gerade den Kitas in Bereich der Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund!

2 Zweite Befragung – Befragungszeitraum 2016

Daten

Starttermin der Befragung: 08.09.2016

Geplante Interviewpartner: (angeschrieben): 162

Beteiligte Interviewpartner: 66

Ort	Angeschrieben	Befragungsteilnehmer
Hohegeiß	-	-
Kirchlinteln	47	16
Lastrup	53	25
Meinerdingen	28	8
Oberlangen	34	17
Spreda-Deindrup	-	-
	162	66

2.1 Schriftliche Auswertung – geschlossene Frage

Merkmal	Ausprägung	Anzahl	Prozent
Altersgruppe	Erwachsene	49	74 %
Altersgruppe	Junge Erwachsene	3	5 %
Altersgruppe	Kinder und Jugendliche	1	2 %
Altersgruppe	Senioren	13	20 %
Geschlecht	Männlich	27	41 %
Geschlecht	Weiblich	39	59 %
Ortszugehörigkeit	0 – 10 Jahre	2	3 %
Ortszugehörigkeit	11 – 30 Jahre	16	24 %
Ortszugehörigkeit	31 – 50 Jahre	31	47 %
Ortszugehörigkeit	über 50 Jahre	17	26 %
Wohnort	Hohegeiß	-	-
Wohnort	Kirchlinteln	16	24 %
Wohnort	Lastrup	25	38 %
Wohnort	Meinerdingen	8	12 %
Wohnort	Oberlangen	17	26%
Wohnort	Spreda-Deindrup	-	-

2.1.1 Auswertung aller Teilnehmer aus allen teilgenommen Ortschaften

D1: In welchem Dorf leben Sie?
Die meisten Befragten wohnen in Lastrup (25), dem folgen Oberlangen (17), Kirchlinteln (16) und Meinerdingen (8).
D2: Welchem Geschlecht gehören Sie an?
Es haben sich deutlich mehr Frauen (59,09 %) als Männer (40,91 %) beteiligt.

D3: Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?
Der Großteil der Befragten zählt sich selbst zu der Altersgruppe der Erwachsenen (74,24 % - 49 Personen(P)). Kinder und Jugendliche haben sich nur sehr gering an der Befragung beteiligt (1,52 % - 1 Personen). Ebenso haben sich auch die jungen Erwachsenen gering beteiligt mit nur 3 Personen (4,55 %). Während die Senioren etwas stärker vertreten sind mit 13 Personen (19,7 %).
D4: Seit wann wohnen Sie in Ihrem Dorf?
Die meisten Befragten (46,97 % - 31 P) wohnen zwischen 31 und 50 Jahren in ihrem Ort. 17 Personen (25, 76 %) gehören seit über 50 Jahren zu ihrem Ort und 16 Personen (24,24 %) gehören seit 11 – 30 Jahren zu ihrem Ort. 0 – 10 Jahre Ortszugehörigkeit betrifft nur 2 Befragte (3,03%). Dies zeigt, dass die Ortszugehörigkeit der Befragten insgesamt schon lange besteht, und die Befragten ihre Orte vermutlich gut kennen und einschätzen können.
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Allg.: Der Großteil der Befragten (60,61 %) gibt an, Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung im Alltag häufig (40,91 %) bis sehr häufig (19,07 %) zu begegnen. Im Gegensatz dazu beantworten 38,88 % der Befragten diese Frage mit selten (33,33 %) bis sehr selten (4,55 %). 1 Person gibt „weiß nicht“ an.
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)
Allg.: Insgesamt (66,15 %) stimmen die Befragten dieser Aussage eher zu (50,77 %) bis voll zu (15,38 %). Nur 18,46 % der Antworten stimmen eher nicht (15,38 %) bis gar nicht (3,08 %) zu. Dies zeigt, dass viele Befragte dieser Thematik gegenüber sensibel und aufmerksam sind und sich Gedanken über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen machen. 10 Personen (15,38 %) haben diese Frage mit „weiß nicht“ beantwortet.
F8: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Allg.: Mehr als die Hälfte der Befragten (70,77 % „stimme voll zu“ bis „stimme eher zu“) nehmen die Zugänge für Beteiligung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am alltäglichen Dorfleben als gegeben wahr. Nur 13,85 % der Teilnehmer sehen diese Zugänge als eher nicht oder gar nicht gegeben. Bei dieser Frage haben sich 10 Personen enthalten bzw. „weiß nicht“ gewählt.
F9: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Der Großteil der Befragten bewertet die Stimmung zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in ihrem Dorf als „für mehr“ bis „sehr für

mehr Integration“ (78,46 %). Dies zeigt die positive Haltung gegenüber der zu integrierenden Personengruppe. 1,54 % bewerten die Stimmung als „ eher für weniger Integration“ und 13 Personen enthalten sich mit einer „weiß nicht“ –Angabe.
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner / -innen in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: 41,54 % der Befragten empfinden diese Aussage als voll zutreffend und 52,31 % beantworten sie ebenfalls positiv mit „stimme eher zu“. Hier zeigt sich, dass die meisten Befragten (93,85 %) die Hilfsbereitschaft als stark betrachten. Nur 4,62 % empfinden die Hilfsbereitschaft als eher nicht gegeben. Nur eine Person enthält sich bei dieser Frage bzw. gibt „weiß nicht“ an.
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Allg.: Der Großteil der Befragten (80 %) bewertet diese Aussage positiv mit „stimme voll zu“ (43,08 %) bis „stimme eher zu“ (36,92 %). Auch hier zeigen nur wenige Befragte eine eher negative Stimmung gegenüber dieser Aussage mit „stimme eher nicht zu“ (6,15 %) bis „stimme gar nicht zu“ (1,54 %). 8 Personen „wissen nicht“ was sie zu der Frage antworten sollen.
F12: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Allg.: Insgesamt fällt die Bewertung dieses Statements positiv aus. 70 % der Befragten stimmen der Aussage eher (50,77 %) bis voll (20 %) zu. 8 Personen beantworten die Frage mit „weiß nicht“. Eher weniger zustimmend reagieren 15,38 % der Befragungsteilnehmer. Einige stimmen der Aussage jedoch gar nicht zu (1,54 %). Durch die große Zustimmung der Befragten zeigt sich, dass die Dorfbewohner mehr für die Thematik Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigung und deren Situation sensibilisiert werden sollten. Eine Idee wäre hier, mehr Informationsmaterial oder -veranstaltungen zu entwickeln sowie Begegnungsstätten und -punkte zu vermehren.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Auch bei dieser Frage sind die Befragten eher positiv gestimmt. Als „eher leicht“ bis „sehr leicht“ bewerten 55,39 % der Befragten („stimme eher zu“ 43,08 % bis „stimme voll zu“ 12,31 %) die Implementierung von neuen Angeboten und Hilfen, dementsprechend stimmen 15,38 % der Befragten eher nicht zu. Die restlichen 19 Personen (29,23 %) geben „weiß nicht“ an. Insgesamt wird durch diese Antworten sichtbar, dass entweder die Möglichkeiten der Implementierung solcher Hilfen und Angebote nicht für jeden sichtbar sind bzw. das Wissen fehlt, was dafür an Umständen bestehen muss, oder die Kapazitäten für solche Angebote nicht ausreichend vorhanden sind. Diejenigen, die hier eher zustimmend geantwortet haben, setzten sich in ihrer Vergangenheit vielleicht schon stärker mit der Thematik auseinander.

F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Es ist deutlich herauszulesen, dass ein Großteil der Befragten keine Widerstände erwartet. Die Befragten stimmen dieser Aussage mit 87,69 % zu („stimmte eher nicht zu“ 38,46 %, „stimme gar nicht zu“ 49,23 %). Nur 1,54 % erwarten „eher“ Widerstände. 7 Personen geben „weiß nicht“ an. Es besteht also nach Einschätzung der Befragten kein Akzeptanz- und Integrationsproblem gegenüber der benannten Personengruppe, was auch die Aktionsbereitschaft innerhalb der Dorfgemeinschaft positiv beeinflussen wird.
F 15: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Neben den 10 Personen (15,38 %), die auf diese Frage keine Einschätzungen geben konnten oder wollten und „keine Antwort“ angeklickt haben, zeigt sich ein eindeutiges Ergebnis zwischen den bewertenden Antwortmöglichkeiten. Die meisten Befragten mit 81,54 % können sich vorstellen, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Dorf zu unterstützen. Aber 3,08% können sich dies nicht vorstellen.
F 16: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Bei einer möglichen Unterstützung dieser Personengruppe innerhalb der Nachbarschaft ist die Bereitschaft zur Unterstützung noch höher und liegt bei 92,31 % der Befragten, während sich nur 5 Personen nicht sicher sind bzw. sich enthalten („keine Antwort“). Hier zeigt sich, dass die Befragten die Hilfsbereitschaft in ihren Dörfern als hoch einschätzen und gerne in diesem Bereich aktiv werden. Dies suggeriert ebenso eine positive Haltung gegenüber der Bevölkerungsgruppe mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen.
F 17: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Innerhalb der Familie eine Person mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu unterstützen, bejahen, wie erwartet, noch mehr Befragte als bei den Fragen 15 und 16 – 93,85 %. Jedoch verneinen hier im Gegensatz zu den vorherigen Fragen (Nachbarschaft / Dorf) auch 2 Personen (3,08 %) die Bereitschaft zur Unterstützung. Ebenfalls 2 Personen haben „weiß nicht“ angegeben. Im Vergleich der Fragen 15 / 16 / 17 zeigt sich, je stärker der Bezug zwischen Unterstützer und zu Unterstützendem ist, desto höher ist auch die Bereitschaft zur Unterstützung.
F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Allg.: Bei dieser Frage besteht eine hohe Streuung der Antworten mit einer Tendenz zu weniger Zustimmung. Hinzu kommen viele Enthaltungen bzw. „weiß nicht“-Antworten (22 Personen – 33,85 %). Insgesamt stimmen 30,77 % der Befragten dieser Aussage eher bis voll zu („stimme eher zu“ 23,08 % bis „stimme voll zu“ 7,69 %). Dies bedeutet, dass

sie Veränderungen wahrgenommen haben. 23,08 % stimmen der Aussage eher nicht zu, und 12,31 % stimmen gar nicht zu – so sind es 35,39 % der Befragten, die eher weniger bis keine Veränderungen wahrgenommen haben. Die Frage ist hier, ob sich wenige Veränderungen zugetragen haben, diese Personen noch nicht so lange in ihrem Dorf zu Hause sind oder die Sensibilität für Veränderungen nicht ausgeprägt genug ist.
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
Allg.: Bei dieser Frage ist die Anzahl der Befragten, die „weiß nicht“ geantwortet haben, sehr hoch und beträgt 38,46 % (25 Personen). Entweder wissen sie nicht so recht, wie sie diese Veränderungen bewerten sollen, es zeigt aber auch, dass sie diese nicht als rein positive Veränderungen betrachten, oder ein Teil dieser Personen haben keine Veränderungen bemerkt und können diese demnach weder als positiv noch als negativ bewerten. Zusätzlich zu den „weiß nicht“-Antworten bewerten 40 % die Veränderungen als „neutral“, also als weder gut noch schlecht, oder die Veränderungen sind ihnen egal. Die restlichen 20 % sehen die Veränderungen als positive Veränderungen an und bewerten diese mit gut. Eine Person bewertet die Veränderungen als schlecht.
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
Allg.: Der Großteil der Befragten (76,19 %) gibt an, Menschen mit Migrationshintergrund häufig bis sehr häufig im Alltag zu begegnen. Davon begegnen 34,92 % sehr häufig und 41,27 % häufig Menschen aus dieser Bevölkerungsgruppe. Während 23,81 % der Befragten Menschen mit Migrationshintergrund selten (17,46 %) bis sehr selten (6,35 %) begegnen. Der Großteil der Befragten hat also schon Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund, trotzdem gibt es auch einige, die keinen Kontakt haben. Hier würden Begegnungsstätten und –veranstaltungen helfen, diese Kontakte auszubauen und sich gegenseitig kennen zu lernen.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Allg.: Knapp über die Hälfte der Befragten (77,42 %) gibt an, dass über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf gesprochen wird („stimme eher zu“ 48,39 % und „stimme voll zu“ 29,03 %). 17,75 % der Befragten sind der Meinung, dass eher weniger (14,52 %) bis gar nicht (3,23 %) über die Situation dieser Bevölkerungsgruppe gesprochen wird. 3 Personen haben mit „weiß nicht“ geantwortet. Es wird deutlich, dass fast 80 % der Befragten über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund nachdenken bzw. sensibel für Gespräche über diese Bevölkerungsgruppe und deren Lebensbedingungen sind.
F 28: Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Allg.: Hier gehen die Meinungen der Befragten auseinander, und es kristallisiert sich kein klares Ja oder Nein heraus. Eher (42,94 %) bis voll zustimmend (25,81 %) antworten

insgesamt 67,75 %, eher nicht (19,35 %) bis gar nicht (4,84 %) zustimmend antworten 24,19 %. Der Großteil der Antworten, immerhin fast 70 %, befindet sich im zustimmenden Bereich. So sind die Befragten der Meinung, dass Menschen mit Migrationshintergrund am dörflichen Leben teilnehmen. 3 Personen geben „weiß nicht“ als Antwort an.
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Fast 50 % der Befragten schätzen die Stimmung im Dorf als „eher für mehr Integration“ (46,7 %) von Menschen mit Migrationshintergrund ein. Nur 4,84 % sind der Meinung, die Stimmung im Dorf ist sehr für mehr Integration. Insgesamt schätzen die Befragten die Stimmung zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf also positiv ein, während 25,81 % die Stimmung als „eher für weniger Integration“ bezeichnen. 14 Personen antworten mit „weiß nicht“. Hier zeigt sich, dass die Befragten glauben, es gibt in den Dorfgemeinschaften ebenfalls Personen, die nicht für mehr Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sind. Bei diesen Personen sind vermutlich auch die Aktionsbereitschaft und die Hilfestellung für Menschen mit Migrationshintergrund gering.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen / -bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Trotz der nicht nur positiv eingeschätzten Stimmung wird die Hilfsbereitschaft im Dorf sehr viel zusagender von den Befragten betrachtet. Die Befragten stimmen zu 82,26 % der Aussage eher (56,45 %) bis voll (25,81 %) zu. Nur 6,45 % stimmen der Aussage eher nicht zu. 7 Personen (11,29%) enthalten sich bzw. geben „weiß nicht“ an. Die Hilfsbereitschaft wird also als wesentlich positiver eingeschätzt als die Stimmung zur Integration im Dorf.
F 31: Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Allg.: Der Großteil der Befragten (69,35 %) stimmt dieser Aussage zu („stimme eher zu“ 56,45 % und „stimme voll zu“ 12,90 %). Eher nicht (9,68 %) bis gar nicht (1,61 %) zustimmend zeigen sich 11,29 % unter den Teilnehmern der Befragung. „Weiß nicht“ geben 12 Personen (19,35%) an, diese sind sehr viel mehr Enthaltungen als bei der ersten Befragung 2015. Es zeigt sich, dass unter den Befragten auch Personen sind, die Menschen mit Migrationshintergrund nicht als eine Bereicherung der Dorfgemeinschaft ansehen, allerdings ist dies nur ein kleiner Teil der Befragten. Trotz alle dem ist es wichtig, Bewusstseinsarbeit zu leisten und Begegnungsstätten zu schaffen, um eventuelle Vorurteile zu verringern und abzubauen.
F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Allg.: Insgesamt stimmen dieser Aussage 58,06 % der Befragten zu („stimme eher zu“ 45,16 % und „stimme voll zu“ 12,90 %). Während 29,04 % eher nicht (25,81 %) bis gar nicht (3,23 %) zustimmen. 8 Personen geben „weiß nicht“ an. Knapp mehr als die Hälfte

der Befragten ist demnach der Meinung, dass sich mehr Gedanken über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund gemacht werden sollte.
F 33: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Auch hier gibt es tendenziell mehr zustimmende (45,16 %) als nicht zustimmende Befragte. Dennoch sind es keine 50 % der Teilnehmer, die dieser Aussage „eher zu“ (38,71 %) bis „voll zustimmen“ (6,45 %). Eher weniger (24,19 %) bis gar nicht (4,84 %) überzeugt sind 29,03 % der Befragten. Es herrscht demnach keine Einigkeit unter den Befragten zu der Einfachheit der Schaffung von Angeboten und Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Dorf. Wichtig ist demnach, die Implementierung an dieser Stelle zu vereinfachen, damit Angebote und Hilfen schneller etabliert und somit auch die Integration gestärkt werden kann.
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Auch hier gehen die Meinungen der Befragten in ähnlichem Maße auseinander. Während 40,32 % („stimme eher zu“ 29,03% und „stimme voll zu“ 11,29 %) der Meinung sind, dass Widerstände entstehen würden, denken 45,16 %, dass es „eher nicht“ (37,10 %) bis „gar nicht“ (8,06 %) so wäre. 9 Personen geben „weiß nicht“ an. Mit der Aussicht der steigenden Flüchtlingszahlen und der damit wachsenden Bevölkerungsgruppe von Menschen mit Migrationshintergrund sollte hier vorbeugend gegen solche Widerstände gearbeitet werden. Bewusstsein zu schaffen und eventuelle Ängste und Vorurteile abzubauen, sind hier umzusetzende Ziele.
F 35: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Bei dieser Frage geben 15 Befragte „weiß nicht“ als Antwort an. Zwischen den Ja- und Nein-Angaben zeigt sich ein eindeutig positives Ergebnis mit 69,35 % zustimmenden Antworten zu nur 6,45 % nicht zustimmenden Antworten. Die Hilfsbereitschaft innerhalb der Dorfgemeinschaft ist demnach stark vorhanden.
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Innerhalb der Familie sieht die Hilfsbereitschaft etwas negativer aus, was aber daran liegen kann, dass die Befragten bislang keinen Migrationshintergrund in der Familie vorweisen. Etwas weniger Personen enthalten sich (11), indem sie „weiß nicht“ angeben. Zwischen den Ja- und Nein-Angaben zeigen 61,29 % der Befragten Zustimmung, während 20,97 % der Befragten nicht zustimmen.
F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Allg.: Auch hier ist der Anteil der „weiß nicht“-Antwort hoch mit 16 Angaben (25,81 %). Die restlichen Antworten verteilen sich recht ähnlich in eine eher nicht zustimmende und eher zustimmende Richtung. Insgesamt haben 43,55 % der Befragten („stimme eher zu“ 30,65 % und „stimme voll zu“ 12,90 %) Veränderungen bemerkt und 30,65 % „eher nicht“

(25,81 %) bis „gar nicht“ (4,84 %) zugestimmt und somit keine oder nur wenige Veränderungen bemerkt. Einiges hat sich laut der Befragten dennoch verändert.
F 38: Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
Allg.: Insgesamt betrachten die Befragten diese Veränderungen als eher neutral (38,71 %) bis positiv (19,35 %). Als „schlecht“ wurden die Veränderungen von 12,90 % der Befragten bewertet. Allerdings haben sich auch 29,03 % (18 Personen) der Befragten enthalten bzw. wussten nicht („weiß nicht“) wie sie diese Veränderungen bewerten sollten. Das kann aber auch bedeuten, dass sie die Veränderungen nicht als durchweg positiv betrachten oder die Veränderungen ihnen egal sind
F 40: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Nachbarschaft zu unterstützen?
Allg.: Neben den 9 „weiß nicht“-Antworten fällt die Antwortverteilung zwischen „Ja“ und „Nein“ sehr positiv aus. So geben 80,65 % der Befragten an, dass sie sich vorstellen können, Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Nachbarschaft zu unterstützen. Nur 3 (4,84 %) der Befragten beantworteten diese Frage mit „Nein“.

Fragen und Zielgruppen aus der Befragung in Bezug zu einander:

- Viele Befragte leben schon lange in ihrem Dorf. So werden Veränderungen über einen langen Zeitraum betrachtet, jedoch besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass sich einmal gefestigte Meinungen nur wenig verändern, wohingegen Neuzugezogene die aktuelle Situation ohne Erfahrungen aus der Vergangenheit des Dorfes wahrnehmen und die Situation unter anderen Voraussetzungen betrachten.
- Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund werden fast gleich häufig im Alltag von den Befragten angetroffen. Etwas häufiger werden allerdings Menschen mit Migrationshintergrund angetroffen.
- Der Unterschied der Akzeptanz in der Dorfgemeinschaft zeigt sich im Vergleich zwischen den Personengruppen in der Frage, ob diese die Dorfgemeinschaft bereichern. Hier wird zu 80 % („stimme eher“ bis „stimme voll zu“) angegeben, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und nur zu 69,35 % („stimme eher“ bis „stimme voll zu“) Menschen mit Migrationshintergrund eine Bereicherung sind. Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen finden mehr Zustimmung unter den Befragten.
- Insgesamt zeigt sich im Vergleich, dass mehr Befragte der Meinung sind, dass sich mehr Gedanken über die Situation der Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (70 %, „stimme eher“ bis „stimme voll zu“ als über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund (58,06 %, „stimme eher“ bis „stimme voll zu“) gemacht werden sollten. Im Vergleich der Frage, sich mehr Gedanken über die Lebenssituation zu machen, ist der Zuspruch für Menschen mit Migrationshintergrund von den Befragten hingegen stärker (MmBB: 66,15 %, MmMh: 77,42 %). Demnach ist es schwierig, eine aussagekräftige Auswertung zwischen den Gruppen zu erörtern. Deutlich wird aber, dass sich insgesamt über beide Gruppen und deren Situation mehr Gedanken gemacht werden sollten.

- Auch bei der Stimmung zur Integration zeigen sich zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen Unterschiede der Akzeptanz. Mehr Befragte schätzen die Stimmung zur Integration von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen als „eher mehr für“ bis „sehr für mehr Integration“ (78,46 %) ein als von Menschen mit Migrationshintergrund (51,54 %). Zu berücksichtigen sind bei beiden Gruppen die hohen Zahlen der neutralen Antworten und der „weiß nicht“-Antworten. Hier wird die Stimmung weder als gut noch als schlecht eingeschätzt (MmBB neutral: 13 Personen, MmMh neutral: 14 Personen).
- Trotz der unterschiedlichen Einschätzung der Stimmung zur Integration und der Aussage des Vergleichs der Meinung zur Bereicherung der Dorfgemeinschaft durch die jeweilige Personengruppe wird bei beiden Zielgruppen die Hilfsbereitschaft der Dorfgemeinschaft im allgemeinen von den Befragten als gut eingeschätzt (stimme eher zu bis stimme voll zu: Block MmBB: 93,85 %, Block MmMH: 82,26 %).
- In Bezug auf die spezielle Unterstützung der jeweiligen Personengruppe im Dorf, der Nachbarschaft oder aber in der Familie zeigen sich folgende Ergebnisse.
- Ja im Dorf – MmBB: 81,54 %, MmMh: 69,35 %. Der Unterschied der Zustimmung ist nur gering. Ja in der Nachbarschaft – MmBB: 92,31 %, MmMh: 80,65 %. Auch hier ist der Unterschied der möglichen Unterstützung der beiden Bevölkerungsgruppen nur ein kleiner. Ja in der Familie – MmBB: 93,85 %, MmMh: 61,29 %.
- Bei der Familie ist der Unterschied stärker als bei der Unterstützung im Dorf oder in der Nachbarschaft. Eine Vermutung ist, dass einige Befragte bisher keine Person mit Migrationshintergrund in der Familie haben und daher die Wahrscheinlichkeit der Dringlichkeit zur Unterstützung keinen wirklichen Sinn ergibt. Neben Behinderungen werden vor allem Beeinträchtigungen bei vielen spätestens im Alter sehr wahrscheinlich und damit auch die Möglichkeit der benötigten Unterstützung wahrscheinlicher. Auch zeigt sich insgesamt im Vergleich der drei Fragen, abgesehen von der Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Familie, dass je stärker der Bezug zwischen Unterstützer und zu Unterstützendem ist, desto höher auch die Bereitschaft der Unterstützung.
- Im Gegensatz zu der erwarteten eher schlechten Stimmung gegen der Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich bei den erwarteten Widerständen in der Dorfgemeinschaft in den Antworten der Befragten ein anderes Bild. Sie schätzen die Widerstände gegenüber mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (87,69 % eher bis voll zustimmend) in ihrem Dorf als sehr viel höher ein, als gegen mehr Menschen mit Migrationshintergrund (40,03 % eher bis voll zustimmend).
- Im Vergleich der Teilnahme am dörflichen Alltag und der Aktivität in den örtlichen Vereinen zeigen sich zwischen der Einschätzung von Menschen mit oder Beeinträchtigungen Behinderungen (Zustimmend: 70,77 %) und Menschen mit Migrationshintergrund (Zustimmend: 67,75 %) eher geringe Unterschiede. Die Zugänge zum alltäglichen Leben und den Vereinen sollten für beide Personengruppen in den Dorfgemeinschaften verbessert werden.

- Angebote und Hilfen scheinen laut den Befragten für beide Personengruppen (MmBB 55,39 %, MmMh 45,16 %) nicht ersichtlich einfach einzurichten zu sein. Für beide Personengruppen stimmen der Einfachheit der Schaffung nur circa die Hälfte der Befragten zu. Hier ist die Frage, ob es bei der Schaffung von Hilfen und Angeboten tatsächlich viele Hürden gibt, die Probleme bereiten, oder ob die Wege nicht für jeden in der Dorfgemeinschaft ersichtlich sind. Dennoch sollten die Zugänge insgesamt sichtbarer gemacht und die Einfachheit zur Schaffung von Angeboten und Hilfen überprüft werden.
- Der Fragebogen wirft auch einen Blick auf mögliche Veränderungen, die in der Dorfgemeinschaft stattgefunden haben könnten, und fordert eine Bewertung dieser durch die Befragten ein. Stärkere bzw. mehr Veränderungen wurden durch die Befragten auf Grund von im Dorf Lebenden mit Migrationshintergrund oder Gästen mit Migrationshintergrund (Zustimmung eher bis voll 43,55 %) als bei Personen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (Zustimmung eher bis voll 30,77 %) wahrgenommen. Es stellt sich die Frage, ob die Veränderungen wirklich unterschiedlich stark sind oder ob die Sensibilität für die Veränderungen durch Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf ausgeprägter ist. Oder ob Veränderungen, die durch mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen einhergehen, anderen auch nützlich sind und deswegen nicht speziell auf diese Personengruppe bezogen werden (abgesenkte Bordsteine, elektrische Türöffner, Fahrstühle etc.). In der Bewertung der jeweiligen Veränderungen antworteten für beide Personengruppen viele Befragte mit neutral (MmBB 40 %, MmMh 38,71 %) oder weiß nicht (MmBB 38,46 %, MmMh 29,03 %). Dem folgen Bewertungen der Veränderungen als positiv, wobei diese bei Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (gut: 20 %) nur unwesentlich höher ausfällt als bei Menschen mit Migrationshintergrund (gut: 19,35 %). Insgesamt scheint es den Befragten schwer zu fallen, die Veränderungen zu bewerten, bzw. diejenigen, die keine Veränderungen bemerkt haben, können diese auch nicht bewerten.

Allgemeine Aussagen:

- Fast alle Befragten wohnen länger als 11 Jahre in ihrem Wohnort.
- Der Großteil der Befragten (60,6 %) gibt an, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag häufig (40,9 %) bis sehr häufig (19,1 %) zu begegnen.
- Etwas mehr als 66,15 % der Befragten zeigen Zustimmung zu der Aussage, dass über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen wird. Dies zeigt, dass viele Befragte dieser Thematik gegenüber sensibel und aufmerksam sind und sich Gedanken über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen machen.
- Mehr als die Hälfte der Befragten (70,77 % „stimme voll zu“ bis „stimme eher zu“) nehmen die Zugänge für Beteiligung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am alltäglichen Dorfleben als gegeben wahr.

- Etwas mehr als die Hälfte der Befragten bewerten die Stimmung zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in ihrem Dorf als „eher für mehr“ bis „sehr für mehr Integration“ (78,46 %). Dies zeigt die positive Haltung gegenüber der zu integrierenden Personengruppe.
- 41,54 % der Befragten empfinden die Aussage, dass die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner in ihrem Dorf gut ist, als voll zutreffend und 52,31 % beantworten diese ebenfalls positiv mit „stimme eher zu“. Hier zeigt sich, dass die meisten Befragten (93,85 %) die Hilfsbereitschaft als stark betrachten.

2.1.2 Auswertung nach Orten

Lastrup

D1: In welchem Dorf leben Sie?
Aus Lastrup kamen 25 aller Befragten.
D2: Welchem Geschlecht gehören Sie an?
68 % der Befragten aus Lastrup sind weiblich, 32 % männlich.
D3: Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?
Der Großteil der Befragten in Lastrup ordnet sich selbst als Erwachsene/r ein (72 % - 18 P). Dem folgen Senioren (16 % - 4 P), Junge Erwachsene (8 % - 2 P) und Kinder / Jugendliche (4 % - 1 P).
D4: Seit wann wohnen Sie in Ihrem Dorf?
Alle Befragten aus Lastrup leben länger als 10 Jahre in Lastrup, die meisten sogar länger als 31 Jahre. >50 Jahre: 32 % - 8 P / 31-50 Jahre: 48 % - 12 P / 11-30 Jahre: 20 % - 5 P
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Den meisten Lastrupern (68 %) begegnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag häufig (44 %) bis sehr häufig (24 %). Einige (24 %) begegnen dieser Bevölkerungsgruppe jedoch nur selten; 4 % wiederum nur „sehr selten“. 1 Person gibt „weiß nicht“ an. Viele der Bewohner haben also Kontakt zu Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen.
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)
Der Großteil der Befragten stimmt „eher“ (63 %) bis „voll zu“ (21 %), dass in ihrem Dorf über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen wird (84 %). Anders sehen dies die 4 %, die „eher nicht“ zustimmen. 13 % geben „weiß nicht“ an. Es wird deutlich, dass die Befragten dem Thema Behinderung und Beeinträchtigung gegenüber sensibel und aufmerksam sind und sich Gedanken über die Lebensbedingungen der betroffenen Menschen machen.

F8: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
67 % der Befragten sind „eher“ (45,83 %) bis „voll“ (20,83 %) der Ansicht, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am dörflichen Leben teilnehmen können und z.B. in Vereinen aktiv sind. Allerdings sehen das auch 20,83 % der Befragten anders und stimmen dem eher nicht zu. 12,5 % geben „weiß nicht“ an. Die Möglichkeiten zur Teilnahme zu erhöhen, wäre trotz der positiven Bewertung ratsam, da der Großteil „nur“ „eher zustimmt“.
F9: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: Die Stimmung im Dorf zum Thema Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen wird von 83 % der Befragten als „eher für mehr“ (54,17 %) bis „sehr für mehr Integration“ (29,17 %) bewertet. Doch auch 4 % der Befragten in Lastrup sind „eher gegen mehr Integration“ in ihrer Gemeinde. 13 % geben „weiß nicht“ an. Insgesamt zeigt sich eine positive Haltung gegenüber der zu integrierenden Personengruppe. Dennoch könnte die Stimmung noch positiver ausfallen.
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Hilfsbereitschaft in der Gemeinde Lastrup wird sehr positiv eingeschätzt von ihren befragten Bewohnern. 95,83 % der Befragten denken, dass die Hilfsbereitschaft gut ist: stimme eher zu - 50 %, stimme voll zu - 45,83 %. 1 Person gibt „weiß nicht“ an.
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
83,33 % der Befragten aus Lastrup stimmen „eher“ (33,33 %) bis „voll zu“ (50 %), dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ihre Dorfgemeinschaft bereichern. Insgesamt 8 %, jeweils 4 %, stimmen dieser Aussage „eher nicht“ bis „gar nicht“ zu. Der Großteil sieht diese Bevölkerungsgruppe also als bereichernd für Lastrup.
F12: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Dass sich Lastrup als Ortschaft mehr Gedanken über die Situation von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen machen sollte, stimmen 79,17 % „eher“ (62,5 %) bis „voll zu“ (16,67 %). 8 % stimmen dem „eher nicht“ und 4 % „gar nicht“ zu. 2 Personen gaben „weiß nicht an“.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
62,5 % der Befragten in Lastrup stimmen „eher“ bis „voll zu“, dass in Lastrup leicht neue Hilfen und Angebote für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden können. 12,5 % finden allerdings, dass dies „eher nicht“ der Fall ist. 25 %

geben „weiß nicht“ an. Da ein Viertel der Lastruper dazu scheinbar nichts antworten kann und einige der Meinung sind, dass es eher nicht so leicht ist Angebote und Hilfen zu schaffen, sollte die Schaffung ersichtlicher für die Bevölkerung dargestellt und insgesamt verbessert werden.
F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Von den Befragten in Lastrup werden keine Widerstände erwartet. Lediglich stimmen 37,5 % der Aussage „eher nicht“ und 45,83 % „gar nicht“ zu. 14 geben hier „weiß nicht“ an. Nach Einschätzung der Befragten ist Lastrup Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gegenüber sehr positiv gestimmt.
F 15: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
83 % können sich vorstellen, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in ihrem Dorf zu unterstützen. Nur 1 Person verneint dies. Allerdings geben auch 12,5 % „weiß nicht“ als Antwort an. Insgesamt zeigt sich die Unterstützung innerhalb des Dorfes als sehr positiv.
F 16: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
In der Nachbarschaft, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu unterstützen, können sich 96 % der Befragten in Lastrup vorstellen. Niemand verneint diese Aussage, nur 1 Person gibt „weiß nicht“ an.
F 17: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Familie sind es wiederum etwas weniger Personen (91,67 %), die sich eine Unterstützung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen vorstellen können. 1 Person verneint die Aussage und 1 Person gibt „weiß nicht“ an.
F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Veränderungen betreffend, die wahrgenommen wurden seit Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Dorf sind, zeigten in den Antworten in Lastrup eine starke Streuung. Der größte Anteil zeigt sich bei den „weiß nicht“-Angaben mit 29,17 % der Befragten Lastruper. „Eher“ (16,67 %) bis „voll zustimmend“ (16,67 %) zeigen sich 33,34 %. Ebenso stimmen 16,67 % „eher nicht“ und 20,83 % „gar nicht zu“, insgesamt 37,5 %. Hier ist nicht jede/r Befragte sensibilisiert auf die Veränderungen, die durch Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen entstehen könnten.
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
Die Bewertung der genannten Veränderungen fällt etwas eindeutiger aus. 25 % der Befragten bewerten diese als „gut“ und 4,17 % bewerten diese als „schlecht“. Der Großteil

jedoch empfindet die Veränderungen als „neutral“ (37,5 %) oder gibt „weiß nicht“ (33,33 %) an.
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
Die meisten Befragten (79,17 %) geben an, Menschen mit Migrationshintergrund „häufig“ (41,67 %) bis „sehr häufig“ (37,5 %) anzutreffen. Dies weist darauf hin, dass die meisten Befragten in Kontakt mit dieser Bevölkerungsgruppe stehen. Jedoch geben auch 16,67 % „selten“ und 4,17 % „sehr selten“ an, MmMh im Alltag zu begegnen.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Der Großteil der Befragten stimmt „eher“ (50 %) bis „voll zu“ (33,33 %), dass über Menschen mit Migrationshintergrund in Lastrup gesprochen wird (83,33 %). Viele scheinen sensibel für die Bedürfnisse und Bedingungen dieser Bevölkerungsgruppe zu sein und machen sich Gedanken über deren Situation. Dennoch gibt es auch einige wenige, die der Meinung sind, dass „eher nicht“ (12,5 %) über MmMh gesprochen wird. 1 Person gibt „weiß nicht“ an.
F 28: Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Der Großteil der Befragten (83,33 %) stimmt „eher“ (58,33 %) bis „voll“ (25 %) zu, dass Menschen mit Migrationshintergrund am dörflichen Leben teilnehmen können und in Vereinen aktiv sind. Einige (8,33 %) sind der Meinung, dass dies „eher nicht“ der Fall ist. Ebenfalls 8,33 % geben „weiß nicht an“.
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist… (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Stimmung in Lastrup zum Thema Integration von Menschen mit Migrationshintergrund schätzen die Befragten zu 58,33 % als „eher für mehr Integration“ ein. 4,17 % der Befragungsteilnehmenden sehen die Stimmung sogar bei „sehr für mehr Integration“. Doch 20,83 % der Befragten schätzen die Stimmung eher negativ zum Thema Integration von MmMh ein („eher für weniger Integration“). 4 % Personen bewerten die Stimmung in Lastrup zum Thema Integration nicht und geben „weiß nicht“ an.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Hilfsbereitschaft schätzen die Lastruper für ihre Ortschaft als gut ein (zu 91,67 %). Davon stimmen 29,17 % voll zu und 62,5 % eher zu, dass die Hilfsbereitschaft gut ist. Nur einige wenige (8,33 %) empfinden die Hilfsbereitschaft in Lastrup als „eher nicht“ gut.
F 31: Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
79,16 % der Befragten stimmen „eher“ bis „voll“ zu, dass Menschen mit Migrationshintergrund ihre Dorfgemeinschaft in Lastrup bereichern. Der Schwerpunkt der Antworten liegt

allerdings auf „eher“ zustimmend mit 70,83 %. 3 Personen geben „weiß nicht“ an und 8,33 % der Befragten finden, dass MmMh die Dorfgemeinschaft „eher nicht“ bereichern.
F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Der Großteil der Befragten (62,5 %) ist der Ansicht, dass sich „eher“ (50 %) bis „voll zustimmend“ (12,5 %) mehr Gedanken über die Situation von MmMh in Lastrup gemacht werden sollte. 33,33 % sind jedoch der Ansicht, dass dies „eher nicht“ nötig ist. 4,17 % geben „weiß nicht“ an.
F 33: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Meinungen verteilen sich bei dieser Frage stark zwischen eher positiven Angaben und eher negativen Angaben. „Eher“ (33,33 %) bis „voll“ (8,33 %) zustimmend zeigen sich 41,66 % der Befragten. 33,34 % der Befragten sehen die Schaffung von Angeboten und Hilfen als „eher nicht“ (29,17 %) bzw. „gar nicht“ (4,17 %) leicht an. Ein großer Teil der Befragten (25 %) gibt auch „weiß nicht“ an und zeigt somit, dass sie dies nicht beurteilen können. Insgesamt wird deutlich, dass deutlicher aufgezeigt werden sollte, wie Hilfen und Angebote geschaffen werden können, bzw. die Schaffung muss erleichtert werden.
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54,16 %) erwarten „eher keine“ (45,83 %) bis „keine“ (8,33 %) Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund nach Lastrup kämen. Einige hingegen erwarten jedoch Widerstände, „eher zustimmend“ geben 16,67 % der Befragten an und „voll zustimmend“ zeigen sich 12,5 % der Befragten. 4 Personen geben „weiß nicht“ an und wollen demnach keine Einschätzung abgeben.
F 35: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb ihres Dorfes Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen, können sich ca. 2/3 der Befragten (70,83 %) vorstellen. Eine Person hingegen kann sich dies nicht vorstellen. 1/4 der Befragten enthält sich und gibt keine Meinung dazu ab (25 %).
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Familie können sich 66,67 % der Befragten vorstellen, Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen. 20,83 % verneinen dies jedoch. Ob hier die Aktionsbereitschaft fehlt oder bisher keine Menschen mit Migrationshintergrund in der Familie sind und somit die Frage wenig sinnvoll erscheint, kann an dieser Stelle nur vermutet werden. 12,5 % geben „weiß nicht“ an.
F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
54,17 % der Befragten haben Veränderungen in Lastrup bemerkt seit Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Ortschaft sind. Davon stimmen der Aussage 25 % „voll zu“ und

29,17 % „eher zu“. 25 % stimmen „eher nicht“ zu, während 8,33 % „gar nicht“ zustimmen. 3 Personen geben „weiß nicht“ an.
F 38: Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
Die meisten Befragten aus Lastrup bewerten die Veränderungen als „neutral“ (45,83 %). 25 % sehen die Veränderungen als positiv an, während 16,67 % die Veränderungen als schlecht bewerten. Zusätzlich geben 3 Personen „weiß nicht“ an.
F 40: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Nachbarschaft zu unterstützen?
87,5 % der Befragten würden Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Nachbarschaft unterstützen. Die Zahl ist bedeutend höher als die Aktionsbereitschaft zur Unterstützung in der Familie oder allgemein im Dorf. Nur 2 Personen geben „weiß nicht“ an.

Oberlangen

D1: In welchem Dorf leben Sie?
Aus Oberlangen haben 17 Personen an der Befragung teilgenommen.
D2: Welchem Geschlecht gehören Sie an?
Aus Oberlangen haben zu 47,06 % Männer und zu 52,94 % Frauen an der Befragung teilgenommen.
D3: Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?
Die meisten Teilnehmenden (88,24 %) der Befragung ordneten sich selbst der Altersgruppe der Erwachsenen zu. Nur eine Person hat sich als „Junge Erwachsene“ eingeordnet, ebenso für „Senioren“. Kinder / Jugendliche haben an der Befragung gar nicht teilgenommen.
D4: Seit wann wohnen Sie in Ihrem Dorf?
Zu gleichen Teilen (jeweils 41,18 %) leben die Befragten „11-30 Jahre“ und „31-50 Jahre“ in Oberlangen. Über 50 Jahre in Oberlangen zu leben gaben nur 11,76 % an. Mehr als die Hälfte der Befragten sind also schon länger als 30 Jahr in der Ortschaft wohnhaft und beantworten die Fragen als Alteingesessene. Nur eine Person (5,88 %) lebt erst 0-10 Jahre in dem Ort.
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
In Oberlangen begegnen die Befragten zu 70,58 % Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen „selten“ (58,82 %) bis „sehr selten“ (11,76 %). Nur 29,41 % gibt an, „häufig“ Menschen mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung im Alltag zu begegnen. Hier besteht also weniger Kontakt zu dieser Personengruppe als im Gesamtbild aller an der Befragung beteiligten Ortschaften.
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)

Bei dieser Frage herrscht keine Einigkeit unter den Befragten. „Eher“ (29,41 %) bis „voll“ (11,76 %) zustimmen insgesamt 41,01 % der Befragten aus Oberlangen. „Eher nicht“ (23,53 %) bis „gar nicht“ (5,88 %) zustimmend zeigen sich insgesamt 29,41 % der Befragten. Laut der Teilnehmenden der Befragung sollte also mehr über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen werden. 29,41 % geben „weiß nicht“ an.
F8: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Überwiegend bewerten die Befragten diese Aussage positiv. Insgesamt stimmen 82,35 % der Befragten „eher“ (58,82 %) bis „voll“ (23,53 %) zu, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am dörflichen Leben teilnehmen und in z.B. Vereinen aktiv sind. 3 Personen enthalten sich. negativ bewertet hier keiner von den Befragten. Die Teilhabe von MmBB am dörflichen Leben in Oberlangen ist laut den Befragten gut.
F9: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Bei der Einschätzung der Stimmung zur Integration in der Ortschaft sieht es ähnlich aus. Keiner der Befragten schätzt die Stimmung im Ort zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen negativ ein. Allerdings geben 29,41 % „weiß nicht“ als Antwort an. Die restlichen 70,58 % schätzen die Stimmung in der Ortschaft als „eher für mehr“ (58,82 %) bis „sehr für mehr Integration“ (11,76 %) ein. Die Haltung gegenüber dieser Bevölkerungsgruppe in Oberlangen wird von den Befragten als positiv eingeschätzt.
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Auch die Hilfsbereitschaft wird durchweg positiv bewertet. 100 % der Befragten bewerten diese als gut, indem sie „eher“ (47,06 %) bis „voll“ (52,94 %) zustimmen. Dies zeigt eine positive Aktionsbereitschaft sowie Haltung der Bewohner.
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Als eine Bereicherung der Dorfgemeinschaft sehen 70,59 % der Befragten Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Davon stimmen 23,53 % „eher zu“ und 47,06 % „voll zu“. 29,41 % der Befragten geben „weiß nicht“ an und bewerten somit die Aussage nicht. Hier zeigt sich trotzdem erneut die positive Haltung der Befragten gegenüber der Zielgruppe.
F12: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Ein großer Teil der Befragten (64,7 %) stimmt „eher“ (35,29 %) bis „voll“ (29,41 %) zu, dass sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken gemacht werden sollte. Nur eine Person ist „eher nicht“ (5,88 %)

dieser Meinung. Viele Befragte geben auch „weiß nicht“ an und haben zu der Aussage keine Meinung. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass die Befragten aus Oberlangen der Ansicht sind, dass mehr über diese Bevölkerungsgruppe nachgedacht werden muss.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Mehr als 1/3 der Befragten (35,29 %) gibt „weiß nicht“ als Antwort an. Dies könnte bedeuten, dass sie keine Informationen darüber haben, ob es einfach oder schwer ist Angebote und Hilfen zu schaffen, da sie sich bisher nicht damit beschäftigt haben. 52,94 % sehen die Schaffung von Angeboten und Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Oberlangen als „eher“ (41,18 %) einfach bis sehr („voll“ – 11,76 %) einfach. 11,76 % empfinden die Schaffung allerdings als eher nicht so einfach. Aufzuzeigen, wie Hilfen und Angebote leichter geschaffen werden können und dies transparent darzulegen, könnte auch die 35,29 % „weiß nicht“-Antworter darüber informieren.
F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Widerstände werden in Oberlangen fast gar nicht erwartet. Nur einige wenige (5,88 %) erwarteten Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen nach Oberlangen kämen. Ebenso viele haben zu der Aussage keine Meinung (5,88 % „weiß nicht“-Angaben). Die restlichen 88,23 % erwarten „eher“ (29,41 %) keine bis „gar keine“ (58,82 %) Widerstände. Hier zeigt sich erneut die positive Haltung gegenüber der Bevölkerungsgruppe Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Oberlangen.
F 15: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb ihres Dorfes können sich 76,47 % der Befragten in Oberlangen vorstellen, Menschen mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung zu unterstützen. Keiner der Befragten verneint dies. Jedoch enthalten sich 23,53 %, indem diese „weiß nicht“ als Antwort geben.
F 16: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
In der Nachbarschaft ist die Bereitschaft zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen noch höher. 88,24 % der Befragten bejahen dies. Aber auch hier enthalten sich 2 Personen (11,76 %) und antworten mit „weiß nicht“.
F 17: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Familie bejahen alle Befragten (100 %), dass sie Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen unterstützen würden.

F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Bei der Frage nach dem Bemerken von Veränderung haben sich der Großteil der Befragten (64, 71 %) in Oberlangen durch eine „weiß nicht“-Angabe enthalten. Nur 11,76 % stimmen eher zu, dass sie Veränderungen bemerkt haben. 17,65 % geben an, dass sie „eher keine“ Veränderungen bemerkt haben. Nur eine Person (5,88 %) hat „gar keine“ Veränderungen bemerkt seit Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Oberlangen sind. So scheint es, dass die Frage zum einen schwer zu beurteilen ist und zum anderen nicht viele Veränderungen aufgefallen sind.
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
In Folge der Frage 18 geben auch bei der Bewertung der Veränderungen 64,71 % der Befragten „weiß nicht“ an. 11,76 % bewerten die Veränderungen als gut und 23,53 % bewerten die Veränderungen als neutral.
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
Die meisten Befragten (76,47 %) geben an, Menschen mit Migrationshintergrund „häufig“ (52,94 %) bis „sehr häufig“ (23,53 %) im Alltag anzutreffen. Jeweils 11,76 % treffen MmMh „selten“ bis „sehr selten“ an.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Fast alle Befragten aus Oberlangen (94,12 %) stimmen „eher“ (52,94 %) bis „voll“ (41,18 %) zu, dass in Oberlangen über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen wird. Nur eine Person (5,88 %) ist der Meinung, dass dies „eher nicht“ der Fall ist.
F 28: Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Auch nimmt die besagte Bevölkerungsgruppe nach Angaben der Befragten am dörflichen Leben teil und ist z.B. in Vereinen aktiv. So stimmen 70,59 % der Befragungsteilnehmer dieser Aussage „eher“ (41,18 %) bis „voll (29,41 %) zu. Nur 23,53 % hingegen stimmen „eher nicht“ zu und eine Person (5,88 %) „weiß nicht“.
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist… (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Befragten schätzen die Stimmung in Oberlangen zum Thema Integration von Menschen mit Migrationshintergrund als „eher“ (11,18 %) bis „sehr“ (5,8 %) für mehr Integration ein. Ein großer Teil der Befragten (19,41 %) geben „weiß nicht“ an und somit keine Einschätzung ab.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)

Fast alle Befragten geben an, dass die Hilfsbereitschaft in Oberlangen gut ist („stimme eher zu“: 52,94 %; Eine Person stimmt mit „stimme voll zu“: 41,18 %) zu. Eine Person enthält sich mit „weiß nicht“.
F 31: Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Über 50% der Befragten (58 ,82 %) sind der Ansicht, dass Menschen mit Migrationshintergrund die Dorfgemeinschaft „eher“ bereichern. „Voll“ zustimmend zeigen sich zusätzlich 23,53 %. Insgesamt sind also 82,35% der Befragten positiv gestimmt. Nur eine Person gibt an, die Personengruppe als „eher nicht“ bereichernd zu sehen, und zwei Personen geben „weiß nicht“ an.
F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Die meisten Befragten „stimmen eher zu“, dass sich mehr Gedanken über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund gemacht werden müssen (47,06 %). Noch stärkere Zustimmung bekommt diese Aussage von 17,65 % der Befragten („stimme voll zu“). Jedoch sehen dies 23,53 % anders und „stimmen eher nicht zu“. Zwei Personen (11,76 %) geben „weiß nicht“ an. Es zeigt sich, dass in Oberlangen mehr über die Situation dieser Menschen nachgedacht werden sollte.
F 33: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Obwohl 41,18 % „eher zustimmen“, dass Angebote und Hilfen leicht geschaffen werden können, enthält sich auch ein großer Anteil der Befragten (41,18 %). Vielleicht können sie keine Bewertung abgeben, da sie sich mit der Schaffung von Angeboten bisher wenig beschäftigt haben. Nichtsdestotrotz ist es sinnvoll, deutlicher zu machen, wie Angebote geschaffen werden können. 17,65 % „stimmen eher nicht“ zu.
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
In Oberlangen stimmen viele der Befragten (52,94 %) „eher“ (47,06 %) bis „voll“ (5,88 %) zu, Widerstände zu erwarten, wenn mehr Personen mit Migrationshintergrund in ihrer Gemeinde wären. Nur 29,42 % stimmen „eher nicht“ (23,53 %) bis „gar nicht“ (5,88 %) zu. Drei Personen enthalten sich mit „weiß nicht“. Oberlangen sollte demnach, nach Einschätzung der Befragten, Widerstände abbauen.
F 35: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Ein großer Teil der Befragten (70,59 %) kann sich vorstellen, Menschen mit Migrationshintergrund in Oberlangen zu unterstützen. 29,41 % geben „keine Antwort“. Größtenteils ist die Hilfsbereitschaft jedoch vorhanden.
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen?

Innerhalb der Familie liegt der Wert der bejahenden Befragten höher mit 82,35 %. Eine Person gibt an, sich nicht vorstellen zu können, Menschen mit Migrationshintergrund in der Familie zu unterstützen. 11,76 % (2 Personen) geben keine Antwort.
F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Fast 50 % der Befragten (47,06 %) haben Veränderungen wahrgenommen, seit mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Oberlangen leben oder zu Gast sind. Die meisten stimmen hier „eher zu“ (41,18 %). 23,53 % stimmen „eher nicht zu“ und haben weniger Veränderungen bemerkt. Fast 1/3 der Befragten (29,41%) „wissen nicht“.
F 38: Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
Bei der Bewertung der Veränderungen enthalten sich wieder 29,41 % („weiß nicht“). Die meisten Befragten bewerten die Veränderung als „Neutral“ (41,18%) und als „Gut“ (29,41 %). Veränderungen scheinen den Befragten nicht negativ aufzufallen.
F 40: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Nachbarschaft zu unterstützen?
Innerhalb der Nachbarschaft würden ebenfalls 82,35 % der Befragten Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen. 17,65 % geben „keine Antwort“.

Kirchlinteln

D1: In welchem Dorf leben Sie?
Aus Kirchlinteln haben 16 Personen an der Befragung teilgenommen.
D2: Welchem Geschlecht gehören Sie an?
43,75 % der Befragten in Kirchlinteln sind männlich und 56,25 % weiblich.
D3: Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?
Die Befragten zählen sich selbst zu 62,50 % den Erwachsenen zu und zu 37,50 % den Senioren. Junge Erwachsene und Kinder haben nicht teilgenommen.
D4: Seit wann wohnen Sie in Ihrem Dorf?
Über 50 % der Befragten leben länger als 31 Jahre in Kirchlinteln (81,25 %). Genau 50 % leben seit 31-50 Jahren in Kirchlinteln und 31,25 % seit über 50 Jahren. Die restlichen 18,75 % leben seit 11-30 Jahren in Kirchlinteln. Die meisten Befragten beantworten die Fragen als Alteingesessene.
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Vielen begegnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen „häufig“ (43,75 %) bis „sehr häufig“ (25 %) im Alltag. Nur 31,25 % geben an, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen nur „selten“ im Alltag anzutreffen.
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)

Der Großteil der Befragten zeigt sich zustimmend, dass über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen wird (62,50 %). 50 % stimmen „eher zu“ und 12,50 % stimmen „voll zu“. 31,25 % stimmen jedoch „eher nicht“ (25 %) bis „gar nicht„ (6,25 %) zu. Eine Person (6,25 %) „weiß nicht“.
F8: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
68,75 % der Befragten sind der Meinung, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen am dörflichen Alltag (z.B. in Vereinen) „eher“ (50 %) bis „voll“ (18,75 %) teilnehmen können. Nur 18,75 % sehen das „eher nicht“ so. 12,50 % geben „weiß nicht“ an.
F9: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
In Kirchlinteln schätzen die Befragten die Stimmung zur Integration im Dorf positiv ein. So geben 12,50 % eine Einschätzung „sehr für mehr Integration“ und 62,50 % „eher für mehr Integration“ ab. 25 % („weiß nicht“) geben keine Einschätzung ab.
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Auch die Hilfsbereitschaft in Kirchlinteln wird von den Befragten positiv eingeschätzt. 87,5 % stimmen „eher“ (56,25 %) bis „voll“ (31,25 %) zu. Nur 12,5 % „stimmen eher nicht zu“.
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Ebenfalls größtenteils sehen die Befragten Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen als Bereicherung in der Dorfgemeinschaft. 50 % stimmen „eher zu“ und 37,5 % stimmen „voll zu“. Nur 12,5 % stimmen eher nicht zu.
F12: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Die Befragten sind tendenziell dafür, dass sich mehr Gedanken über die Situation von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Kirchlinteln gemacht werden sollte. 43,75 % stimmen „eher zu“ und 25 % stimmen „voll zu“. Aber auch 1/3 (31,25 %) stimmen eher nicht zu. Insgesamt sollte in Kirchlinteln präsenter gemacht werden, wieviel für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gemacht wird.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Hier liegt eine größere Streuung der Antworten vor. Die meisten Befragten (50 %) sind zwar „eher“ (37,5 %) und „voll“ (12,5 %) der Ansicht, dass Hilfen und Angebote leicht schaffbar sind. Aber 25 % sehen dies auch „eher nicht“ so und 25 % machen dazu keine Angaben.

F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Kirchlinteln wären, erwarten die Befragten „eher nicht“ (43,75 %) bis „gar nicht“ (50 %). Hier ist der Handlungsbedarf eher gering. Eine Person gibt „weiß nicht“ an.
F 15: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
87,5 % könne sich vorstellen, Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Kirchlinteln zu unterstützen. Nur Eine Person verneint dies (6,25 %), ebenso gibt eine Person dazu keine Antwort.
F 16: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Nachbarschaft würden noch mehr Befragte (93,75 5) Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen unterstützen. Hier gibt ebenfalls eine Person “keine Antwort“.
F 17: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Familie sind es wieder etwas weniger Personen, die Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen unterstützen würden (87,5 %). Eine Person verneint, eine Person gibt „weiß nicht“ an. → Insgesamt sehr große Hilfsbereitschaft vorhanden
F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Nur 1/3 der Befragten hat Veränderungen bemerkt, seit Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in Kirchlinteln leben / zu Gast sind. („stimme eher zu“: 31,25 %). 1/3 hat „eher keine“ Veränderungen bemerkt (31,25 %). 12,5 % haben keine Veränderungen bemerkt und 25 % geben „weiß nicht“ an.
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
Die bemerkten Veränderungen werden als „neutral“ (43,75 %) oder als „gut“ (18,75 %) bewertet. Viele (37,5 %) geben „weiß nicht“ an und somit keine Bewertung ab.
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
Den meisten Befragten (68,75 %) begegnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag „häufig“ (31,25 %) bis „sehr häufig“ (37,5 %). 25 % der Befragten begegnen Men-

schen mit Migrationshintergrund „selten“, einer Person (6,25 %) nur „sehr selten“. Kontakte zu Menschen mit Migrationshintergrund bestehen und sie gehören zum alltäglichen dörflichen Bild.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Viele sind der Ansicht, dass mehr über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Kirchlinteln gesprochen werden muss. 56,25 % „stimmen eher zu“ und 12,5 % „stimmen voll zu“. 25 % der Befragten „stimmen eher nicht“, eine Person „stimmt gar nicht zu“.
F 28: Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Bei dieser Frage liegt eine große Streuung der Antworten vor. Insgesamt stimmen 56,25 % „eher“ (31,25 %) bis „voll“ (25 %) zu, dass Menschen mit Migrationshintergrund am dörflichen Leben teilnehmen können. Aber 43,75 % sehen das anders, sie stimmen „eher nicht“ (31,25 %) bis „gar nicht“ (12,5 %) zu. Hier sollten bessere Zugänge für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden.
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist… (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die Stimmung zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Kirchlinteln schätzen die Befragten zu 43,75 % als „eher für mehr“ und zu 37,5 % als „eher gegen mehr“ Integration ein. Hier gibt es keine eindeutige Meinungsrichtung. Die Stimmung wird nicht nur positiv eingeschätzt, hier besteht Handlungsbedarf.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Diesem Statement wird zu 62,5 % „eher“ bis „voll“ zugestimmt. Aber auch 12,5% „stimmen eher nicht zu“, während sich zusätzlich 25 % enthalten. Die Hilfsbereitschaft für Menschen mit Migrationshintergrund in Kirchlinteln sollte also gesteigert werden.
F 31: Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
Auch hier gibt es nicht nur positive Beantwortungen, auch wenn viele Menschen mit Migrationshintergrund „eher“ bis „voll“ als Bereicherung sehen (56,25 %). 25 % sehen diese Menschen „eher nicht“ bis „gar nicht“ als Bereicherung an. Auch geben 18,75 % keine Antwort („weiß nicht“)
F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
Allg.: Viele (56,25 % „voll“ / „eher“) sind der Ansicht, dass sich mehr Gedanken über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund in Kirchlinteln gemacht werden sollte. 31,25 % meinen, dass dies nicht nötig ist („stimme eher nicht“ bis „gar nicht zu“). Zwei Personen enthalten sich.

F 33: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Allg.: 50 % geben an, dass Hilfen und Angebote „eher“ leicht schaffbar sind. Zusätzlich stimmen 12,5 % „voll zu“. 25 % stimmen „eher nicht“ bis „gar nicht“ zu und 12,5 % „weiß nicht“.
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Einige der Befragten erwarten Widerstände (50 %), insgesamt stimmen 31,25 % „eher zu“ und 18,75 % „voll zu“. Im Gegensatz dazu stimmen 37,5 % „eher nicht zu“ und 6,25 % „stimmen gar nicht zu“. Eine Person gibt „weiß nicht“ an. Hier besteht Handlungsbedarf, um möglichen Widerständen entgegen zu wirken.
F 35: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Der Großteil der Befragten (68,75 %) kann sich vorstellen, Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf zu unterstützen. Aber 18,75 % verneinen diese Frage auch. Zwei Personen (12,5 %) geben „keine Antwort“. → Die Hilfsbereitschaft ist dennoch hoch.
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Familie sieht es ganz anders aus. Hier können sich nur 37,5 % vorstellen, Menschen mit Migrationshintergrund in der Familie zu unterstützen. Ebenfalls 37,5 % können sich dies nicht vorstellen. 25 % wiederum geben „keine Antwort“.
F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Einige der Befragten haben Veränderungen bemerkt, seit Menschen mit Migrationshintergrund in Kirchlinteln sind. Hier stimmen 25 % „eher zu“ und 6,25 % „voll zu“. 43,75 % haben „eher keine“ bis „gar keine“ Veränderungen bemerkt. 25 % geben „weiß nicht“ an.
F 38: Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
Nur 6,25 % (1 Person) bewerten die Veränderungen als positiv. Im Gegensatz dazu sind es 25 %, die die Veränderungen als „schlecht“ bewerten. 32,25 % sehen die Veränderungen „neutral“ und 37,5 % geben „weiß nicht“ an.
F 40: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Nachbarschaft zu unterstützen?
75 % der Befragten können sich vorstellen, Menschen mit Migrationshintergrund in der Nachbarschaft zu unterstützen. Aber auch 12,5 % können sich dies nicht vorstellen. Ebenfalls 12,5 % geben „keine Antwort“. Es besteht für die Nachbarschaft eine große Hilfsbereitschaft.

Honerdingen / Meinerdingen

D1: In welchem Dorf leben Sie?
Aus Meinerdingen haben sich 8 Personen an der Befragung beteiligt.

D2: Welchem Geschlecht gehören Sie an?
Die Befragten sind zu gleichem Anteil männlich wie weiblich. (50 % / 50 %)
D3: Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?
Der Großteil der Befragten in Meinerdingen zählt sich selbst zu der Gruppe der Erwachsenen (75 %), 25 % zu Senioren.
D4: Seit wann wohnen Sie in Ihrem Dorf?
75 % der Befragten in Meinerdingen leben mehr als 31 Jahre in Meinerdingen, 25 % sogar mehr als 50 Jahre. Jeweils 13 % 0-10 Jahre und 11 % 11-30 Jahre.
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F1: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag? (Kontakt)
Der Großteil der Meinerdinger Befragten begegnet Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen häufig (50 %) oder sehr häufig (38 %). Nur 13 % begegnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen selten (1 Person).
F7: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen gesprochen. (Sensibilität)
63 % (5 Personen) stimmen „eher zu“ und eine Person (13 %) „voll zu“. 76 % sind der Ansicht, dass „eher“ bis „voll“ über die Lebensbedingungen gesprochen wird. Eine Person (13 %) stimmt „eher nicht zu“. Eine Person (13 %) „weiß nicht“.
F8: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
Der Großteil der Befragten ist der Ansicht, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen sich am dörflichen Alltag beteiligen können: 38 % „eher zustimmend“ und 25 % „voll zustimmend“.
F9: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist … (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Die meisten Befragten in Meinerdingen sind „eher“ (75 %) und „sehr“ (88 %) für mehr Integration. Ein Person (13%) „weiß nicht“.
F10: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Auch die Hilfsbereitschaft wird als gut eingeschätzt in Meinerdingen. „Eher“ zustimmend 63 %, „voll“ zustimmend 25 %, „eher nicht“ zustimmend 13 %, eine Person.
F11: Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
75 % der Befragten in Meinerdingen stimmen „eher“ bis „voll“ zu, dass Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ihre Dorfgemeinschaft bereichern. Eine Person stimmt nicht zu (13 %), eine Person „weiß nicht“ (13 %).

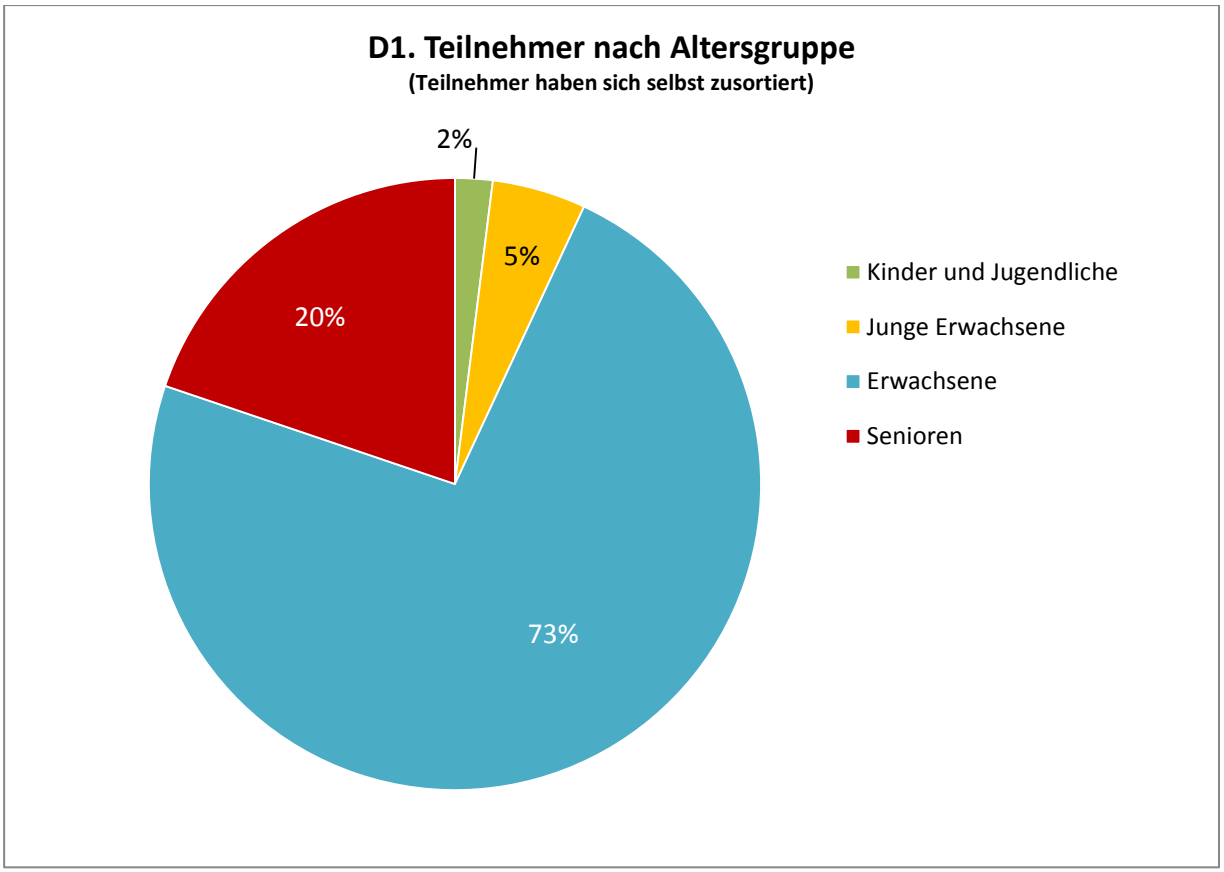
F12: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
63 % stimmen „eher zu“, dass sich mehr Gedanken über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation gemacht werden sollte. Voll zu stimmt niemand in Meinerdingen. „Eher nicht zustimmen“ geben 25 % an. 13 % „weiß nicht“.
F 13: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
50 % stimmen „eher zu“, dass leicht neue Angebote für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden können. Voll zu stimmt niemand. 13 % (1 Person) stimmt eher nicht zu. 38 % wissen es nicht (3 Personen).
F 14: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Widerstände erwartet keiner in Meinerdingen, zumindest „eher nicht“ (50 %). 38% stimmen gar nicht zu, 13 % (1 Person) „weiß nicht“.
F 15: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Dorf zu unterstützen, verneint keiner in Meinerdingen. 75 % bejahen die Frage und 25 % (2 Personen) geben „keine Antwort“.
F 16: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
In der Nachbarschaft Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu unterstützen, bejahen noch mehr Personen (88 %). Eine Person (13 %) „weiß nicht“.
F 17: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Innerhalb der Familie würden alle 8 Personen (100 %) Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen unterstützen. → Hilfsbereitschaft in der Familie sehr gut!
F 18: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Veränderungen, seit Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Dorf sind, haben mehr als 50 % bemerkt. (52,90 %) „Voll“ zu stimmt hier eine Person (12,90%) und „eher“ zustimmen 4 Personen (50 %). 38 % stimmen „eher nicht“ zu.
F 19: Wie bewerten Sie diese Veränderungen? (Haltung)
Der Großteil der Meinerdinger bewertet die Veränderungen als „Neutral“ (75%), 25 % bewerten die Veränderungen als „Gut“. Keine/r der Befragten bewertet die Veränderungen als „Schlecht“.

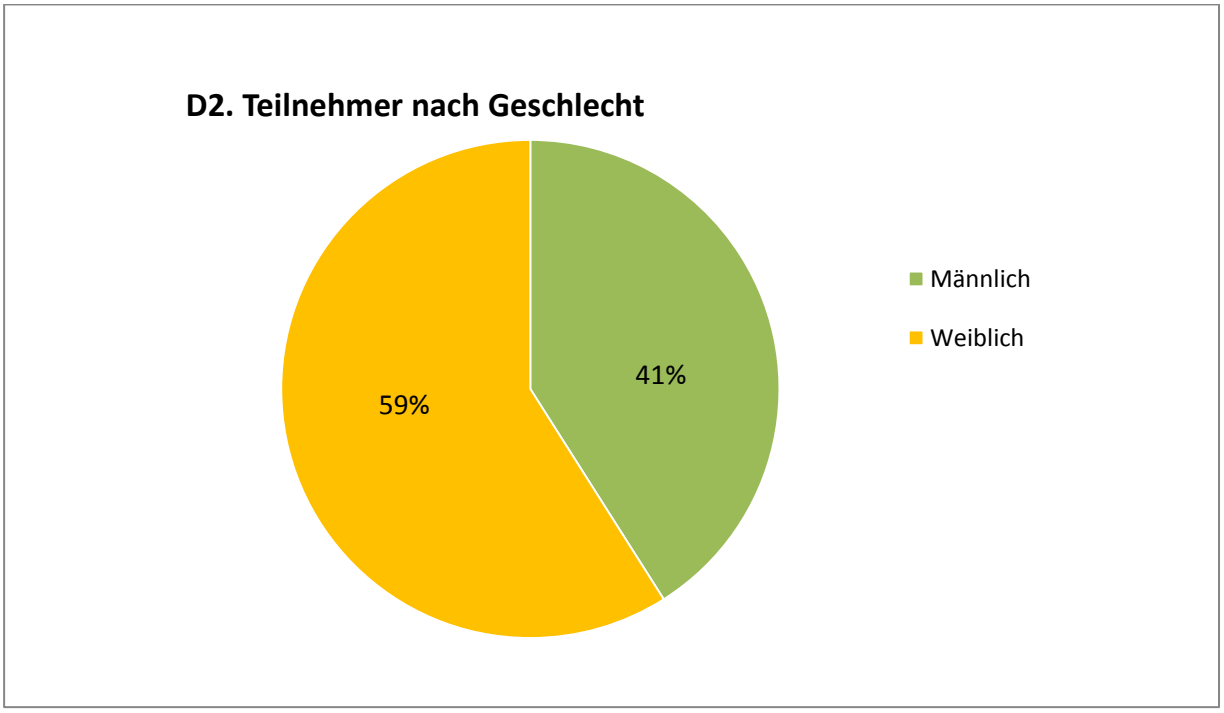
Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)
F 21: Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag? (Kontakt)
83 % der Meinerdinger begegnen Menschen mit Migrationshintergrund „sehr häufig“ (50%) bis „häufig“ (33%). 17 % begegnen Menschen mit Migrationshintergrund „selten“.
F 27: In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. (Sensibilität)
Der Großteil der Meinerdinger (40 % derjenigen, die geantwortet haben) weiß es nicht. Eine Person stimmt gar nicht zu, eine Person „eher nicht“ und eine Person „voll“.
F 28: Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv. (Aktionsbereitschaft, Beteiligungsaktivitäten, InfoQuali, Sensibilität)
40 % (2 Personen) der Antwortenden weiß es nicht. 20 % (1 Person) stimmt „voll“ zu, 20 % „eher nicht“ und 20 % „gar nicht“.
F 29: Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist… (Aktionsbereitschaft, Haltung)
40 % (2 Personen) der Antwortenden weiß es nicht. Jeweils eine Person (20 %) bewerten die Stimmung im Dorf als „sehr für mehr Integration“, „eher für mehr Integration“ und „eher gegen mehr Integration“.
F 30: Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohnerinnen/-bewohner in unserem Dorf ist gut. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
40 % weiß nicht (2 Personen), 40 % stimmen eher zu (2 Personen), 20 % stimmen voll zu (1 Person).
F 31: Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft. (Haltung)
80 % „weiß nicht“, 20 % „stimme eher zu“ → keine Meinung bildet sich ab
F 32: Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen. (Aktionsbereitschaft, Haltung, Sensibilität)
60 % wissen nicht, ob sich mehr Gedanken gemacht werden sollte über die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund. Eine Person (20 %) stimmt „eher zu“, eine Person stimmt „eher nicht zu“.
F 33: Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden. (Aktionsbereitschaft, Haltung)
20 % der Antwortenden wissen nicht, ob im Dorf leicht neue Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden können. 60 % (3 Personen) stimmen „eher nicht“ zu und eine Person (20 %) findet eher, dass dies leicht ist. → insgesamt ist hier Handlungsbedarf!
F 34: Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären. (Aktionsbereitschaft, Haltung)

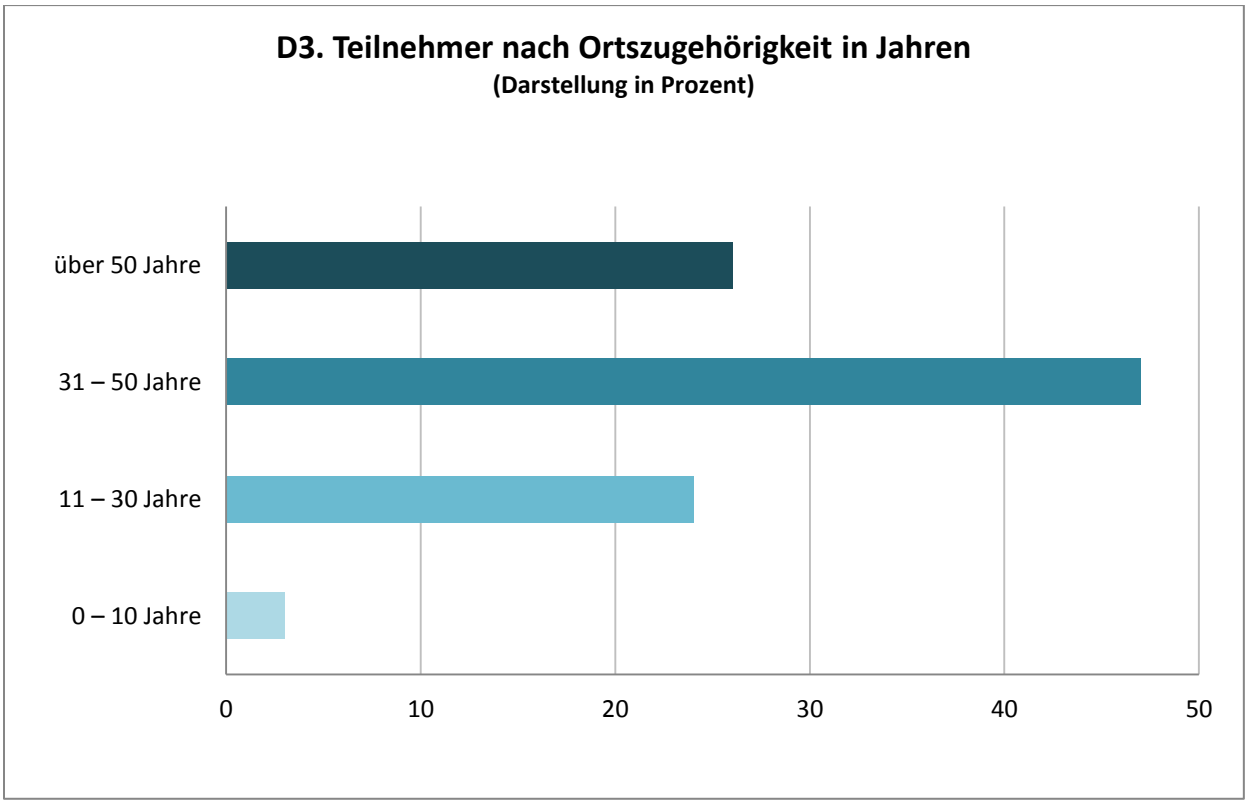
20 % weiß nicht, 20 % gar nicht, 40 % eher nicht → von 60 % werden Widerstände eher nicht erwartet, von einer Person (20 %) wird Widerstand erwartet („stimmt eher zu“).
F 35: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihres Dorfes zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund im Dorf: ja zu 60 % (3 Personen), nein zu 0 % (0 Personen), keine Antwort zu 40 % (2 Personen)
F 36: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb ihrer Familie zu unterstützen? (Aktionsbereitschaft, Haltung)
Bereitschaft zur Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Familie: ja: 40 % (2 Personen), nein: 20 % (1 Person), keine Antwort: 40 % (2 Personen)
F 37: Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind. (Sensibilität)
Die meisten haben keine Meinung hierzu (80 % „weiß nicht“). Eine Person stimmt „eher zu“ (20 %).
F 38: Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
80 % der Personen wissen nicht, wie die Veränderungen bewertet werden sollen, eine Person „Neutral“ (20 %)
F 40: Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der Nachbarschaft zu unterstützen?
60 % bejahen, dass sie sich vorstellen können, Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Nachbarschaft zu unterstützen. 40 % (2 Personen) geben dazu keine Antwort.

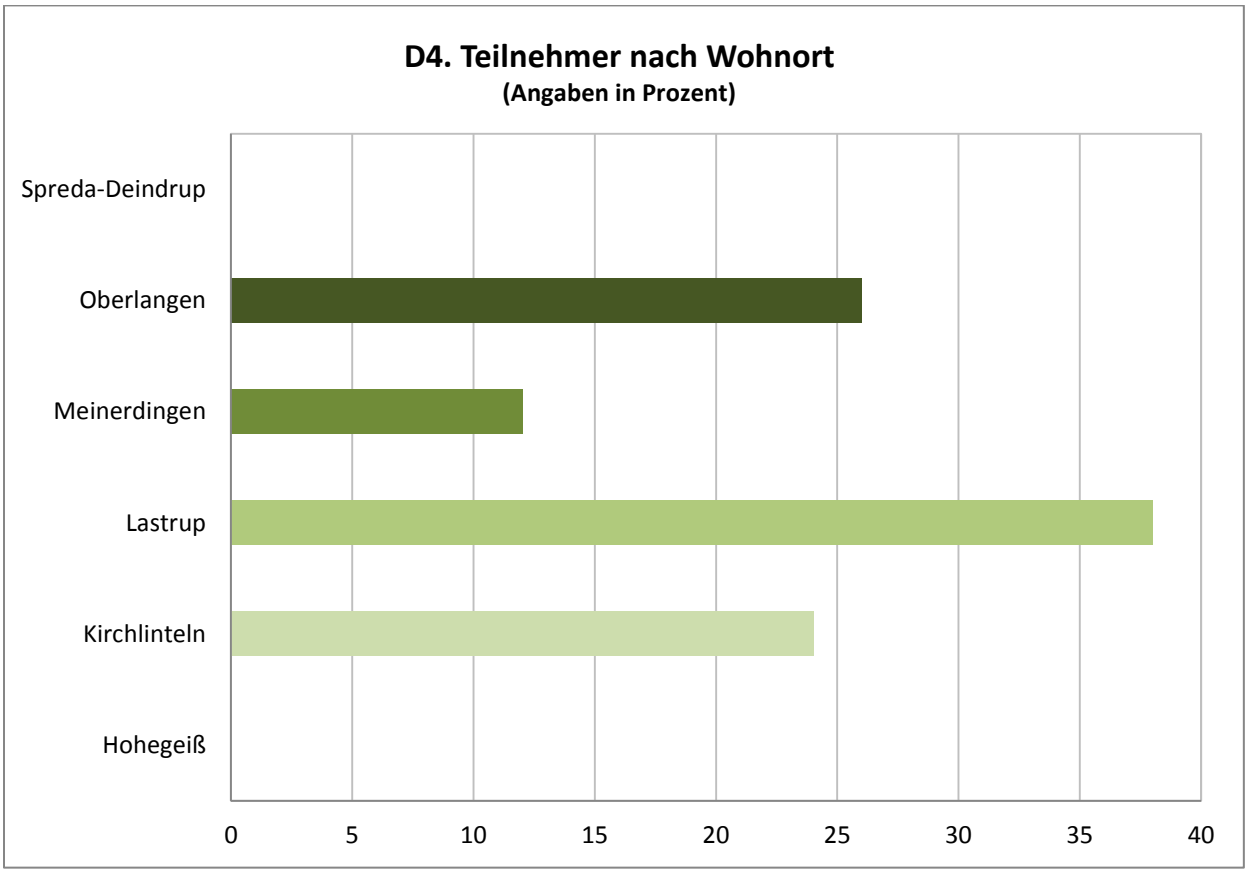
2.2 Grafische Auswertung – geschlossene Fragen

Alle Diagramme wurden nur für die allgemeine Auswertung aller Teilnehmer erstellt, nicht für die einzelnen Gemeinden. Zahlen wurden automatisch gerundet.


D1. Teilnehmer nach Altersgruppe
(Teilnehmer haben sich selbst zusortiert)
2%
5%
20%
73%
Kinder und Jugendliche
Junge Erwachsene
Erwachsene
Senioren

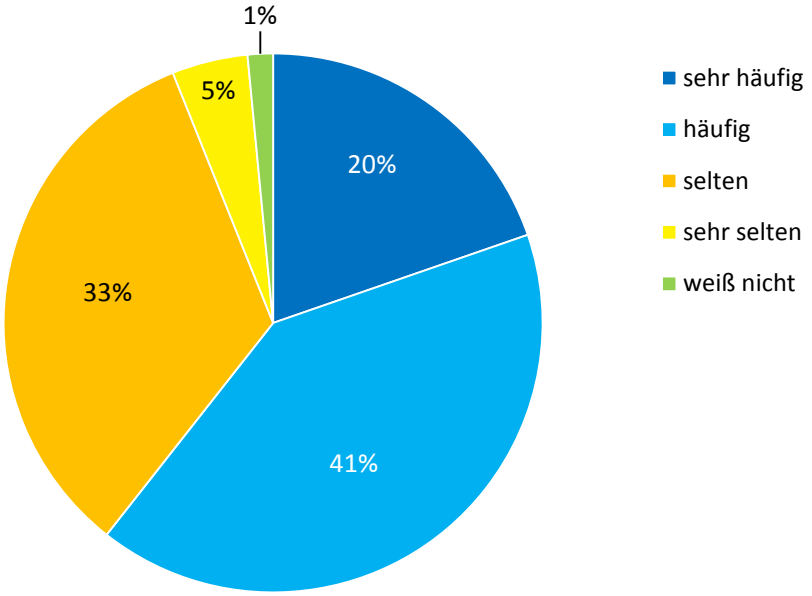

D2. Teilnehmer nach Geschlecht
41%
59%
Männlich
Weiblich


D3. Teilnehmer nach Ortszugehörigkeit in Jahren
(Darstellung in Prozent)
über 50 Jahre
31 – 50 Jahre
11 – 30 Jahre
0 – 10 Jahre
0
10
20
30
40
50

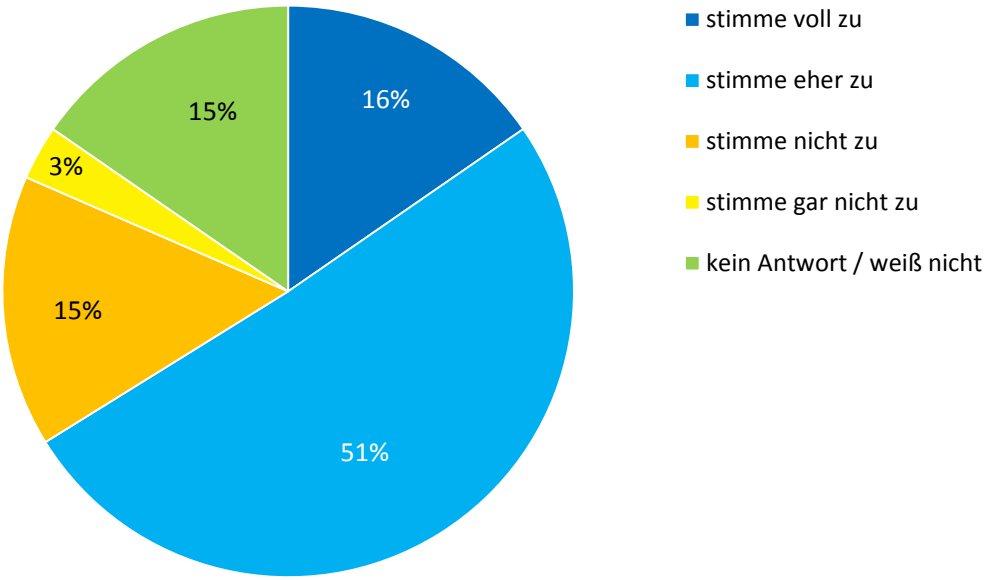

D4. Teilnehmer nach Wohnort
(Angaben in Prozent)
Spreda-Deindrup
Oberlangen
Meinerdingen
Lastrup
Kirchlinteln
Hohegeiß
0
5
10
15
20
25
30
35
40

Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen

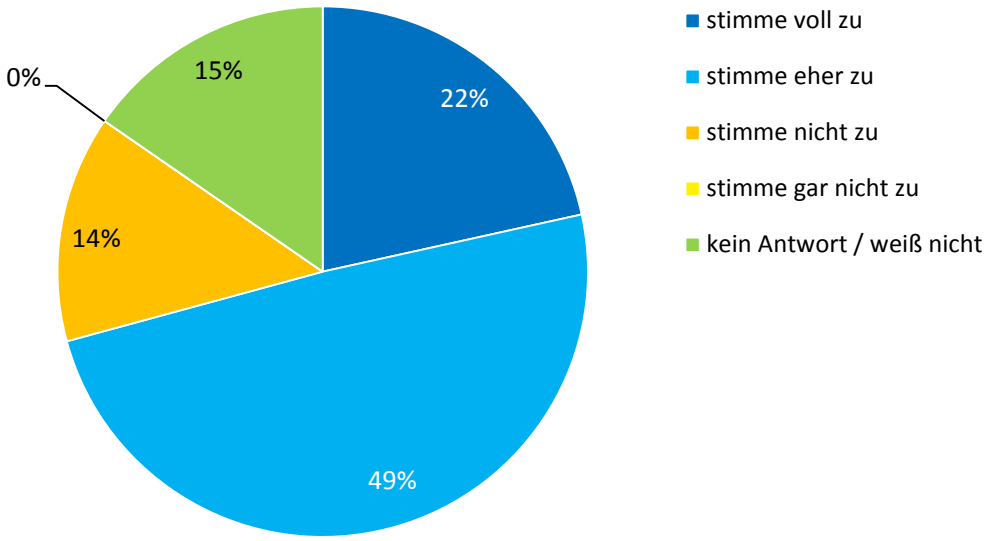
F1. Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen im Alltag?



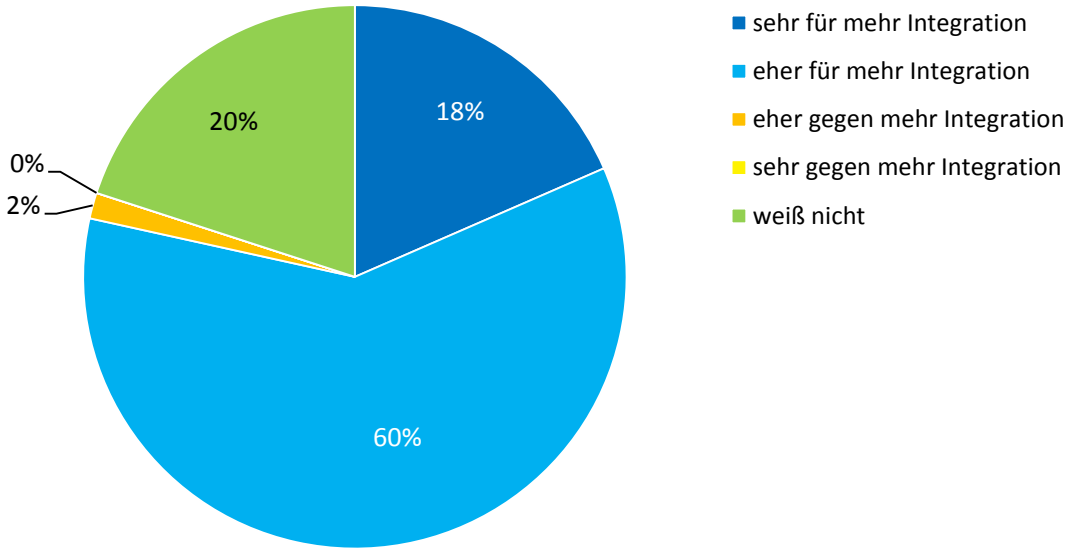
F7. In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von menschen mit Behinderungen oder Beeiträchtigungen gesprochen.
(Darstellung in Prozent)



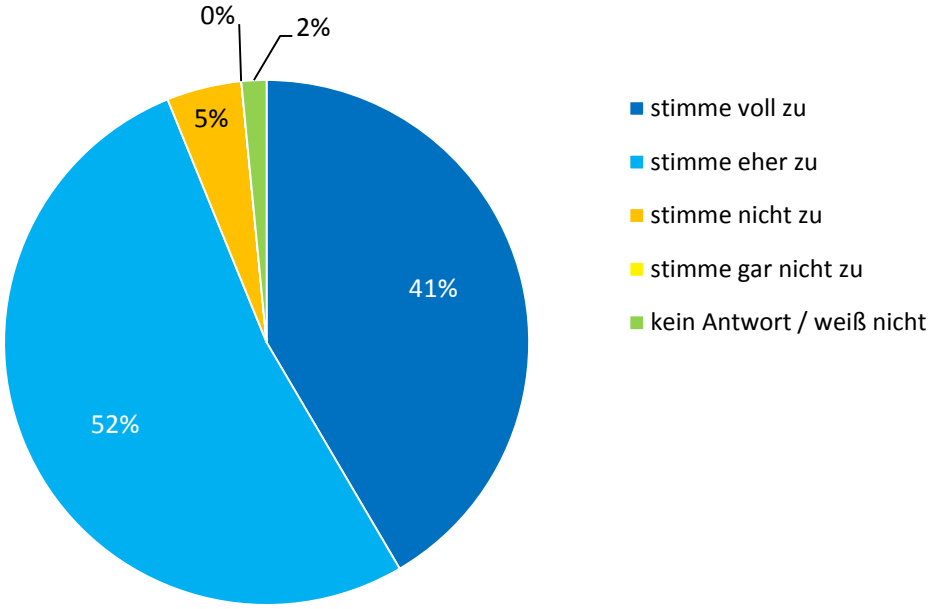
F8. Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv.



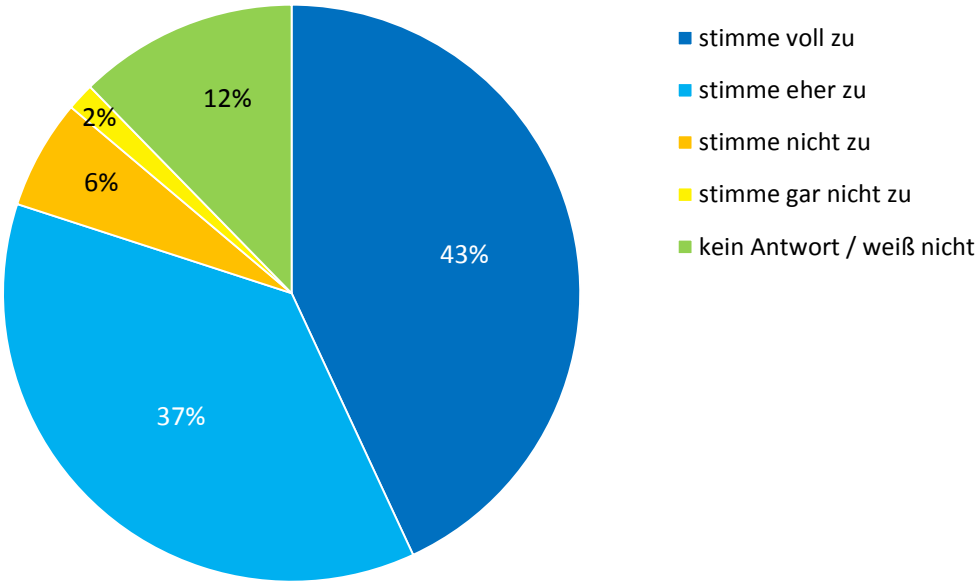
F9. Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen ist …



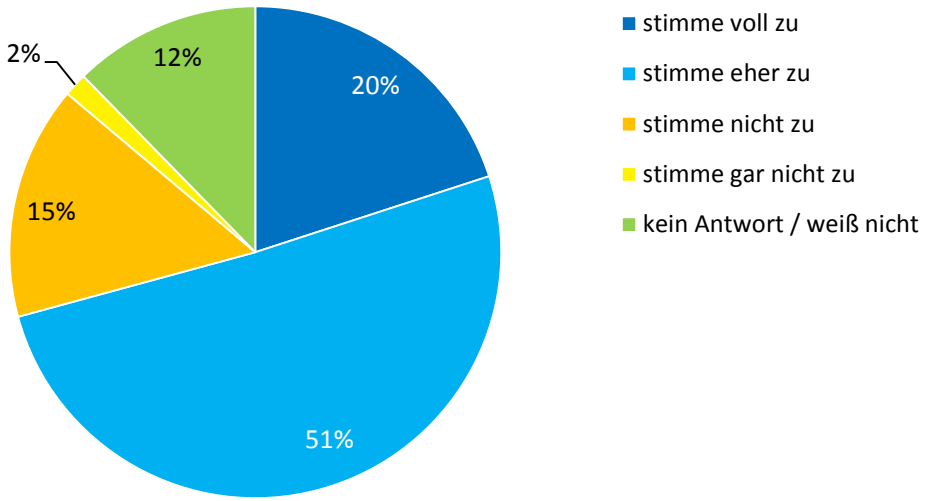
F10. Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner /-bewohnerinnen in unserem Dorf ist gut.



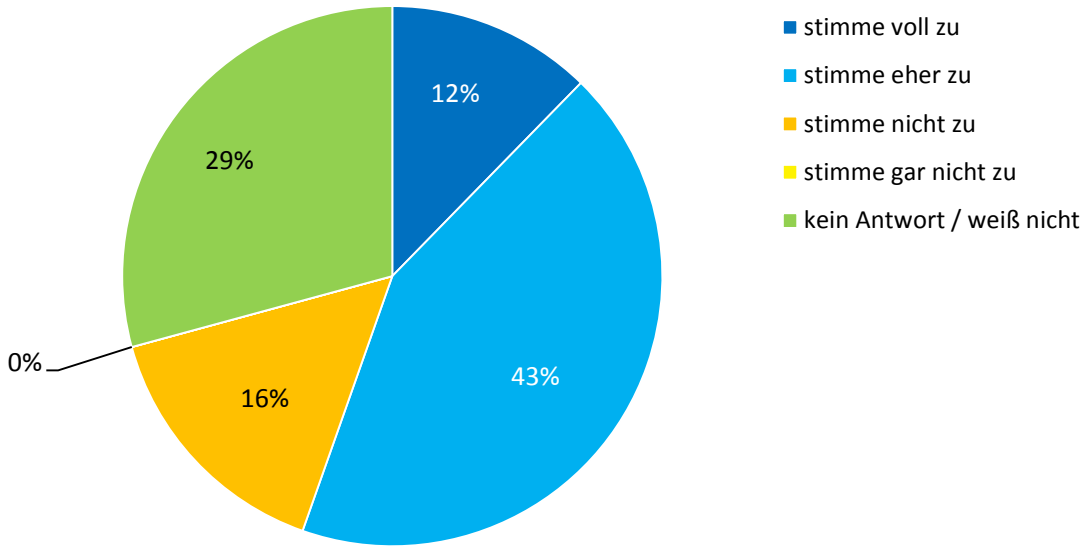
F11. Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bereichern unsere Dorfgemeinschaft.



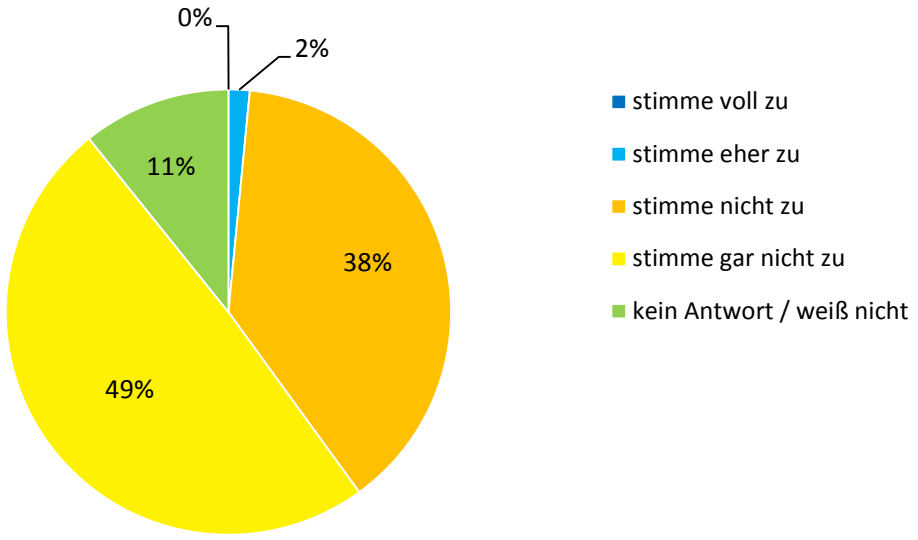
F12. Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen und deren Situation mehr Gedanken machen.



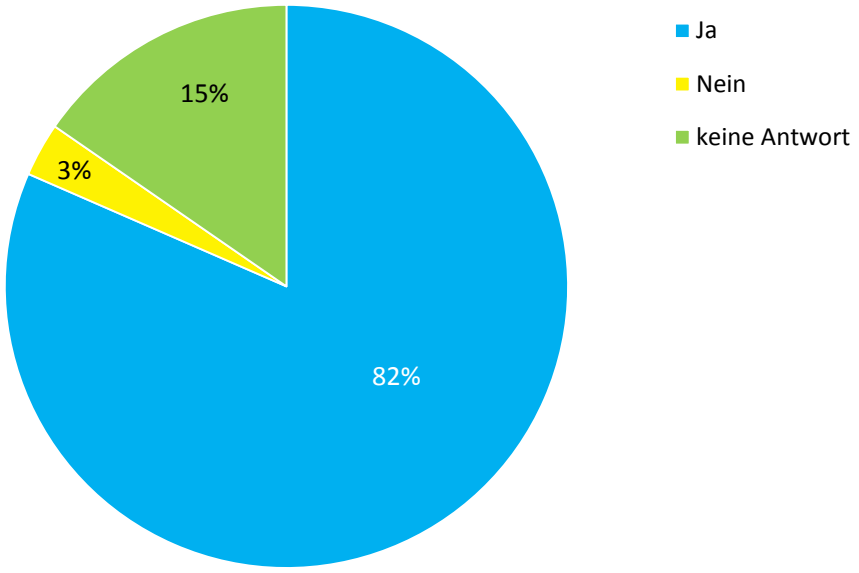
F13. Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen geschaffen werden.



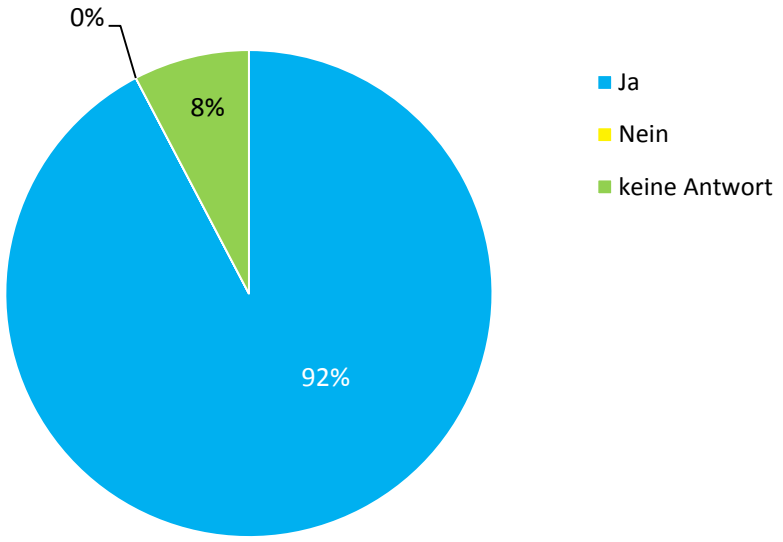
F14. Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen in unserem Dorf wären.



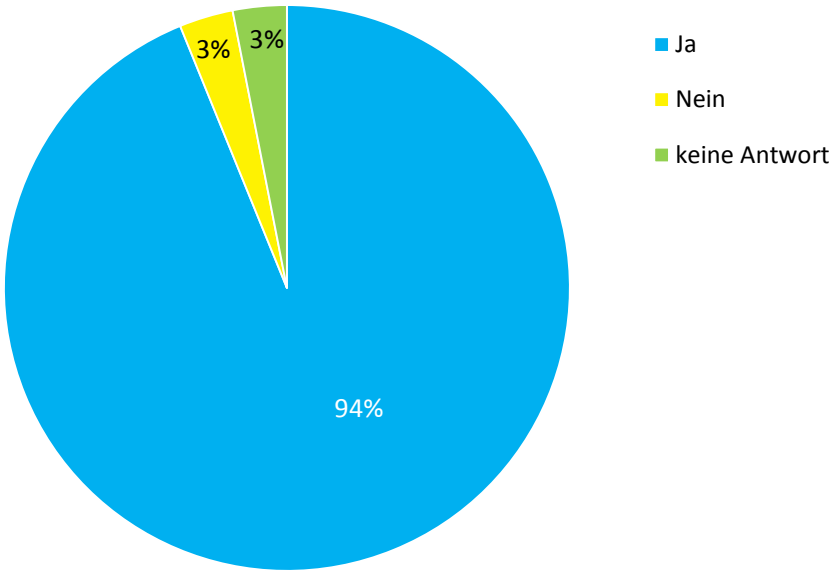
F15. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen?



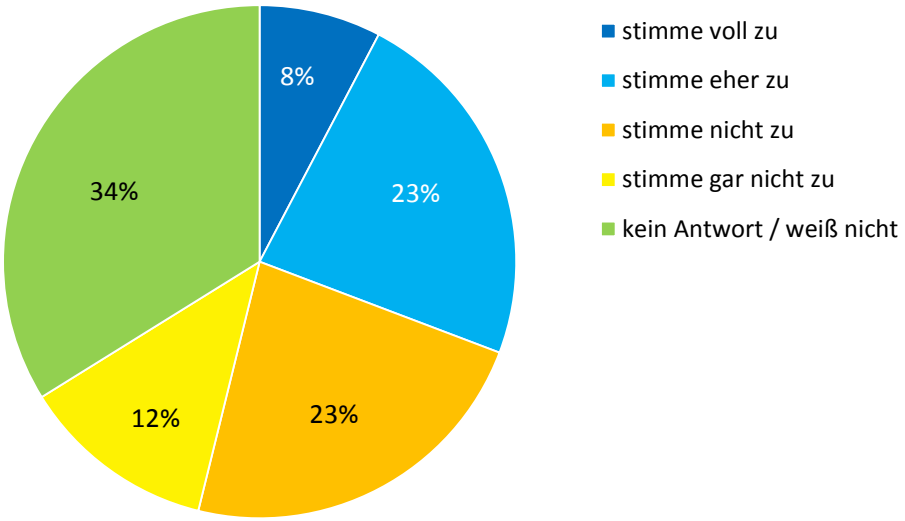
F16 Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen?



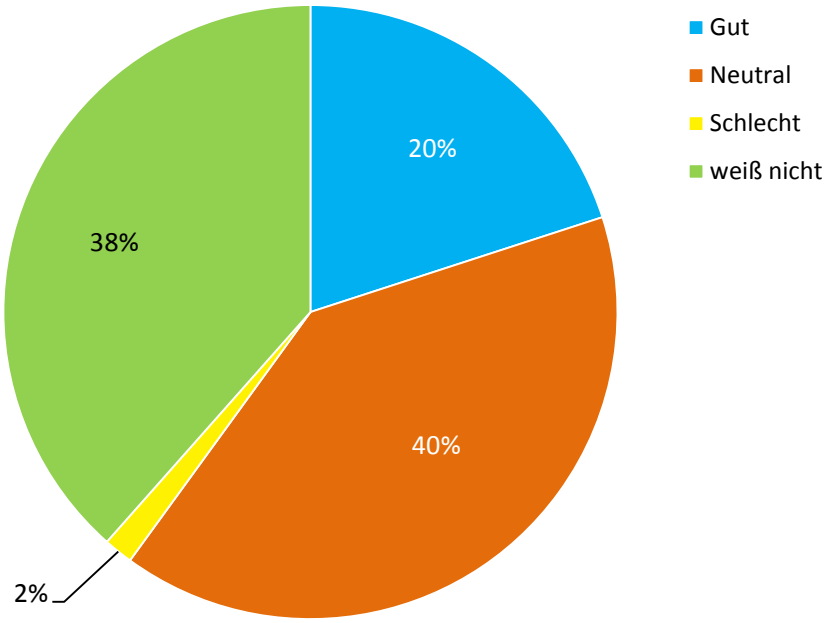
F17. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen?



F18. Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen leben / zu Gast sind.

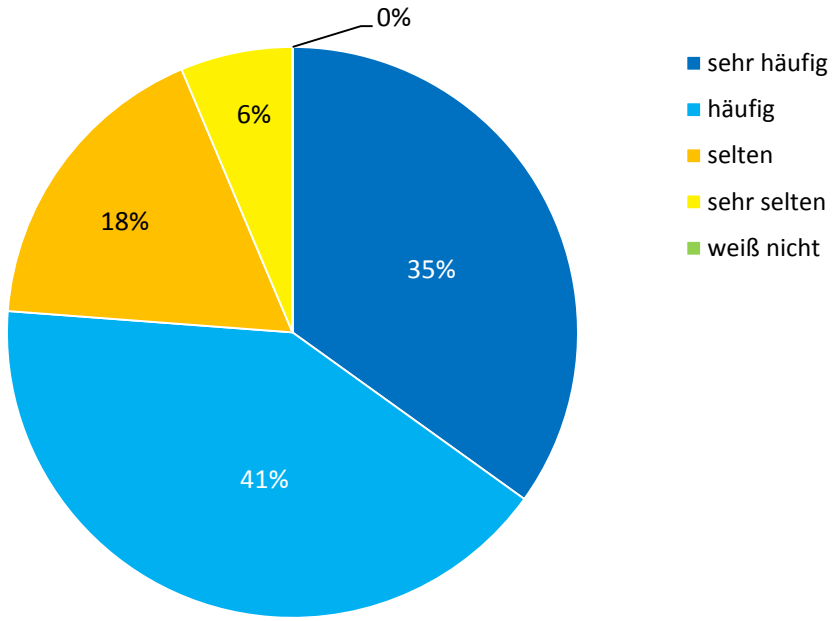


F19 Wie bewerten Sie diese Veränderungen?

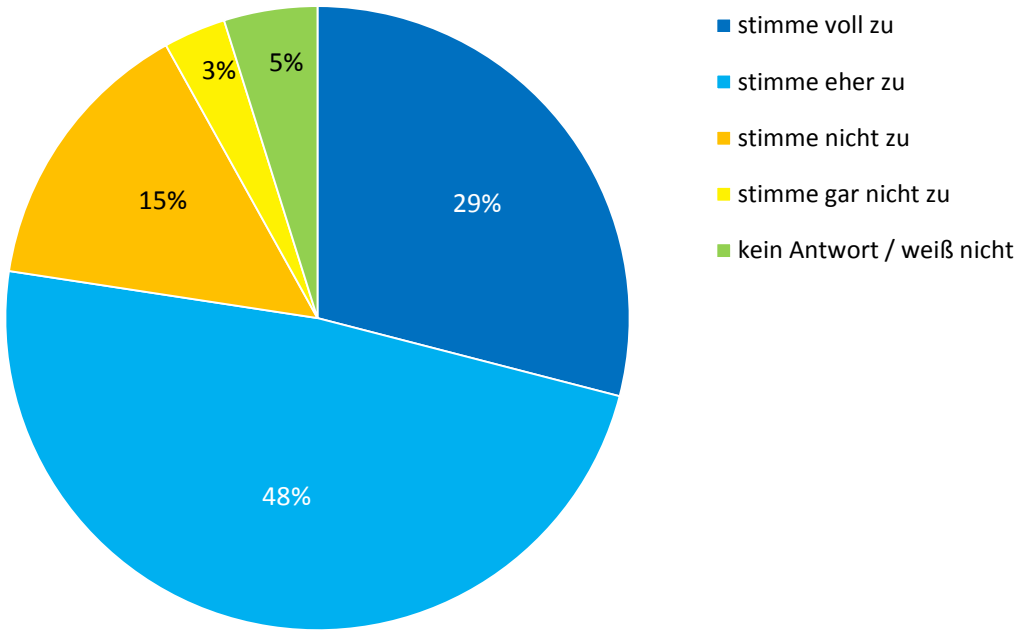


Menschen mit Migrationshintergrund / aus anderen Kulturkreisen

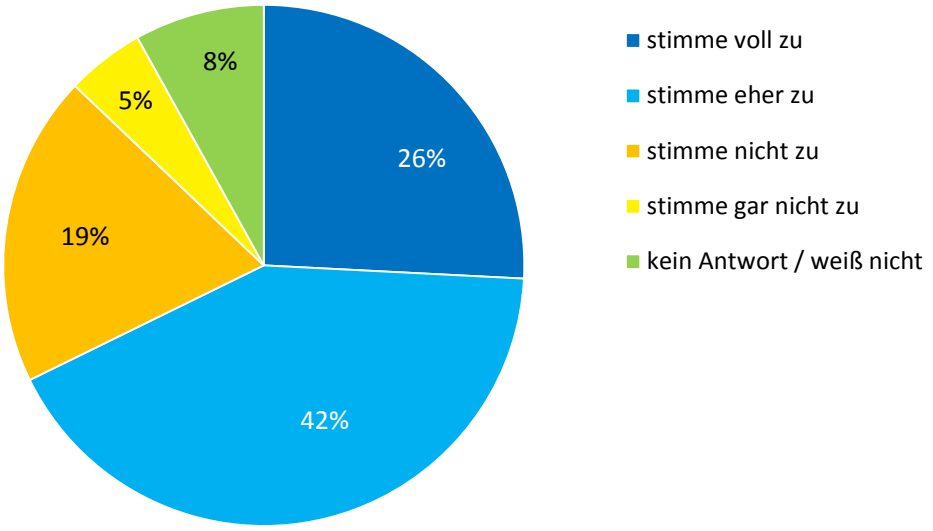
F21. Wie oft begegnen Ihnen Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag?



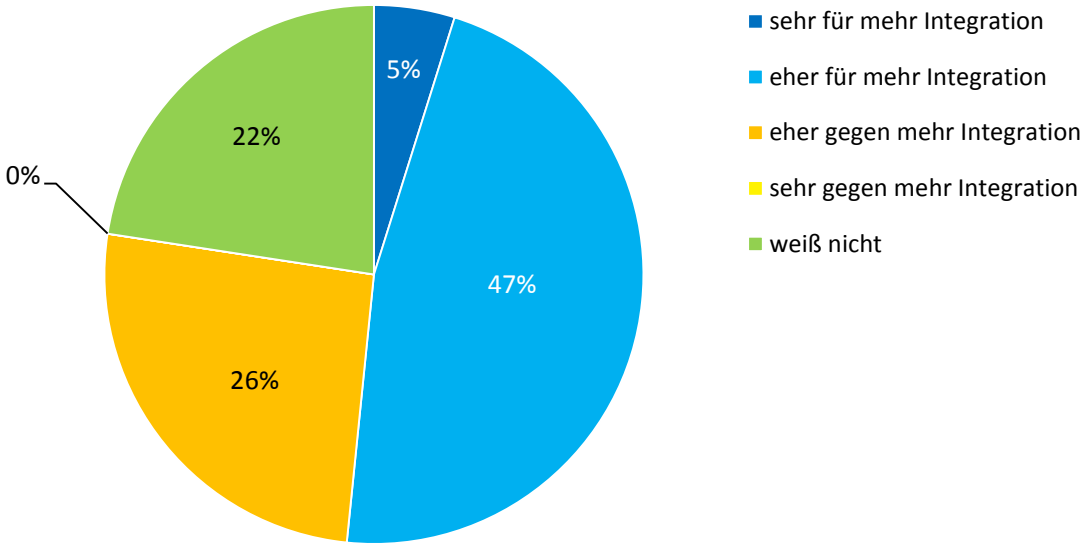
F27. In unserem Dorf wird über die Lebensbedingungen von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen.



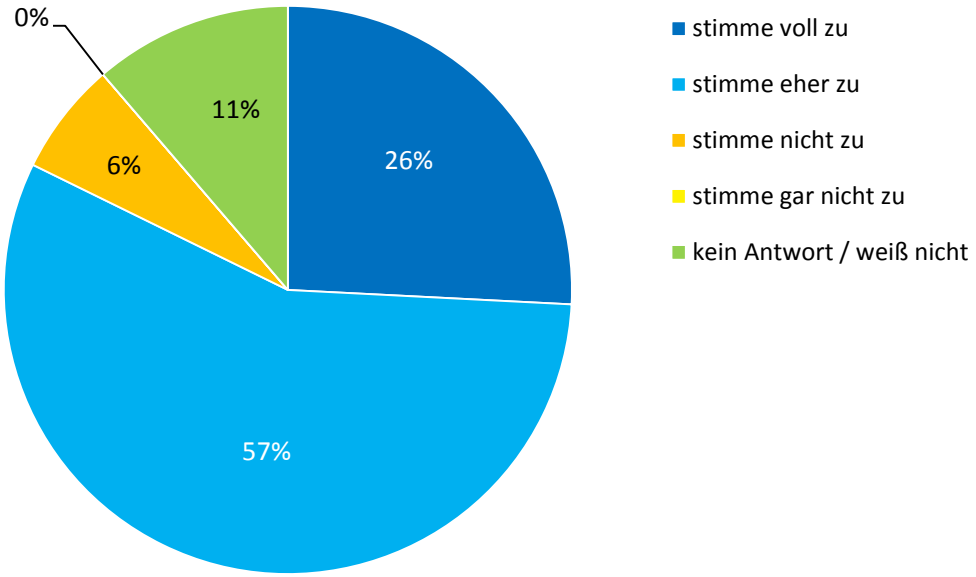
F28. Menschen mit Migrationshintergrund können am dörflichen Alltag teilnehmen. Sie sind beispielsweise in den örtlichen Vereinen aktiv.



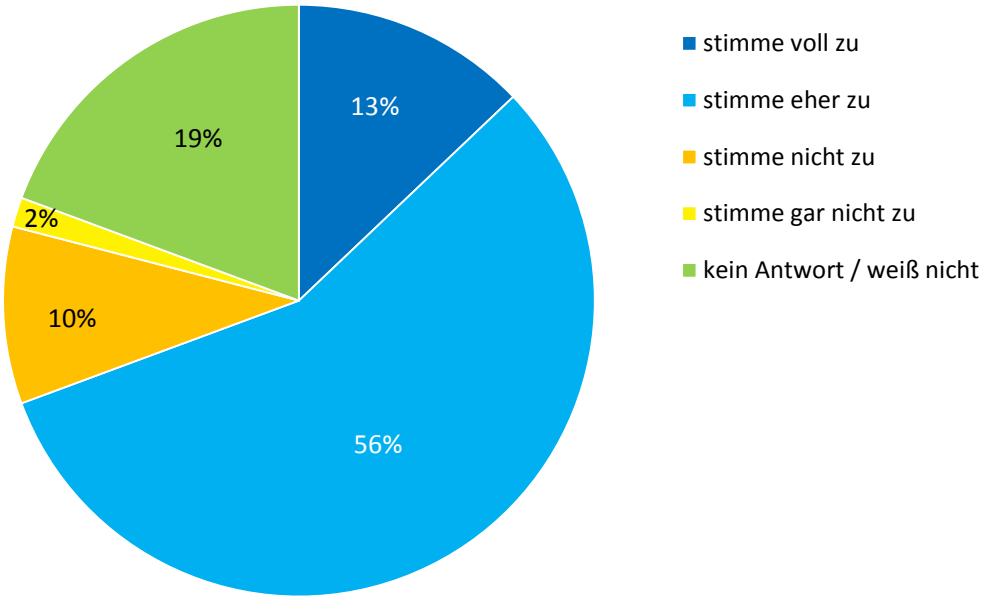
F29. Die Stimmung in unserem Dorf zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist …



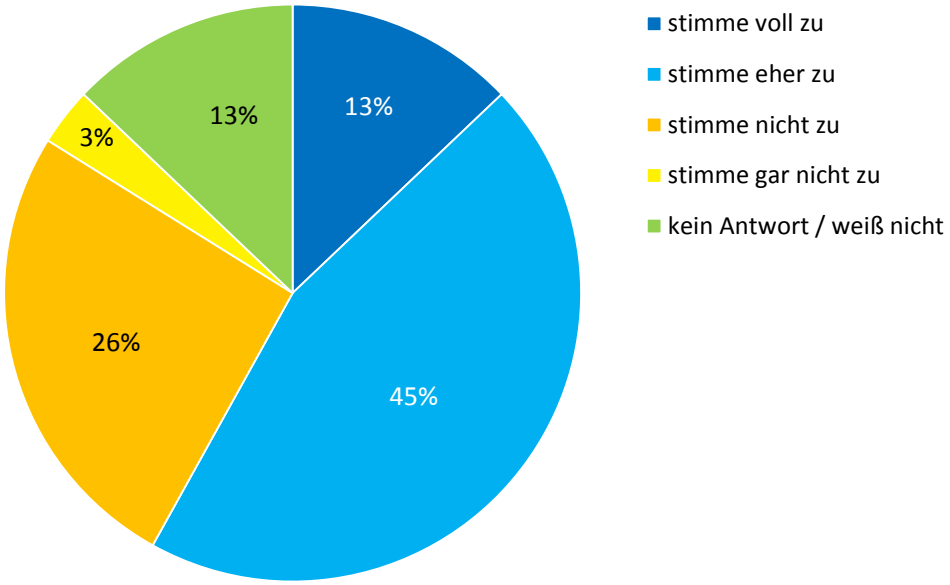
F30. Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner /-bewohnerinnen in unserem Dorf ist gut.



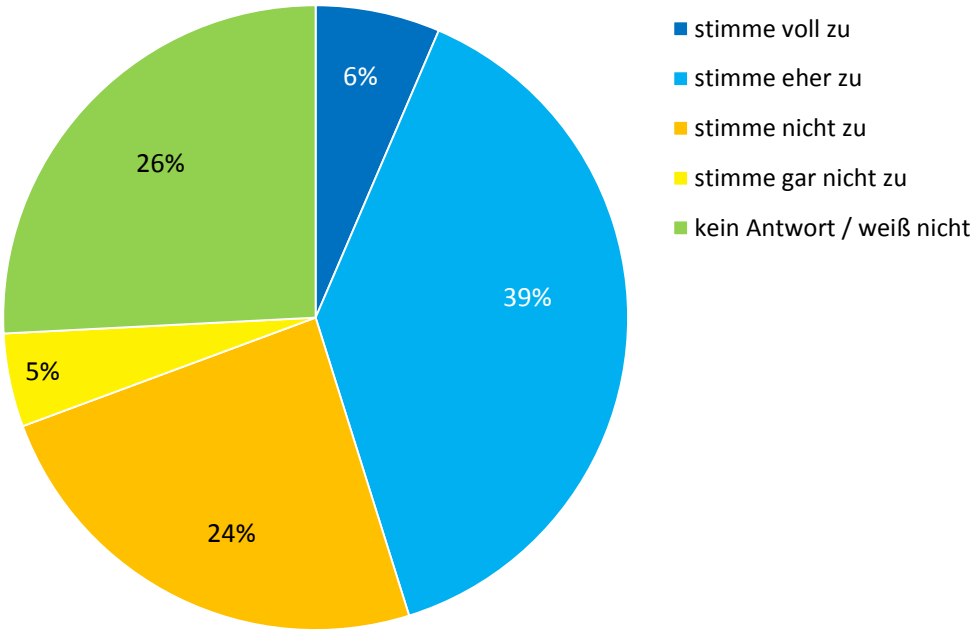
F31. Menschen mit Migrationshintergrund bereichern unsere Dorfgemeinschaft.



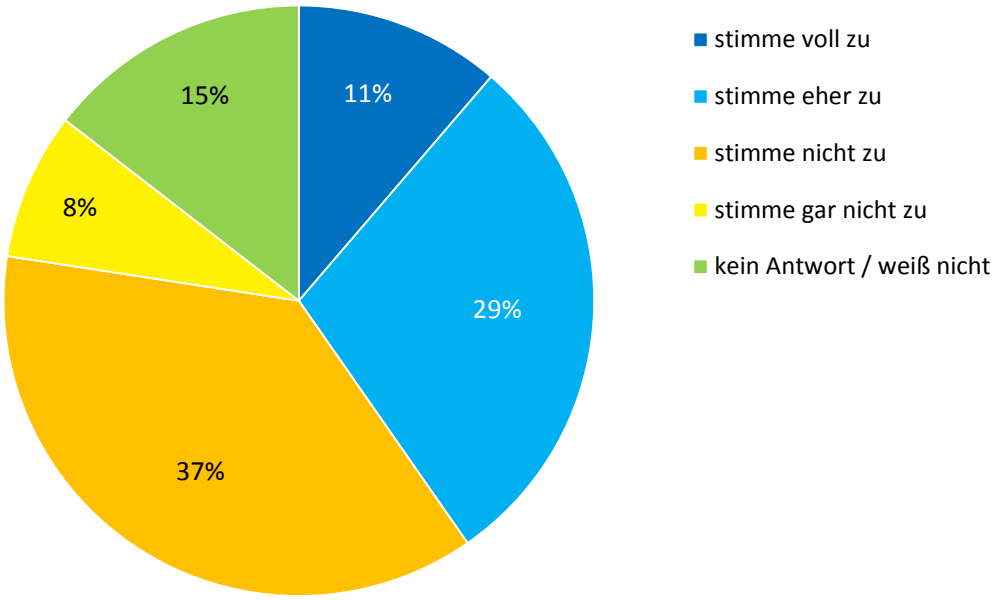
F32. Unser Dorf sollte sich über Menschen mit Migrationshintergrund und deren Situation mehr Gedanken machen.



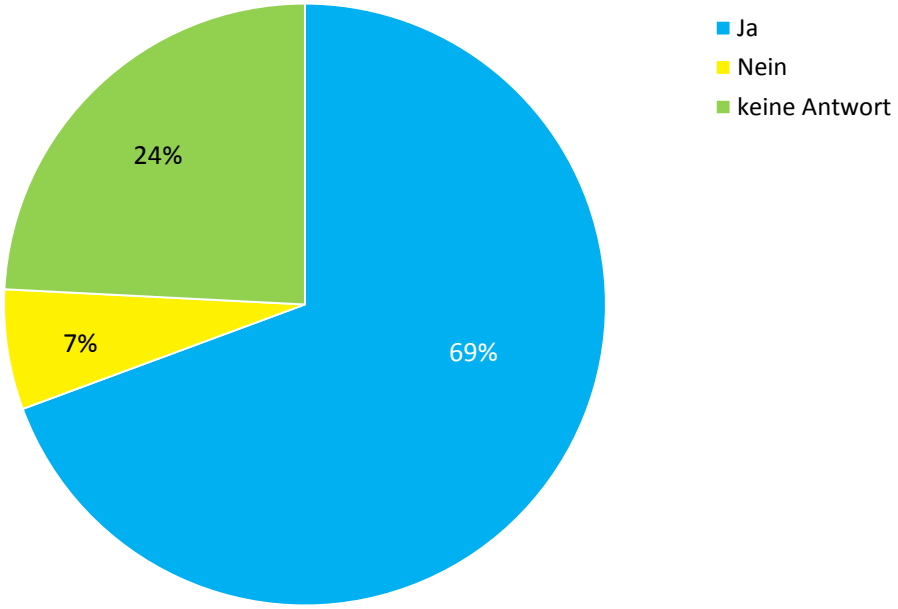
F33. Im Dorf können leicht neue Angebote oder Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden.



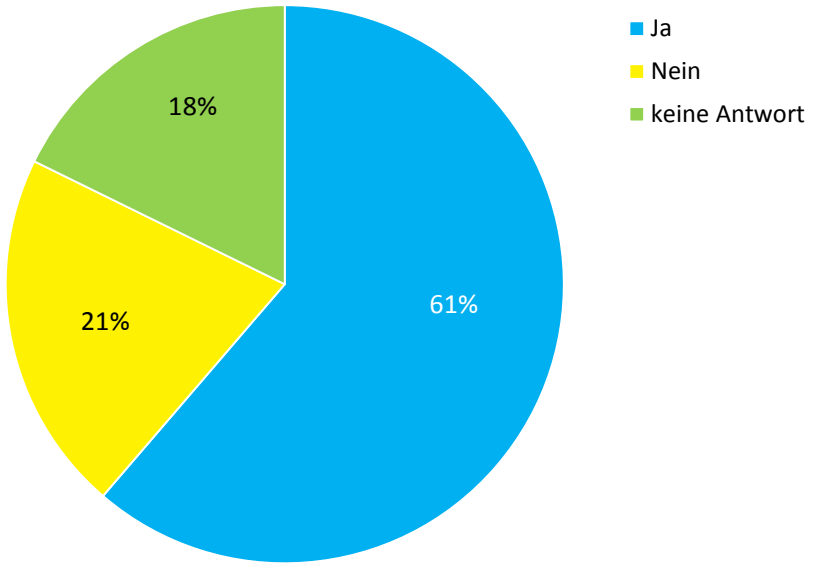
F34. Ich erwarte Widerstände, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Dorf wären.



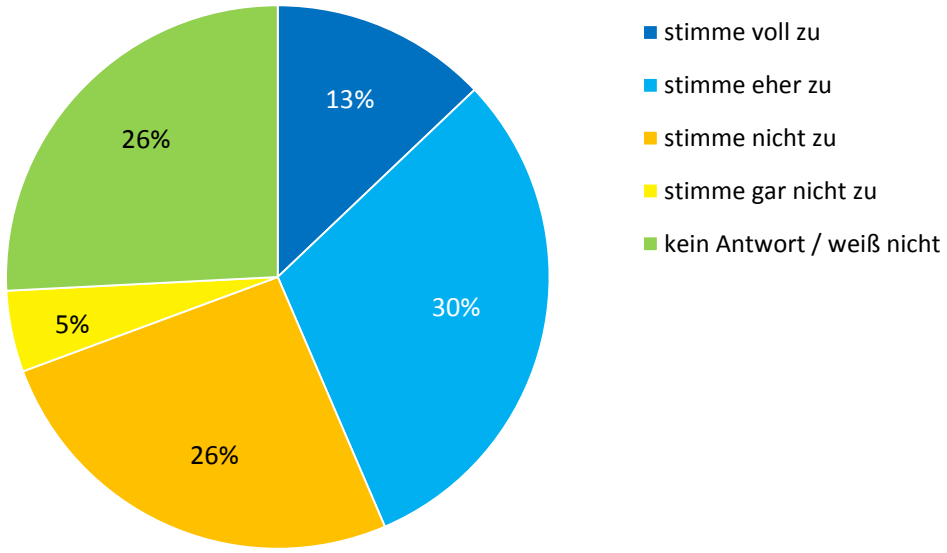
F35. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihres Dorfes zu unterstützen?

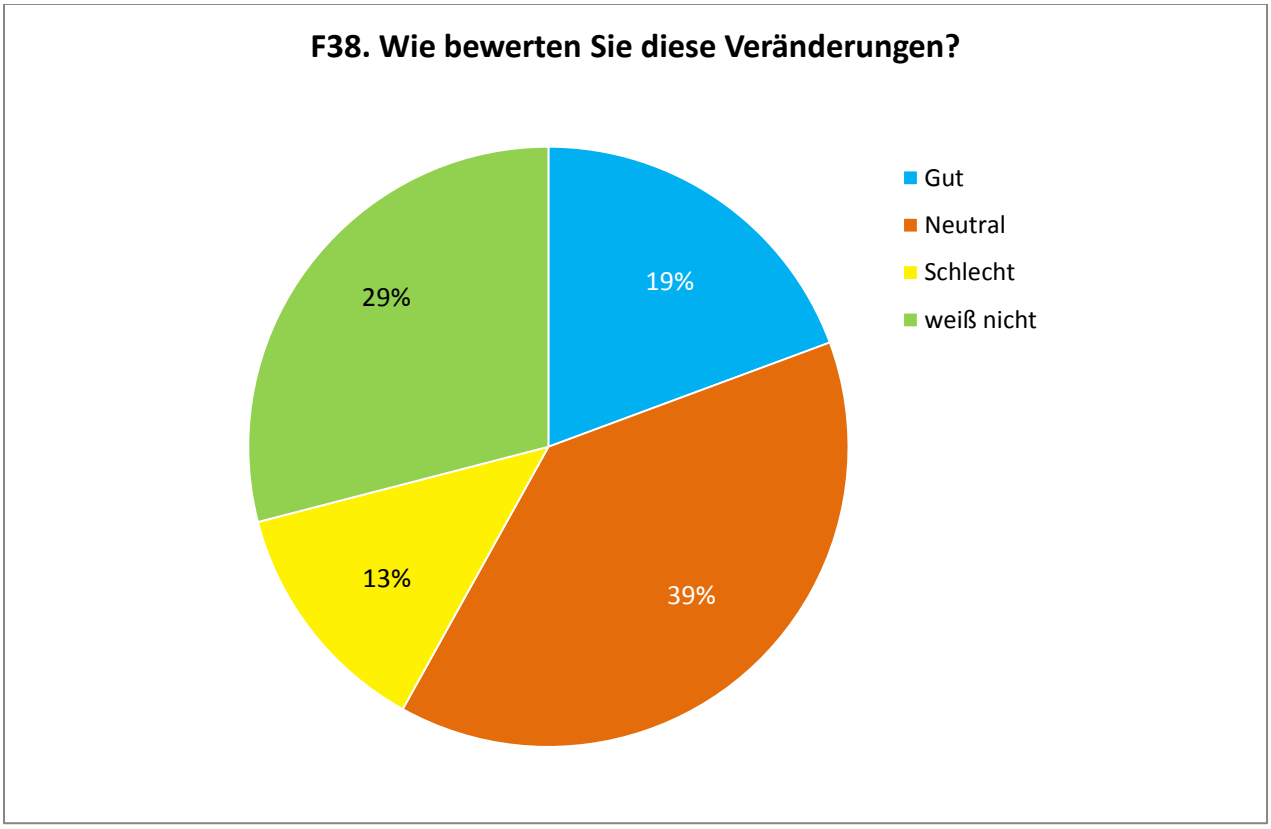


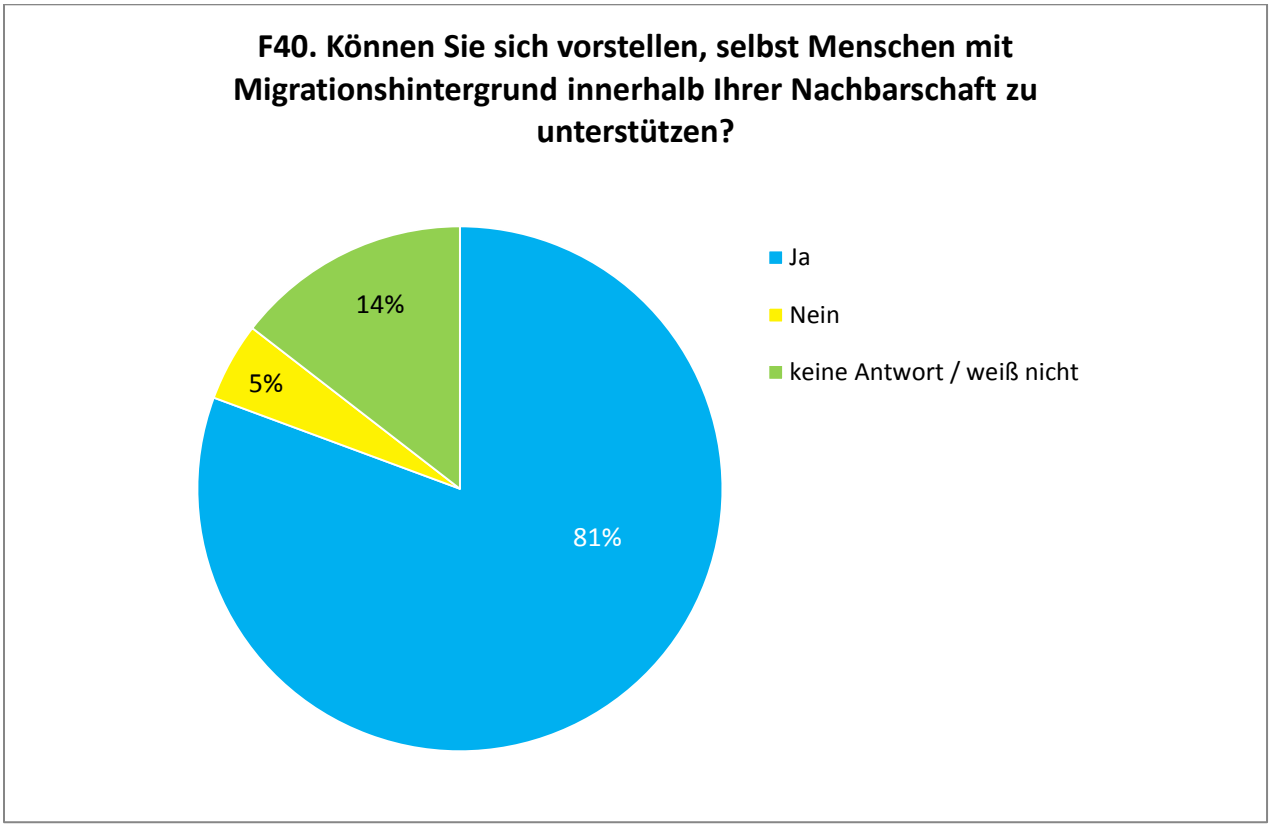
F36 Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihrer Familie zu unterstützen?



F37. Ich habe Veränderungen bemerkt, seitdem in meinem Dorf Menschen mit Migrationshintergrund leben / zu Gast sind.




F38. Wie bewerten Sie diese Veränderungen?
19%
39%
13%
29%
Gut
Neutral
Schlecht
weiß nicht


F40. Können Sie sich vorstellen, selbst Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb Ihrer Nachbarschaft zu unterstützen?
81%
5%
14%
Ja
Nein
keine Antwort / weiß nicht

2.3 Schriftliche Auswertung – offene Frage

Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen (MmBB)
F 2: Wo haben Sie persönlichen Kontakt zu Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen?
Der Großteil der Befragten begegnet Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen bei der Arbeit bzw. beruflich oder aber auch im familiären Umfeld (zu Hause). Kategorien – beim Einkaufen (5 mal) – bei der Arbeit / Beruflich (19 mal) – in der Schule (1 mal) – auf / bei Veranstaltungen (5 mal) – im Verein / Sportverein /Sport (4 mal) – Familie / familiäres Umfeld / zu Hause (9 mal) – im Sozialverband (ortsverband Armsen) (1 mal) – in der Nachbarschaft (3 mal) – Tagesbildungsstätte (1 mal) – im Bekanntenkreis (3 mal) – Freundeskreis (1 mal) – im Dorf (5 mal) – in der Kirchengemeinde (2 mal) – Persönlich /im privaten Bereich (2 mal) – in der Freizeit (4 mal) – Alten- / Pflegeheim (2 mal) – Behinderteneinrichtungen im Dorf (1 mal) – Gesprächskreis für Blinde und Sehbehinderte (1 mal) – Ferienwohnung (1 mal) – im Alltag (3 mal) – im Ehrenamt (2 mal) – Urlaub (1 mal) – St. Elisabeth-Stift (1 mal) – Haus Simeon in Lathen (1 mal) – beim Arzt (1 mal)
F 3: In unserem Dorf gibt es die folgenden Angebote und Hilfestellungen für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen: zum Beispiel:
Am häufigsten genannte Hilfestellung oder Angebote, die den Befragten bekannt sind, sind Pflegeeinrichtungen, Werkstätten, Vereine, Sportangebote sowie Urlaubsangebote. – Keine 5 x – Pflegeeinrichtungen 32 x

- Werkstätten 18 x
- Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) 12 x
- Vereine 18 x
- Sportangebote 19 x
- Private Selbsthilfegruppen 11 x
- Urlaubsangebote 21 x
- sonstige Angebote
- SOVD ortsverband 1 x
- HPK 1 x
- Kita (teils heilpädagogisch) 4 x
- Integrationsgruppen 1 x
- neues Ferienhausgebiet mit behindertengerechten Wohnungen 1 x
- Schule 2 x
- Wohngruppe 1 x
- Kirche in Meinerdingen (grenzt an den Hof Sandvoss) 1 x
- Doppelkopfspielgruppe 1 x

F 4: Können Sie sagen, seit wann über "Menschen mit Behinderungen" oder "Menschen mit Beeinträchtigungen" als Thema in Ihrem Dorf gesprochen wird? (Ja, seit ca. … Jahr(en)/ Nein)

Der Großteil der Befragten beobachtete, dass seit schon lange Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen Thema in der Dorfgemeinschaft sind. Bei einigen ist diese Beobachtung och etwas jünger.

Kategorien

- seit 2-3 Jahren 1 x
- seit 4 Jahren 1 x
- seit 5 Jahren 1 x
- seit 6 Jahren 2 x
- seit 10 Jahren 3 x
- seit 15 Jahren 2 x
- seit ich vor über 20 Jahren zugezogen bin 2 x
- seit ca. 25 Jahren 3 x
- seit 30 Jahren 3 x
- schon immer 7 x
- eigentlich so lange ich da bin 2 x
- schon seit Langem 1 x
- seitdem es im Kindergarten eine integrative Gruppe gibt 1 x
- das ist immer ein Thema 1 x
- war nie Tabu 1 x

F 5: Was wird von der Dorfgemeinschaft unternommen, um die Situation der Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu verbessern / erleichtern?

In den Dorfgemeinschaften wird laut den Befragten einiges unternommen, um Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu unterstützen und ihre Situation zu verbessern.
Ein großer Teil der Befragten gibt vor allem bauliche Änderungen an, die getätigt wurden oder werden.
Kategorien

- weiß ich nicht
- Teilnahme an Festen
- Teilnahme an Aktivitäten von Vereinen
- nichts
- bauliche Maßnahmen (Querungshilfen über Straßen eingerichtet) 2 x
- alles Rollstuhlgängig / barrierefei (öffentliche Einrichtungen, Geschäfte, Pflegeheim, betreutes Wohnen, Schule) 12 x
- enge Zusammenarbeit mit Inklusionsbeauftragte
- enge Zusammenarbeit mit der Dorferneuerung (z.B. Beratung zu behindertengerechten Baumaßnahmen 4 x
- Nachbarschaftshilfe
- Integration (z.B. in Sportvereine, in Kindergarten) 3 x
- Angebot im Bereich Wohnen (z.B. betreutes Wohnen)
- Pflegeheim
- HPK
- Integrationskita
- Barrierefreiheit 2 x
- Hilfsmittel organisieren /Hilfestellung beim Einkaufen etc. 2 x
- Besuchsdienst im Krankenhaus
- Weiterbildung für Kindergärtner/innen
- Elisabeth-Stift
- Freizeitangebote
- Einladung zu Veranstaltungen
- Fahrdienstangebote
- respektvoller und würdiger Umgang
- man spricht miteinander und hilft sich gegenseitig
- Singkreis
- Spielenachmittag
- Gesprächsrunden
- sie gehören zur Gemeinschaft

F 6: Wie haben Sie von diesen privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten erfahren?

Ein großer Teil der Befragten hat über Mundpropaganda, Freunde oder Bekannte von diesen privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten erfahren. Aber auch durch verschiedene Pressekanäle haben die Dorfbewohner von Initiativen und Aktivitäten erfahren.

Kategorien

- berufliche Tätigkeit / Arbeit 2 x
- Presse
- durch Gespräche / persönliche Kontakte 18 x
- Zeitung 7 x
- Facebook
- gesehen
- durch die Firmung
- Medien 3 x
- Dorferneuerung 2 x
- Gemeinde
- durch Erleben
- Eigeninitiative
- Alltagsgeschehen
- Pfarrnachrichten
- durch Ehrenamtliche Tätigkeit
- Internetseiten
- durch Nutzung der Gebäude (Wahltag)

F 20: Haben wir an alles gedacht? Wollen Sie uns noch etwas mitteilen?

Nur einige wenige Dinge fehlen bzw. werden von den Befragten als noch fehlend benannt bzw. einige Befragte wollen noch Hinweise geben.

Kategorien

- Bürgersteige von Mülltonnen und Müllsäcken freihalten (blinde Menschen, Menschen die auf Gehhilfen angewiesen sind.)
- besserer Linienverkehr, Assistenz und Begleitung
- an alles gedacht
- bei uns werden keine Unterschiede gemacht, das Leben ist normal. Die Behinderung steht nicht im Mittelpunkt.
- Menschen mit Behinderungen möchten oft nicht immer als behindert eingestuft werden! Sie möchten, dass man mit Ihnen normal umgeht!

Menschen mit Migrationshintergrund (MmMh)

F 22: Wo haben Sie persönlichen Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund?

Menschen mit Migrationshintergrund werden von Befragten überall im alltäglichen Leben angetroffen. Die meisten Befragten geben an, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund bei der Arbeit bzw. beruflich antreffen.

Kategorien

- in der Schule 2 x
- im Verein / Sportverein 3 x
- SOVD ortsverband Armsen 1 x
- beim Einkaufen 7 x
- in der Nachbarschaft 5 x
- beruflich / bei der Arbeit 26 x
- zuhause/ in der Familie 2 x
- auf der Straße 4 x
- kein Kontakt 2 x
- als Pate für Flüchtlinge / Flüchtlingshilfe 1 x
- Ehrenamt 1 x
- bei Veranstaltungen 1 x
- in der Freizeit 3 x
- privat 1 x
- im Alltag 3 x
- Sprach- und Lernförderung 2 x
- im Dorf 4 x
- in Unterkünften im Dorf 1 x
- Verkehr 1 x

F 23: In unserem Dorf gibt es die folgenden Angebote und Hilfestellungen für Menschen mit Migrationshintergrund:
a) Sprachkurse b) Patenschaften c) Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) d) Vereine e) Sportanlagen f) Private Selbsthilfegruppen g) Urlaubsangebote h) Interkulturelle Angebote / Begegnungsmöglichkeiten i) sonstige Angebote

Am häufigsten genannte Hilfestellung zeigen sich durch die Befragten die Sprachkurse, aber auch Sportangebote und Vereine werden häufig benannt.

Kategorien

- Sprachkurse 34 x
- Patenschaften 14 x
- Spezielle Veranstaltungen / Treffen (Café oder Disko etc.) 19 x
- Vereine 29 x
- Sportanlagen 28 x
- Private Selbsthilfegruppen 4 x
- Urlaubsangebote 4 x
- Interkulturelle Angebote / Begegnungsmöglichkeiten 15 x
- sonstige Angebote
- Feuerwehr 1 x

- Freizeitangebote 1 x
- Nähstube 1 x
- Kleider und Möbelangebote 1 x
- spezielle Bücherecke in der Pfarrbibliothek 1 x
- WIFI beim Gemeindehaus 1 x
- keine Angebote bekannt 5 x
- Neubürgerbegrüßung 1 x
- Neubürgerbesuchen 1 x
- gemeinsame Fahrt zu einem Bundesligaspiel 1 x

F 24: Können Sie sagen, seit wann über Menschen mit Migrationshintergrund in Ihrem Dorf gesprochen wird?
(Ja, seit ca. … Jahr(en) / Nein)

Der Großteil der Befragte ist der Meinung, dass eher seit kurzem über Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen wird. Alle anderen Kategorien werden 1-5 Mal benannt.

Kategorien

- Nein 27 x
- schon immer 2 x
- Ja seit 2 Jahren 10 x
- Ja seit 1 Jahr 5 x
- Ja seit 3 Jahren 4 x
- Ja seit 1-1,5 Jahren 2 x
- seit 4 Jahren 1 x
- seit 5 Jahren 3 x
- Ja seit 10 Jahren 3 x
- Ja seit 15 Jahren 1 x
- Ja seit circa 20 Jahren 1 x
- Ja seit 30 Jahren 1 x

F 25: Was wird von der Dorfgemeinschaft unternommen, um die Situation der Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern / erleichtern?

Auch hier werden ebenso wie bei der Personengruppe von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen mehrere unterstützende Maßnahmen genannt, drei Befragte sind der Meinung dass zu wenig getan wird

Kategorien

- es könnte mehr getan werden 3x
- nichts bekannt 1x
- Weiß ich nicht 2x
- Ehrenamtlicher Deutschunterricht 7x

- Unterstützung im täglichen Leben / Hilfsangebote (Einkaufen, Behördengänge) 4x
- Vereins- und Dorfleben 1x
- Schaffung von Wohnungen 2x
- Herstellung von Patenschaften 2x
- Gründung von Vereinen 1x
- Einbindung in Vereine 8x
- Organisation von Veranstaltungen 1x
- Gemeinsame/private Aktionen 2x
- Wöchentliche Treffen 2x
- Kleider- und Möbelkammer (mit Kleider- und Sachspenden) 3x
- Fußballturniere 1x
- Nähcafé 2x
- Begrüßungsbesuche 1x
- Hilfsbereitschaft 2x
- Sportangebote 1x
- Familienhilfen 1x
- Bereitstellen von Fahrrädern 1x
- Begrüßungsrucksack mit Inhalten 1x
- Bereitstellen von Büchern und Schreibutensilien 1x
- Handwerkskurs 1x
- Errichtung von Treffpunkt für Migranten 1x
- Nachbarschaftshilfe 1x
- Integration über Schule 1x
- Anstellung einer Person bei der Gemeinde 1x
- Kontaktsuche / Kontaktaufnahme 3x
- Freies Wifi im Gemeindebüro 1x
- Privater Unterricht 1x
- Beteiligung mit einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt 1x
- Kinder spielen mit Kindern mit Migrationshintergrund 1x
- Kirchliche Angebote in Walsrode 1x
- DRK Ortsgruppe veranlasst Sammlungen für Erstaufnahmelager Oerbke 1x
- Was wird von den Asylanten unternommen, damit sich deren Situation verbessert? 1x

F 26: Wie haben Sie von diesen privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten erfahren?

Die meisten Befragten haben von privaten und gemeinschaftlichen Initiativen und Aktivitäten durch Mundpropaganda (durch Nachbarn, auf der Arbeit, etc.) oder die Presse und weitere Medien erfahren.

Kategorien

- Mundpropaganda / Kommunikation (Nachbarn, auf der Arbeit, Gemeinde Oberlangen, in der Freizeit, beim Osterfeuer) 24x
- Durch Engagement, Selbsterfahrung 2x
- Kirche 3x
- (Tages-)Zeitung, Presse 8x
- Vereine 4x
- Internet / Soziale Netzwerke 4x
- Aushang 1x
- Weiß ich nicht 2x
- Arbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande 1x
- Medien 1x
- Alles immer positiv, toll gelaufen 1x

F 39: Haben wir an alles gedacht? Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

Kategorien

- Die Stimmung im Dorf zu Menschen mit Migrationshintergrund und deren Integration ist sehr geteilt, die Hilfsbereitschaft ist teilweise sehr gut während andere sich sehr zurückhalten.
- Grundsätzlich gibt es Möglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund am dörflichen Leben teilzuhaben, jedoch sind keine passenden Angebote für sie dabei.
- Insgesamt könnten Menschen mit Migrationshintergrund die Dorfgemeinschaft bereichern.
- Zu wenig Wissen über die Kultur der Menschen mit Migrationshintergrund.
- Es nervt langsam, dass Integration nur von uns, aber nicht von den Asylanten gefordert wird.
- Nein
- Zurzeit haben wir keine IS-Flüchtlinge bei uns.
- Menschen mit Migrationshintergrund könnten mehr in die Dorfgemeinschaft eingegliedert werden, durch Tätigkeiten innerhalb der Kommune.
- Wenn viele Flüchtlinge da sind, machen sich einige Bürger Gedanken ob es wohl richtig ist?
- Es ist erstaunlich, dass in unserem Dorf und auch in den Nachbargemeinden niemand Menschen mit Migrationshintergrund angegriffen hat, wo doch bis zu 700 Personen im Erstaufnahmelager Oerbke nur in eine Richtung gehen konnten, weil 3 Seiten Natotruppenübungsplatz ist. Sie nur über Fallingsbostel in die Region gehen konnten.

Inklusion
Barrierefrei integriert in das Dorf
LANDERLEBNIS
- alle.. inklusiv ?!

„Als Gast gekommen – als Freund gegangen –
als Gast willkommen – als Nachbar geblieben“

Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Gute Idee
bauernhofferien.de

mensch
und region